Mitteldeutschland Torten-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 218 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Fernr. 5741 Tel.-Adr.: Zeitungzeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Mittwoch, den 18. September 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf — Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Bis zum 27. noch Regen

Militärische Operationen Italiens nicht vor Anfang Oktober?

Nach den letzten Nachrichten aus Genf unterscheiden sich die vom Fünferausschuß fertiggestellten Vorschläge nicht wesentlich von den Pariser Vorschlägen Englands und Frankreichs. Nach Meldungen aus Addis Abeba dürfte die Regenzeit am 27. September zu Ende gehen. Da der Boden dann noch mehrere Tage morastig bleibt, werden militärische Operationen der Italiener nicht vor den ersten Oktobertagen erwartet. Wie eine aus Rom in Paris vorliegende Agenturmeldung bereits andeutet, würden die Vorschläge, die der Fünferausschuß Italien zur friedlichen Beilegung des Streitfalles mit Abessinien machen könnte, von Mussolini als unannehmbar abgelehnt werden.

Der Genfer Berichterstatter des „Echo de Paris" ist stark beeindruckt durch die Vorbereitungen, die die englische Regierung getroffen habe. Sie mache ihre Flotte und ihre Luftflotte in steigendem Maße mobil, vor allem im Roten Meer. Mithin erwarte sie von den weiteren Verhandlungen mit Baron Aloisi nichts und fasse das Schlimmste ins Auge. Es scheine, daß sich England gegenwärtig seiner Macht bewußt werde und plötzlich aus der äußersten Apathie in den Zustand der Energie verfalle. Die ägyptischen Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit der Frage der militärischen „Vorsichtsmaßnahmen" ihres Landes. Danach bemühten sich die britischen Militärbehörden um genaue Angaben über die Straßen nach der westlich gelegenen Wüste und um die Schaffung von telephonischen und telegraphischen Verbindungen dorthin. Während die ägyptischen Grenzbehörden die Bewegungen italienischer Truppen jenseits der Grenze genau überwachen, stellten die Italiener bereits an mehreren Stellen eine Sperre aus Drahtverhauen her.

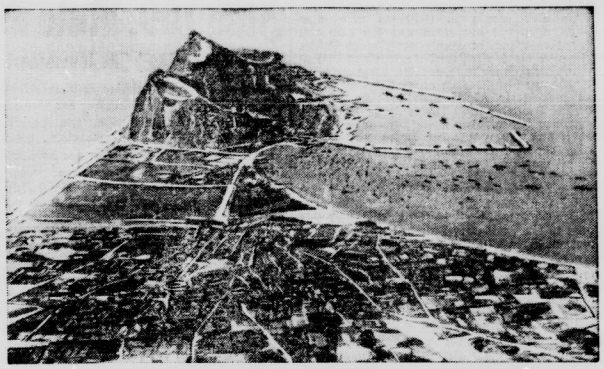
Zwei Interviews Mussolinis

Mussolini gewährte Berichterstattern des „Matin" und der „Morning Post" Interviews, in deren Verlauf er u. a. mitteilte, daß Italien zur Expansion entschlossen sei und erst dann eine konservative Macht werden werde, wenn es brauchbare Kolonien erworben habe. Um alle Zweifel an der Ernsthaftigkeit der gegenwärtigen italienischen Politik auszuschalten, erklärte der Duce, daß Italien bis jetzt zwei Milliarden Lire für die Vorbereitung des ostafrikanischen Feldzuges ausgegeben habe. Das sei durchaus nicht „zum Spaß" geschehen. Italien sei auf dem Marsch, und es sei jetzt zu spät, es aufhalten zu wollen. 200 000 Italiener stünden in Erythrea 400 000 Schwarzen gegenüber.

In dem „Matin"-Interview äußerte der Duce, daß er innerhalb eines Tages 10 Millionen der politischen Streitkräfte mobil machen könne, ohne dabei die für die Landesverteidigung tätigen Arbeiter aus ihren Werken herausnehmen zu müssen. Wenn man es wage, beispielsweise militärische Sühnemaßnahmen gegen Italien einzuführen, dann werde Italien noch mehr aufbieten können. Wolle Frankreich — dessen freundschaftliche Bemühungen für Italien und dessen europäische Anstrengung er anerkenne — Sühnemaßnahmen? Mögen sich die anderen gefaßt sein lassen, daß Sühnemaßnahmen die Gefahr einer Umschmelzung der Landkarte Europas mit sich bringen würden. Das wäre das klarste Ergebnis, das jene erreichen würden, die aus Selbstsucht Italien das Recht zum Leben absprechen wollen. Es wäre aber doch von Bedeutung und es wäre politisch wichtig, Italien auf die Seite der Länder zu stellen, die den vorhandenen Zustand wahren wollen. Man würde im Gegenteil aber sehen, was es koste, wenn man Italien in die Reihe derer verweise, die eine andere Verteilung — und wer weiß? — vielleicht mehr Gerechtigkeit fordern.

Sperrung des Hafens von Gibraltar

Wie Reuter aus Gibraltar meldet, ist der südliche Eingang in den Admiralitätshafen durch ein künstliches Hindernis gesperrt worden. Nach einer Mitteilung des Hafenmeisters ist die Einfahrt verboten. Auf der Höhe von Alexandien (Aegypten) fand am Montag eine eindrucksvolle Demonstration der britischen See- und Luftstreitkräfte statt, an der die ägyptische Einwohnerschaft größtes Interesse nahm. Reuter berichtet, daß ein Teil der ärmeren Bevölkerung Alexandriens aus Furcht vor dem Kriege die Stadt verläßt und sich in die Eingeborenendörfer zurückbegibt. Das größte Schlachtschiff der Welt, der englische Schlachtkreuzer „Hood" (42 000 Tonnen), der Schlachtkreuzer „Renown" (32 000) und die Kreuzer „Orion", „Neptun" und „Achilles" kamen in Gibraltar in Begleitung von vier Zerstörern an. Sie setzten ihre Reise mit unbekanntem Ziel fort.



England hat den Hafen von Gibraltar geschlossen.
Dies interessante Luftbild gibt einen Ueberblick über Gibraltar, diese bedeutende englische Festung am Mittelmeer. Im Hintergrund der berühmte Fels von Gibraltar, rechts die Hafenanlagen und vorn die Stadt Gibraltar. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Vor Sühnemaßnahmen gegen Italien?

Vertrauliche Besprechungen in Genf / Nur eine wirtschaftliche Aktion?

Pressemeldungen aus Genf zufolge sind dort streng vertrauliche Besprechungen über die Frage der Anwendung von etwaigen Sühnemaßnahmen gegen Italien geführt worden. Die Anregungen hätten sich aber nur auf wirtschaftliche Sühnemaßnahmen bezogen.

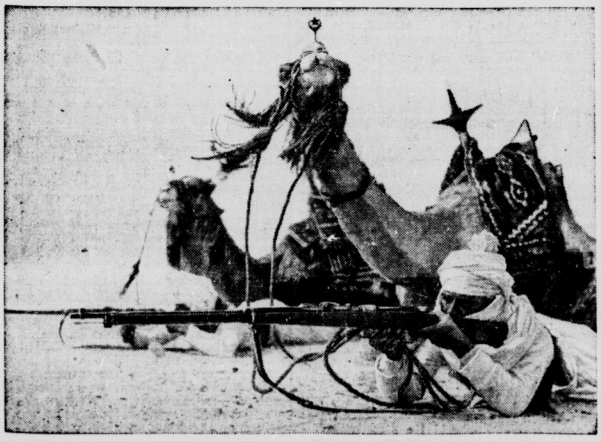
Dabei soll, wie Reuter berichtet, eine internationale Autorität erklärt haben, Oesterreich habe die Schlußfestellung. Angenommen, es sei möglich zu verhindern, daß Italien auf dem Seewege bestimmtes Material erhalte, dann liege die Frage der Belieferung vom Lande her über Frankreich, die Schweiz, Oesterreich und Jugoslawien nahe. Wenn Frankreich und Jugoslawien Sühnemaßnahmen zustimmen würden, die Haltung Oesterreichs aber ungewiß bleibe, dann würde die Schweiz keinen Schritt tun können. Die Stellung der Schweiz sei besonderer Art, da dieses Land in erheblichem Maße auf den Handel mit Italien angewiesen sei. Gemäß ihren Neutralitätsrechten nehme die Schweiz nicht an militärischen Maßnahmen teil und gestatte keine Truppenbewegung durch ihr Gebiet. Nach englischer Auffassung ist aber nicht recht einzusehen, was die Schweiz gegen wirtschaftliche Sühnemaßnahmen vorzubringen habe.

Italien sichert sich iraksche Oelfelder

Inzwischen hat eine Italien betreffende Nachricht in der Londoner City außerordentliches Aufsehen erregt: Italien hat die Kapitalmehrheit der Mossul Oilfield Ltd. erworben. Die erste Ankündigung dieser politisch bedeutsamen wirtschaftlichen Transaktion kam durch den Rücktritt zweier britischer Vorstandsmitglieder. Die Gesellschaft wurde 1932 gegründet zwecks Erwerbung aller Aktien der British Oil Development Company, in der Mister Rickett eine große Rolle spielt. Diese Gesellschaft hatte von der Irak-Regierung eine Konzession erworben, die rund 450 000 Quadratmeilen umfaßt. Der Vorsitzende der Mossul Oilfield Ltd. ist Lord Goschin, und unter den dreizehn Direktoren befanden sich zwei Italiener, ein Franzose und zwei Deutsche. Die neue Direktion hat gleichfalls dreizehn Mitglieder, darunter fünf Italiener, ein Franzose und zwei Deutsche. Die Italiener sollen nun in beiden Gesellschaften genügend Aktien erworben haben, um sich die Kontrolle zu sichern. Die deutsche Beteiligung an der British Oil Development soll der „Financial News" zufolge bei Beginn dieses Jahres vierzig Prozent betragen haben. Die jetzige Transaktion wird als Beweis dafür gedeutet, daß Italien sich von seinen alten Aktivitäten in Vorderasien durch die ostafrikanische Aktion nicht abbringen läßt. Der unmittelbare Anlaß aber wird der dringende Wunsch Roms sein, die Befriedigung seines Oelbedarfs durch eigenen Besitz zu sichern.

Abessiniens Mobilmachung

Die abessinische Regierung enthält sich nach wie vor jeder Meinungsäußerung über die Lage. Inzwischen wurden am Montag sämtliche Vorbereitungen für die allgemeine Mobilmachung beendet. Die Mobilisierung soll jedoch nur ausgesprochen werden, wenn Italien zum Angriff schreitet. Die allgemeine Stimmung ist zuversichtlich. Von der Eritrea-Grenze werden anhaltende italienische Truppenbewegungen gemeldet.



Gouverneur Balbos Truppen in Libyen.
Nach einem Beschluß des italienischen Ministerrats erhielt Marschall Balbo, der Gouverneur von Libyen, alle erforderlichen Vollmachten, um im Falle eines Krieges selbständig handeln zu können. Auf unserem Bilde sieht man eine italienische Kamelreitertruppe, die eine bedeutende Rolle bei den italienischen Soldaten in Libyen spielt, im Anschlag. (Weltbild-M.)

Erledigung des Falles Jacob

Jacob den Schweizer Behörden übergeben.

Die deutsche und die schweizerische Regierung hatten, wie bekannt, zur Erledigung des Falles Jacob auf Grund des deutsch-schweizerischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrages von 1921 den schiedsgerichtlichen Weg betreten und Ende Juli eine Schiedsordnung vereinbart. Gemäß dieser Schiedsordnung haben sie dann Schriftsätze untereinander ausgetauscht, wobei sich herausgestellt hat, daß bedauerlicherweise ein nachgeordneter deutscher Beamter in der Angelegenheit in unzulässiger Weise vorgegangen ist. Der Beamte ist deswegen schon vor einiger Zeit auf dem Disziplinarwege bestraft worden. Auf Grund dieses Sachverhaltes sind die beiden Regierungen jetzt übereingekommen, das Schiedsgerichtsverfahren durch diesen Vergleich zu erledigen. Jacob ist gestern den schweizerischen Behörden übergeben worden.

Die Bundesanwaltschaft hat Jacob sofort in Haft genommen. Der Bundesrat hat die alsbaldige Ausweisung von Jacob beschlossen.

Abd el Krim will zurückkehren

Abd el Krim, der seit seiner Niederlage im Jahre 1926 Gefangener der Franzosen ist, will sich rehabilitieren und wieder zum Aufenthalt in Marokko zugelassen werden. Eine Berichterstatterin des „Intransigeant" bringt eine lange Unterredung, die sie mit dem früheren Herrscher des Rifgebietes gehabt hat, und aus dieser Unterredung geht hervor, daß Abd el Krim sich als Freund Frankreichs bekannte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509183/fragment/page=0001

„Zu spät!"

Während sich der Fünferausschuß des Völkerbundes noch immer abmüht, nehmen die militärischen Vorbereitungen Italiens ihren Fortgang. Truppen verlassen das „Afrikanische Tor", den Hafen von Neapel, ein Schiff nach dem anderen durchquert das Mittelländische Meer. Kriegsgerät und Soldaten werden nach Ostafrika befördert, aber auch an Libyen wird gedacht. Von hier aus gehen die Eingeborenen an die abessinische Front, während der Somalineger nach Libyen gebracht wird, um hier Grenzschutzdienst zu verrichten. Je intensiver alle diese Vorbereitungen ihren Lauf nehmen, um so zahlreicher werden natürlich die Gerüchte, die alle möglichen Gefahren außerhalb des ostafrikanisch-abessinischen Raumes aufzeigen. So hört man einiges über eine rege italienische, aber auch englische Tätigkeit in der Sollum-Bucht, es wird behauptet, daß die aus der Cyrenaika und den Kufra-Oasen nach Aegypten und dem Sudan entwichenen Senussi sich rüsten, um Italien unbequem zu werden, während britische Generalstäbler wieder an der Westgrenze Aegyptens die getroffenen Verteidigungsmaßnahmen inspizieren und die Bedeutung ihrer Reisen noch durch Truppen- und Kriegsmaterialnachschübe unterstreichen lassen.

Es läßt sich wohl nicht bestreiten, daß die Engländer gerade in Aegypten nach allen Richtungen hin vorsorgen und sich auch mit der Regierung in Kairo verständigt haben. Ist auch die Wafd-Partei wegen ihrer britenfeindlichen Einstellung geneigt, die Gunst der Stunde zu benutzen, um gegen England Front zu machen, so dürfte man in London auch diesem Umstand schon kühl wägend Rechnung getragen haben. Und wenn man dann weiter hört, daß genau wie der Hafen von Malta auch der von Gibraltar abgesperrt und gesichert worden ist und im östlichen Mittelmeer 25 größere britische Einheiten sowie 45 Zerstörer schwimmen, dann ergibt sich schon eine Fülle von Taten, die ins Gewicht fallen, aber doch noch keineswegs die Tat selbst sind, die man in Genf mit aller Macht nicht Wirklichkeit werden lassen will.

Aber was ist Genf schon angesichts der Ereignisse, wie sie sich vollziehen. Wir kennen das Völkerbundsinstrument zur Genüge, um zu wissen, wie sehr es ihm darauf ankommt, selbst möglichst geringen Schaden zu nehmen. Ein Instrument, das in sich brüchig ist, tut auch gut daran, sich schleunigst aus der Schußlinie zu verziehen. Denn angesichts des aus berufenstem italienischen Munde stammenden Leitsatzes, die abessinischen Ziele „mit, gegen oder ohne den Völkerbund" zu erreichen, ist für Genf eine Situation geschaffen worden, an der alle Verständigungs- und Ausgleichsbemühungen glatt scheitern müssen und auch bisher gescheitert sind.

Voller Pessimismus läuft angesichts dieser verfahrenen Situation alles in Genf herum. Erwägt, überlegt, schlägt vor und verwirft — das ist das Bild einer Institution, die nicht einmal mit sich selbst, geschweige denn mit dem italienisch-abessinischen Konflikt etwas Vernünftiges anzufangen weiß. Kann man es da dem Duce übelnehmen, wenn er sich unter Hervorkehrung der italienischen Daseinsfragen nicht im geringsten einschüchtern läßt, vielmehr selbst einschüchtert und einen ausländischen Journalisten nach dem andern empfängt, um immer wieder zu verkünden, daß er keinen Zentimeter von seiner Linie abweichen werde? „Glauben Sie", so sagte Mussolini in einem seiner letzten Interviews, „wir hätten die militärischen Vorbereitungen zum Spaß getroffen? Gewiß nicht! Italien marschiert heute, und es ist zu spät, zu sagen, daß wir anhalten müssen!"

Zu spät? Es gibt Leute, die gerade in diesen Tagen wieder meinen, es sei noch längst nicht zu spät, man werde schon mit dem Duce ins Reine kommen, sobald Italien bei Adua einen Sieg davongetragen habe. Diesen Optimisten könnte es allerdings passieren, daß gerade an dieser Stelle überhaupt kein Schuß fällt und die italienischen Truppen kampflos in Adua einziehen. Oder aber das Gegenteil tritt ein, und die Gegner verbeißen sich hier derart, daß auch die Adua-Lösung, eine Lösung, wie sie eben nur in Genf ausgeheckt werden kann, zur Unmöglichkeit wird.

Worte werden noch immer gewechselt, aber bezeichnende Taten lassen auch nicht auf sich warten. Und doch bleibt vorläufig noch offen, was nun tatsächlich werden wird. Denn die Sanktionskarte sticht offenbar nicht mehr, wie es überhaupt von vornherein fraglich war, ob sich im englischen Spiel wirklich diese Karte befand. Jetzt hört man, daß Frankreich die Beteiligung an jeglichen Sanktionen abgelehnt haben soll, nachdem man sich am Quai d'Orsay davon überzeugt hat, daß England nicht so ohne weiteres bereit ist, sich auf dem Festlande ganz allgemein den Franzosen gegenüber zu binden. Damit ist eine wesentliche Verschiebung der Gesamtlage eingetreten, ganz gewiß nicht zugunsten Italiens.

Schwere Herbststürme wüten im Kanal

Auch die deutsche Nordseeküste heimgesucht / Kapitän über Bord gespült

Im Gebiet der Britischen Inseln und im Kanal haben jetzt die Herbststürme mit Macht eingesetzt. An der englischen Südwestküste erreichten die Sturmböen Durchschnittsgeschwindigkeiten bis zu 160 Kilometer und brachten die ganze Küstenschiffahrt sowie das Fahrprogramm über den Kanal in Unordnung. Die Kanaldampfer konnten zum Teil überhaupt nicht auslaufen oder waren stundenlang gezwungen, vor den Hafeneinfahrten zu kreuzen. In den Häfen und Seebädern selbst wurden Hunderte von Jachten und Motorbooten und andere kleine Fahrzeuge von ihren Verankerungen losgerissen und zum Teil zerstört. Auch aus dem Binnenlande kommen zahllose Meldungen über schwere Sturmschäden. 19 000 Telephonverbindungen sind gestört und 296 Orte, darunter acht Städte, vollständig vom Drahtverkehr abgeschnitten. In den Londoner Straßen und Parks wurden viele Bäume entwurzelt. Der Kapitän des englischen 1735 Tonnen großen Dampfers „Brompton Manis" wurde über Bord gespült. Das Schiff ist schwer havariert.

Der schwere Sturm hat, wie die Blätter melden, sieben Todesopfer gefordert. Außerdem sind zahlreiche Verletzte und ein ungeheurer Materialschaden zu verzeichnen.

Die an der englischen Küste herrschenden schweren Stürme suchten auch die deutsche Nordseeküste heim. Ueber die Friesischen Inseln fegte der Sturm in Stärke 11 hinweg und steigerte sich in einzelnen Böen sogar bis zum Orkan. Um die Mittagszeit tobte der Sturm am heftigsten und peitschte in lang andauernden Böen, wie sie seit Jahren im ganzen Gebiet nicht beobachtet wurden, große Regenmassen mit sich. Ein schwerer Südwststurm mit Gewitter und heftigen Regenschauern richtete auch in vielen Orten Westhollands Verheerungen an. In Amsterdam wurden zahlreiche Antennen von den Dächern gerissen und viele Bäume entwurzelt. Durch umfallende Bäume wurde der gesamte Verkehr auf einer der Hauptstraßen der Stadt, dem N. Z. Voorburgwall, längere Zeit lahmgelegt. In den Nordseehäfen Ijmuiden und Hoek van Holland mußte der Lotsendienst eingestellt werden.

Zum 100. Male über den großen Teich

„Graf Zeppelins" Jubiläumsfahrt / Ein Botschafter unseres Vaterlandes

Die zwölfte planmäßige Südamerikareise des Luftschiffes „Graf Zeppelin" der Deutschen Zeppelin-Reederei im diesjährigen Fahrplan, die am 9. September in Friedrichshafen begonnen hat und am 18. September dort endet, ist zugleich dessen 100. Ozeanüberquerung.

Dieses einzigartige Jubiläum im Weltluftverkehr gibt einen berechtigten Anlaß, einen kurzen Rückblick auf die Erfolge und Leistungen des deutschen Luftschiffes zu werfen. Die erste Ozeanüberquerung fand am 11. Oktober 1928 statt, es war eine Fahrt von Friedrichshafen nach Lakehurst (USA.) und zurück. Im August des nächsten Jahres führte der „Graf Zeppelin" seine staunenerregende Weltfahrt aus und überquerte dabei auch den Stillen Ozean und Atlantik. In den folgenden Jahren wurden weitere fünf Ueberquerungen des Nord- und Südatlantik ausgeführt; seit 1931 im fahrplanmäßigen Passagierdienst nach Südamerika wurde der Ozean 92 mal überquert.

Mit diesen fahrplanmäßigen Reisen des Luftschiffes nach Südamerika begann für den deutschen Weltluftverkehr eine neue Entwicklung. Mit einer erstaunlichen Pünktlichkeit und einer hundertprozentigen Sicherheit wurden seit Indienststellung am 18. September 1928 bis zur 12. diesjährigen Südamerikafahrt am 12. September 1935 1 244 600 Kilometer zurückgelegt und 11 500 Passagiere, 80 000 Kilogramm Fracht und Post befördert. Der „Graf Zeppelin" ist seit sieben Jahren im Fahrtbetrieb; alle Reisen wurden ohne jeden ernsteren Zwischenfall durchgeführt. Der planmäßige Aufbau und die weitgehende Förderung der deutschen Luftfahrt durch den Führer und Kanzler und seinen Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Hermann Göring, führte zu der Gründung der „Deutschen Zeppelin-Reederei". Schon im nächsten Jahre wird das neuerbaute und größere Luftschiff „LZ 129" den fahrplanmäßigen Passagier- und Postdienst nach Nordamerika eröffnen. Der altbewährte „Graf Zeppelin" wird weiterhin seine Fahrten nach Südamerika durchführen und seiner 100. Ozeanüberquerung noch viele folgen lassen.

Das deutsche Luftschiff hat durch seine Reisen wirtschaftlich ein festes Band zwischen den südamerikanischen Staaten und dem Deutschen Reich geknüpft. Heute hat es sich bewahrheitet, daß unser Luftschiff einer der besten Botschafter unseres Vaterlandes im Auslande ist.

Nach dem Reichswettkampf der SA

Der Führer ehrt die Siegerstürme.

Der Reichswettkampf der SA. ist vorüber. Die Siegerstürme der einzelnen Gruppen sind in Nürnberg an ihrem Führer vorbeimarschiert. Eine besondere Anerkennung ihrer Leistungen wurde den Männern der Siegerstürme dadurch zuteil, daß der Führer ihnen im Anschluß an den großen Vorbeimarsch nach einer kurzen Ansprache als Ehrenpreis sein Bild mit Unterschrift überreichte. Unter den Siegerstürmen befindet sich auch der Sturm 45/10, Brigade 40, Gruppe Mitte, Standort Stendal. Die Führer der Siegerstürme erhielten außerdem von ihrem obersten SA.-Führer als äußeres Zeichen der Anerkennung je ein Bild mit Unterschrift. In seiner Ansprache an die Männer der Siegerstürme betonte der Führer, daß er sich in Nürnberg davon überzeugt habe, daß die SA. im letzten Jahr wohl an Zahl sich verringert, dafür aber in der Qualität sich gesteigert habe. Und das sei wesentlich. Der Kampf, den die SA. geführt habe, sei nicht vergeblich gewesen. Letztes Ziel sei und bleibe die Erfüllung des Parteiprogramms in allen Punkten. Ein wichtiger Schritt zur Erreichung dieses Zieles seien die Gesetze, die der Reichstag angenommen hat. Ein begeistertes „Heil mein Führer" schloß diese schöne Feierstunde.

Deutsche Wehrschaft löst sich auf

Anläßlich des Reichsparteitages trat in Nürnberg der Führerrat der Deutschen Wehrschaft zusammen und verfügte die Auflösung dieses waffenstudentischen Verbandes.

Die deutsche Kriegsflotte

Nach Erlangung der Wehrfreiheit.

Im Marine-Verordnungsblatt wird, wie die „Magdbg. Ztg." mitteilt, die Liste der Kriegsschiffe der deutschen Kriegsmarine nach dem Stande vom 1. August 1935 veröffentlicht. Aus dieser Liste ergeben sich die Fortschritte, die seit dem Aufbau der Kriegsmarine nach der Erlangung der Wehrfreiheit gemacht worden sind. Außer den vier alten Linienschiffen Hessen, Hannover, Schleswig-Holstein und Schlesien, von denen das letztere jetzt als Kadettenschiff Dienst tut, werden u. a. fünf Panzerschiffe aufgeführt. Fertig sind davon die beiden Panzerschiffe „Deutschland" und Admiral Scheer" von je 10 000 Tonnen. Das dritte Schwesterschiff „Admiral Graf Spee" ist noch im Bau und wird im Laufe des Winters in Dienst gestellt worden. Ferner sind auch als im Bau befindlich aufgeführt: die Panzerschiffe D (Ersatz Elsaß) und E (Ersatz Hessen). Dabei handelt es sich um die beiden Schiffe von je 26 000 Tonnen Größe, die auf Grund des deutsch-englischen Flottenabkommens in Bau gegeben worden sind.

Erstmalig befinden sich in der Flottenliste die Unterseeboote U 1 bis U 21, die im Jahre 1935 vom Stapel gelaufen sind und der Ostsestation angeteilt wurden. Es handelt sich um die 250-Tonnen-Boote, deren Baubeginn im März bekanntgegeben worden ist. Ferner sind in der Flottenliste aufgeführt die Flottenbegleiter F 1 bis F 10, die Schnellboote S 1 bis S 15 und Räumboote R 1 bis R 20. Einige davon befinden sich noch im Bau. Dazu kommt eine Anzahl von Spezialfahrzeugen der Marine. Darunter befindet sich auch der Aviso „Grille", der für Admiralstabsreisen und für die Fahrten des Führers zur Kriegsmarine bestimmt ist.

Nach einem Treffen der Sudetendeutschen Partei in Eger wurden, wie „Europa-Preß" meldet, die in Gruppen heimkehrenden Teilnehmer von Landjägerstreifen auseinandergetrieben und einige von ihnen verhaftet. In Franzensbad wurden zwei Versammlungen der Partei behördlich geschlossen.

Berliner Komödienerfolge

Ueber den Beginn des Berliner Theaterwinters wurde an dieser Stelle bereits berichtet. Die zweite Eröffnungsvorstellung brachte im Kleinen Hause des Staatstheaters Gogols „Revisor". Ein neuer Erfolg. Jürgen Fehling inszenierte nicht einen Teilausschnitt der Komödie, wie es selbst gute Regisseure getan haben, nicht eine Posse, nicht ein Lustspiel, sondern die Totalität eines Werks, das hinter der dramatischen Handlung einer bösen Korruptionskomödie die epische Dimension des weiten Rußland aufreißt. Daher manche Schwerfälligkeiten der Aufführung, manche Breiten und manche Ueberschärfungen, daher aber auch die rücksichtslose Großartigkeit vieler Szenen und die grandiose Steigerung des fünften Aktes.

Im Staatstheater werden die Schauspieler immer wieder vor neue Aufgaben gestellt, immer wieder umgeschmolzen und umgeformt. So wird jede extarrende Typisierung und Festlegung auf die Erfolgsrollen, die dem Film so sehr geschadet haben, vermieden. Bernhard Minetti, im Staatstheater Rehbergs Kurprinz aus dem „Großen Kurfürst" und bei der Reichstheaterwoche in Hamburg Kleists Jupiter aus dem „Amphitryon", spielte den Chlestakoff, den Hochstapler wider Willen und falschen Revisor aus Petersburg, bisher immer eine Rolle des jugendlichen Komikers, mit verblüffender Leichtigkeit und Frische. Ein freches Bürschchen, eitel aus Dummheit, aber doch gerissen genug, um sofort die Situation zu erkennen und auszunutzen — mit hinreißender Laune und junger Phantasie gestaltet. Minetti eroberte sich gleich im ersten Anlauf mit einer neuen Rollengattung das Publikum. Bei den späteren Wiederholungen wird sich manches noch ausgleichen, und auch der vierte Akt die letzte Sicherheit erhalten.

Unter der kühnen und beseelenden Regie von Fehling auch sonst ein prachtvolles Ensemble. Eugen Klöpfer gab den Polizeimeister mit derber und naiver komischer Kraft, Aribert Wäscher sprach den Diener Ossip mit der grandiosen Ruhe eines humoristischen Philosophen, Clemens Hasse, Wolf Trutz, Walter Werner, Albert Florath, Maria Koppenhöfer, Clara Savio: ausgezeichnet.

Im Kleinen Hause des Staatstheaters Gogols satirische Komödie, die ihre Kraft aus einem ganzen Lande zieht. Im Deutschen Theater auch ein Lustspielerfolg: die Tragikomödie des Schmeden Hjalmar Bergman „Markurell". Bei Gogol eine Dichtung, bei Hjalmar Bergman ein Rollenstück, wie es aber im Spielplan immer notwendig sein wird. Und einen Spielplan aufzubauen und sich von der Serie abzukehren, ist jetzt Plan und Absicht des Deutschen Theaters.

Mit Recht stand ein Schauspieler im Mittelpunkt des Abends und des Beifalls des Publikums: Otto Wernicke. Er gab den Gastwirt Heinrich Markurell, der in der schwedischen Kleinstadt Hjalmar Bergmans die Leute mit seinen Geldgeschäften in seine Hand bringt. Besonders den großen Karl Magnus de Lorche, der ihn früher einmal, den kleinen Bauernsohn, unschuldig wegen Diebstahls hat verurteilen lassen wollen. Nun aber breitet Markurell sich aus, läßt seine Macht fühlen: taktlos und pöbelhaft, aber echt und zart in den Gefühlen für seinen Sohn. Aus einem etwas philiströsen Milieustück wird allmählich eine Charaktekomödie. Die nachempfundene Psychologie der Ibsenzeit weicht einer Figur, die ihre Herkunft weniger vom Naturalismus des neunzehnten Jahrhunderts als vom Theater des achtzehnten, weniger von Ibsen und Björnson als von Holberg herleitet.

Die etwas muffige Vereinsatmosphäre der ersten Szene mit ihrer Schilderung hochwohllöblicher Spießer tritt zurück hinter der Gestalt des Markurell, des bösen und getretenen Kleinbürgers, der seines Sohnes wegen die Lehrer vor dem Abiturientenexamen zu bestechen versucht, ein saftiges Frühstück im Konferenzzimmer auffahren läßt und auch die Gefühlserschütterung überwindet, als er erfährt, daß Johann nicht sein Sohn, sondern das Kind seines Feindes Karl Magnus de Lorche ist. Alle zerstreuten Züge sammeln sich um den einen: die Vaterliebe. Bergman will sagen: das ist ein Markurell, wie man sagt: das ist ein Harpagon oder ein Tartüffe.

Soviel Aufhebens um ein Examen? Ein breites, behaglich umständliches Rollenstück bildet sich heraus, das ein Theaterpublikum nach allen Richtungen beschäftigt, nach dem Amüsement und nach der Sentimentalität, dem Regisseur Heinz Hilpert die Möglichkeit zur Milieuinszenierung und dem Schauspieler Wernicke zur Figurenzeichnung gibt. Wernicke gab einen Budiker, dem man seine Tätigkeit, seine Handhaben glaubte. Rothaarig mit einem schnuffichen Schnurrbart, stiernackig, böse lächelnd schob er sich leise in das Leben dieser schwedischen Stadt, erfüllt von der Liebe zu seinem Sohn, bei jedem andern aber nur an Schlechtigkeit glaubend, an Geldgier, Schlemmsucht und Bestechlichkeit. Wernicke bringt das Meisterstück fertig, alle Züge in einem zu geben und abzuschattieren: die Zartheit in der Brutalität. Ein Menschenkenner und ein Künstler. Kein Zuviel, kein Zuwenig. Eine Meisterleistung. Wernicke hatte seinen großen Abend.

Neben ihm faszinierte Bruno Hübner in der Rolle eines klatschenden, verleumdenden Friseurs. Hilpert, Wernicke und das ganze Ensemble wurden stürmisch gerufen. Ein Erfolg des unverwüstlichen, aber auch etwas philiströsen Rollenthaters.

Der Anfang der Spielzeit stand unter der Vorherrschaft der Komödie. Lustspielerfolge im Staatstheater, im Deutschen Theater und in der Komödie am Kurfürstendamm, die Dietrich Eckarts Gesellschaftskomödie aus der Vorkriegszeit „Dunkle Wege" brachte, die früher am alten Königlichen Schauspielhause unter dem Titel „Der Froschkönig" von Adalbert Matkowsky gespielt wurde. Diese Figur, den Hochstapler mit Sentiment, gab jetzt Harald Paulsen. Um ihn herum brachten unter der Regie von Hoffmann-Harnisch Roma Bahn, Walter Steinbeck, Erich Kestin und Rudolf Blümner eine spaßige und sehr belachte Aufführung zustande.

Herbert Thering.

„Figaros Hochzeit" im Leipziger Alten Theater. Der Umbau des Neuen Theaters am Augustusplatz in Leipzig macht eine zeitweise Uebersiedlung der Oper in das kleine Haus am Fleischerplatz notwendig. Hier, auf den Brettern, die noch die Uraufführung der „Räuber" erlebt haben, kam Mozarts köstlicher „Figaro" zu bezauberndnintimer Bühnenwirkung dank der geistvollen Inszenierung von Hans Schüler und Karl Jacobs sowie des behutsam mit dem kleinen Orchester arbeitenden Dirigenten Paul Schmitz. Die Titelrolle sang Walter Streckfuß, die Susanna Irma Beilke, den Grafen Walter Zimmer, die Gräfin Ilse Schüler. Der Basilo des vielversprechenden Alfred Bartolitius sei besonders genannt. Der ideale Zusammenklang von Raumgestaltung, Darstellungsstil und musikalischer Haltung der Aufführung beglückte. Die Leitung der Leipziger Bühnen beabsichtigt, den fruchtbaren Gedanken der wechselseitigen Bespielung ihrer beiden Bühnen auch künftig beizubehalten, wobei Werke inimeren Charakters auf der kleinen Bühne des Alten Theaters, repräsentativere im Neuen Theater zur Aufführung gelangen sollen, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um musikalische oder Sprechkunstwerke handelt. E—s.

„Berliner Theater" wird Großgarage. Das Berliner Theater in der Charlottenstraße wird auf Grund eines Magistratsbeschlusses in Kürze abgerissen und an seiner Stelle soll eine Großgarage errichtet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509183/fragment/page=0002

Weltecho des Parteitages

Auslandsstimmen zu Nürnberg.

Die Auslandspresse schenkt dem Nürnberger Parteitag nach wie vor ihre Aufmerksamkeit. Ueber die Vorführungen der Wehrmacht beispielsweise berichten die französischen Blätter in Wort und Bild. Der Sonderberichterstatter des „Journal" wohnte vorher den französischen Manövern in der Champagne bei. Er will, soweit ein Vergleich möglich ist, sagen können, daß die Deutschen über ein ausgezeichnetes Material verfügen, das aber den Franzosen nicht überlegen zu sein scheine. Die deutschen Mannschaften bedienten sich des Materials aber schneller und besser. Der bekannte englische Journalist Ward Price berichtet seiner Zeitung „Daily Mail": „Heute zeigte Hitler den Deutschen ihre neue Wehrmacht, und es war ein großartiges Schauspiel, das er seinem Land vorführte." Ward Price schildert dann ausführlich die Vorführungen der deutschen Luftstreitkräfte und beschreibt die einzelnen Flugzeugen, die er als die modernsten Maschinen bezeichnet. „Wenn die übrige deutsche Luftstreitkraft ebenso gut ist wie die Flugzeuge und Flieger, die wir heute nachmittag sahen, dann muß sie in der Tat gewaltig sein."

Was die Rede des Führers vor dem Reichstag betrifft, so zeigen die Pariser Nachmittags- und Abendblätter eine Verdrehung und Verfälschung des Sinnes der Erklärung des Führers vor dem Reichstage, die man nicht für möglich halten sollte. Man bemüht sich, in ihr eine offene Kriegsdrohung gegen Litauen zu sehen und mahnt nun, unter Hinweis auf die „deutschen Absichten", den Völkerbund, England und Italien zur Einigkeit. Wie die ungarische Zeitung „Pester Lloyd" feststellt, hat die Reichstagsrede des Führers und Reichskanzlers indes die Aufmerksamkeit der Welt auf die Memelfrage gelenkt, die eine der schlimmsten Tatbestände der heutigen an internationalen Spannungen so reichen Zeit darstellt. Die Memelfrage berühre unmittelbar die Ruhe und Ordnung Europas. In der italienischen Presse finden die Sitzung des Reichstags und die Rede des Führers starke Beachtung. Aus der Rede des Führers wird die Mahnung an Litauen und den Völkerbund, das Memelstatut zu beachten, besonders hervorgehoben. Hitler habe auf eine Art gesprochen, die keinen Zweifel über den Ernst lasse, der diesen Mahnungen zugrunde liege, schreibt der „Corriere della Sera". Ferner betont das Blatt, daß die Erhebung der Hakenkreuzflagge zur allgemeinen Reichsflagge eine Antwort auf die Vorfälle in Neuyork darstelle. Die Stockholmer Abendpresse beschäftigt sich ausführlich mit der Memelfrage, die durch die Rede des Führers aktuell geworden ist. Das liberale „Aftonbladet" bezeichnet das Memelgebiet als das Pulverfaß des Ostens.

In einem Eigenbericht der polnischen Zeitung „Gazeta Polska" heißt es, der Parteitag habe mit einem starken Akkord abgeschlossen. Der Tag der Wehrmacht habe gezeigt, daß die heutige deutsche Wehrmacht nur ein autonomes Glied des nationalsozialistischen Staates sei und sonst nichts. Der zweite bemerkenswerte Akkord des Tages sei die Rede des Führers in der Schlußsitzung des Parteitages gewesen. Noch niemals habe der Kanzler mit solcher Sicherheit die souveräne Rolle der nationalsozialistischen Partei im Staate proklamiert. In einem Bericht der englischen „Times" aus Nürnberg über die Vorführungen der Wehrmacht heißt es, was auch die Zukunft bringen möge, Hitler muß, wie seine Rede an die Soldaten zeigte, stolz sein, wenn er die Leistung seiner Bewegung zur Wiederherstellung Deutschlands betrachte. Die Rede des Führers, die in Amerika in vollem Wortlaut verbreitet wurde, wird als eine sehr bedeutsame Friedensproklamation bezeichnet, die alle Zweifel über angebliche deutsche Pläne mit Bezug auf Oesterreich oder auf Deutschlands Haltung im abessinischen Konflikt beseitige. In amerikanischen Regierungskreisen zeigt man sich sehr befriedigt darüber, daß der Führer in seiner Rede die offizielle Entschuldigung wegen des Brodsky-Urteils in so freundlicher Weise zur Kenntnis genommen hat.

Der Hoangho sucht sein neues Flußbett

Wieder 300 000 Menschen in das Ueberschwemmungsgebiet einbezogen

Die Wasser des Hoangho, des Gelben Flusses, die sich fast alle hundert Jahre ein neues Bett durch die große chinesische Ebene graben und die seit dem 10. Juli wieder ein neues Bett suchen, bedecken jetzt über 12 000 Quadratkilometer fruchtbarsten Bodens allein in der Provinz Schantung. Wo noch vor Wochen Autos die Landstraßen entlang fuhren, sieht man heute die braunen Segel der chinesischen Dschunken ihre Bahnen ziehen. An einigen Stellen, die höher gelegen sind, haben die Fluten Siedlungsflächen übriggelassen. Sie gleichen Inseln, die nicht viel mehr als eine Ortschaft tragen. Diese Reste des Landes haben als erste Zufluchtsstätte den von der Katastrophe Heimgesuchten dienen können.

Eine kleine Flotte von Dschunken ist seit zwei Monaten unablässig dabei, die Flüchtlinge nach Tsiningchou zu bringen. In diesem Lager werden die Flüchtlinge registriert, verpflegt und ärztlich versorgt, um dann auf die einzelnen Bezirke Schantungs verteilt zu werden.

Der in das Ueberschwemmungsgebiet gereiste Berichterstatter des DNB. hatte eine Unterredung mit dem obersten Verwaltungsbeamten von Nord-Kiangsu. Der Beamte bezeichnete die Flutlage in seinem Bereich als ernst. Es bestehe aber kein Grund zur Verzweiflung, wenn auch die binnen zwei Wochen unter Einsatz von 130 000 Mann an der Nordgrenze Kiangsus westlich der Tientsin-Pukau-Bahn gebauten 100 Kilometer langen Notdämme unter dem Druck der durch einen Nordsturm aufgepeitschten Wassermassen an zwei Stellen nachgegeben haben und dadurch wieder über 300 000 Menschen in das Ueberschwemmungsgebiet einbezogen worden sind. Die Behörden von Kiangsu sind fest entschlossen, den Einbruch des Hoangho-Wassers in das alte Flußbett oder die Vereinigung mit dem Huaiho zu verhindern. Die Behörden von Kiangsu stehen auch auf dem Standpunkt, daß Maßnahmen möglich seien, die Flut in ihren jetzigen Grenzen zu halten und einen allmählichen Abfluß durch den Kaiser-Kanal und die Verbindungen zum Gelben Meer zu erreichen.

Die Wiederherstellung des Hoangho-Deiches scheint zweifelhaft. Eine Rettung für die von der Ueberschwemmung betroffenen Gebiete der Provinz Schantung scheint nur dadurch möglich zu sein, daß man den Hoangho auf seiner Suche nach einem neuen Flußbett ungehindert gewähren läßt. Die Wassermassen beginnen bereits, sich einen Abfluß nach Osten hin zu suchen, offenbar in derselben Richtung, in der bis 1852 das alte Flußbett des Hoangho verlief. Der neue Lauf des Hoangho würde sich dann etwa auf dem 34. Breitengrad zur Ostküste hinziehen und würde südlich von Tsingtau ins Meer münden. Die Provinz Schantung sieht der Tatsache entgegen, daß der durch die Ueberschwemmung gebildete Riesensee noch mehrere Jahre weiter bestehen kann.

Der Führer verließ gestern Nürnberg

Noch einmal umjubelt von Menschenmassen.

Auf den Nürnberger Bahnhöfen herrschte gestern Hochbetrieb; die letzten Formationen traten die Abreise an. Die Angehörigen des Führerkorps der Partei verließen gegen Mittag ebenfalls die Stadt des Reichsparteitages. Am Nachmittag fuhr auch der Führer aus Nürnberg ab, noch einmal umjubelt von Menschenmassen, die noch ganz erfüllt waren von den historischen Tagen.

Staatsfeindliche Organisationen

für Preußen aufgelöst und verboten.

Auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat sind die Gemeinschaft „Die Wiedertäufer", die Vereinigung „Soziale Gemeinde Gottes" und der „Bund der Kämpfer für Glaube und Wahrheit" von der Geheimen Staatspolizei für das Gebiet des Freistaates Preußen aufgelöst und verboten worden.

In den Gründen wird ausgeführt, daß die Lehre der Gemeinschaft „Die Wiedertäufer" geeignet sei, volkszersetzend, verwirrend und irreführend auf die Bevölkerung zu wirken. Die Veranstaltungen der Vereinigung „Soziale Gemeinde Gottes" könnten als religiöse Betätigung nicht angesehen werden, vielmehr stehe die magische Kunst der Heilung Kranker und anderer spiritistischer Unfug im Vordergrund. Ferner sei festgestellt worden, daß unter dem Deckmantel der religiösen und sozialen Betätigung Zusammenkünfte ehemaliger Staatsfeinde stattgefunden haben. Auch im „Bund der Kämpfer für Glaube und Wahrheit" sei eine ausgesprochene antinationalsozialistische Einstellung festgestellt worden. Außerdem sei die Lehre der Vereinigung geeignet, volksschädigend auf die Bevölkerung zu wirken.

Verweigerung der Musterung.

Vor dem Strafrichter in Bohlau stand, wie aus Breslau gemeldet wird, der 21 Jahre alte Paul Reich, der einer Aufforderung, sich der militärischen Musterung zu stellen, nicht Folge geleistet hatte. Er hatte der zuständigen Dienststelle einen Brief geschrieben, in dem er betonte, daß er als Angehöriger der Sekte ernster Bibelforscher es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren könne, der Wehrpflicht zu genügen. In der Gerichtsverhandlung erklärte er, daß er nur die Anordnung Jehovas befolgt hätte. Er wurde kostenpflichtig zu drei Wochen Haft verurteilt.

„Memeler Dampfboot" beschlagnahmt.

Das „Memeler Dampfboot" ist gestern wieder nicht erschienen. Die litauischen Zeitungen dürfen nach wie vor ungehindert gegen die Memelländische Einheitsliste hetzen. Die Reichstagsrede des Führers wird in allen litauischen Zeitungen tot geschwiegen. Dagegen wird die Rede des litauischen Außenministers Lozoraitis in Genf in großer Aufmachung gebracht.

Wie in Regierungskreisen verlautet, hat der spanische Marineminister sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Mit dem Feuerlöscher niedergestreckt

Aufregender Kampf im Flugzeug.

Der in den Vereinigten Staaten sehr bekannte Baseballspieler Koenecke hatte in Detroit ein Sonderflugzeug nach Toronto gemietet. Koenecke war anscheinend stark betrunken; denn kurz vor der Landung fing er in dem Flugzeug wie ein Irrsinniger an zu toben und griff den Flugzeugführer sowie einen von ihm eingeladenen Fallschirmspringer an. Beide versuchten in der kleinen Kabine, den rasenden Koenecke zu überwältigen, bis der Flugzeugführer ihn in der Notnehr mit einem Feuerlöscher niederstreckte.

Dem Flugzeugführer gelang es noch rechtzeitig die Maschine abzusangen und eine Notlandung vorzunehmen, wobei das Flugzeug allerdings stark beschädigt wurde. Bei der Landung stellte sich heraus, daß Koenecke tot war. Der Fallschirmspringer hatte zahlreiche Biß- und Kratzwunden davongetragen. Gegen den Flugzeugführer und den Fallschirmspringer wurde formell ein Verfahren wegen Totschlages eingeleitet.

In 5 Exemplaren veröffentlicht

Oberst Lawrences letztes Werk.

Das geheimnisumwitterte letzte Werk T. E. Lawrences, das von einem Neuyorker Verlag in fünf Exemplaren zum Prohibitivpreis von 100 000 Pfund pro Exemplar veröffentlicht wird, befaßt sich nicht mit Arabien, sondern mit Lawrences Erfahrungen bei der Königlichen Luftflotte. Das Werk heißt dem Newyorker Vertreter der „Sunday Expreß" zufolge „The Mint". Lawrence schildert hierin seine Ausbildung als Flieger Shaw in den grellsten Farben, wobei er in rücksichtsloser Weise auf die Mißstände bei der Königlichen Luftflotte hinweist, deren Disziplin nicht nur streng, sondern „brutal" gewesen sein soll. Sehr scharf geht er mit seinen Vorgesetzten ins Gericht, die er eines gänzlich unangebrachten Paradedrills beschuldigt.

Frau Grauert gestorben

Die Gattin des Staatssekretärs im Innenministerium, Grauert, die Montagabend bei einem Kraftwagenunfall in Hafede schwer verletzt und mit einem Schädelbruch in das städtische Krankenhaus Hildesheim eingeliefert wurde, ist ihren Verletzungen erlegen. Dem ebenfalls schwer verletzten Chauffeur geht es den Umständen nach gut.

Deutscher Farmer in Palästina ermordet

Der deutsche Farmer Knoop, ein ehemaliger Frontkämpfer, wurde in Tabgha am See Genezareth von zwei Beduinen ermordet. Die Mörder wurden verhaftet. Ueber der Beweggrund der Tat ist noch nichts bekannt.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei. Halle (S.)
Hauptschriftleiter Dr. Harald Olbag (z. Z. verreist).
Stellvertreter: Fred M. Frank.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wochenbeilage i. V.: Fred M. Frank; für Städtisches und Heimatteil: Hans Hanspach; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schriftum der Zeit": Gerhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und die Beilage „Deutscher Arbeitsdienst" i. V.: Dr. Gerhard Stadenow; für Sport: Dr. Gerhard Stadenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit" und „Lesestunde für Kinder": Liselotte Eckerz. Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle (S.).
D.-A. VIII/1935: Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 24 323, davon 1223 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten. Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 3664, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 3523, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 17 112, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 2151, Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 3173; insgesamt 51 795.
Gültig Preisliste Nr. 7.

H. Lilienfein: „Karneval ohne Ende"

Uraufführung in Stuttgart.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Das fünfaktige Schauspiel „Karneval ohne Ende" von Heinrich Lilienfein, das im Württembergischen Staatstheater zur Uraufführung gelangte, gehört zu den Bühnenwerken, in denen der Dichter auf historischem Boden ein Einzelschicksal entwickelt, und zwar führt uns Lilienfein diesmal in das degenerierte Venedig des 18. Jahrhunderts. Im Palast des reichen Cornaro sehen wir eine lustige Gesellschaft: leichtsinnig und verderbt, mit verspieltem Gefühl und zynischen Zungen. Vittoria, eine tollköpfige Schwärmerin mit unschuldigem Herzen, hat in Abwesenheit ihres Gatten eine Anzahl koketter Freundinnen mit ihren verweibtsten Kavalieren zu Gast geladen. Cornaro kennt die Versuchungen, die seinem jungen Weibe auflauern und überwacht Vittoria mit eifersüchtigen Augen. Warum sollte sie allein keinen „Cicisbeo" haben, wenn sie auch wählerischer ist als ihre Freundinnen, die ihre Hausfreunde wie Lakaien behandeln? Erst in dem ritterlichen Dandolo naht ihr eine wirkliche Gefahr, der sie denn auch nach kurzem Sträuben erliegt, weil dieser Edle sich in jeder Weise von den Roués und Schmeichlern unterscheidet, die sich um ihre Gunst bemühen. Vor dem Theater San Benedetto stößt Cornaro mit den Liebenden zusammen. Als er seiner Frau die Maske herunterreißen will, zieht ihr Beschützer den Dolch und ersticht ihn. Die Dame entkommt; der Mörder aber wird vor Gericht gestellt, wo er sich selbst zu der Tat bekennt, es aber ablehnt, seine Begleiterin preiszugeben. Vittoria, die sich als Mitschuldige fühlt und den Geliebten durch ein offenes Geständnis zu retten hofft, muß erfahren, daß Dandolo das ihm gebrachte Opfer verkennt. Das Wort seiner weiterfahrenen Mutter erfüllt sich: er hat zuviel verlangt und deshalb verspielt. Vittoria zerbricht: der Todestanz des Karneval zieht sie in seinen zerstiebenden Reigen. Mag der Körper weiter vegetieren im Rausch des Lebens, der nicht endet: seelisch erlischt sie, weil Dandolo nicht an ihre Liebe glaubt . . .

An diesem Schauspiel Lilienfeins, das schon vor einigen Jahren entstanden ist, bewundert man gleichermaßen die klassische Struktur der fünf Akte und die Beschwingtheit des gepflegten Dialogs, der die Geister der Lagunenstadt aufblühen läßt und ihre Dämonen beschwört. Außer dem kulturhistorischen Kolorit ist auch die schwüle Atmosphäre des Ganzen trefflich gelungen. Ein tüchtiger Spielleiter, Erich Alexander Winds (früher in Heidelberg), kam den Forderungen des Werkes, von Felix Cajosser durch zweckdienliche Bühnenbilder, eine zeitgebundene Musik von Hellmuth Löffler und stilechte Kostüme (von Ernst Pilz) sehr wirksam unterstützt, mit seiner Einfühlung entgegen. Da ferner Mila Kopp eine ergreifende Verkörperung der schwergeprüften Vittoria gelang, und auch die Vertreter der übrigen Hauptrollen bei bester Spielleanne waren, gab es in Gegenwart des Dichters nicht weniger als zwanzig Vorhänge.

F. D.

Neuer Leipziger Sendeleiter

Sendeleiter Buse aus Breslau.

Reichsminister Dr. Goebbels hat auf Vorschlag der Reichssendeleitung folgende Veränderungen vorgenommen: Der bisherige Sendeleiter am Reichssender München Meyer-Rabstedt ist zum 17. September an den Reichssender Breslau versetzt worden, und der Sendeleiter vom Reichssender Breslau Buse übernimmt zum gleichen Termin den Sendeleiterposten am Reichssender Leipzig.

*

Hans Pfitzner dirigiert die Berliner Philharmoniker im Rundfunk. Professor Hans Pfitzner wurde vom Deutschlandsender gewonnen, am Donnerstag, 19. September, 20.45 Uhr, die Berliner Philharmoniker zu dirigieren. Zur Sendung kommen Mozarts Jupiter-Sinfonie sowie das Violinkonzert in h-moll Werk 34 und zwei Orchesterstücke aus „Das Herz" von Pfitzner; Solistin ist Alma Moodie.

Neuer Leiter der Auslandsabteilung der Universität Heidelberg. Prof. Alfred Zintgraff, Leiter der Auslandsabteilung an der Universität Heidelberg, ist auf sein Ansuchen zur Wiederherstellung seiner Gesundheit unter wärmster Anerkennung seiner Tätigkeit für den Aufbau der Abteilung für Auslandswissenschaft, Austauschdienst und Ausländerbetreuung an der Universität von seinen Amtspflichten entbunden worden. Mit der Führung der Auslandsabteilung hat der badische Minister des Kultus und Unterrichts den Leiter des Instituts für Zeitungswissenschaft, Dr. Hans Hermann Adler, betraut.

Sudhoff-Medaille für Prof. Haberling, Düsseldorf. Dem erfolgreichen Forscher und Professor der Geschichte der Medizin an der Düsseldorfer Medizinischen Akademie, Oberregierungs- und Medizinalrat Dr. Wilhelm Haberling, ist von der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik die Sudhoff-Medaille verliehen worden.

Auslandsberufung eines deutschen Gelehrten. Der Würzburger Professor für innere Medizin Dr. Ernst Magnus-Alsleben erhielt mit Wirkung vom 1. Oktober einen Ruf an die türkische Universität Ankara, dem er Folge leistete.

Reichsverband Deutscher Schriftsteller wird aufgelöst. Wie das „Frankfurter Volksblatt" aus einem Gespräch mit Staatskommissar Hinkel mitteilt, wird in den nächsten Tagen der Reichsverband Deutscher Schriftsteller aufgelöst werden. Die schriftstellerisch tätigen Menschen werden direkt Mitglieder der Reichsschrifttumskammer und von dieser zu einzelnen Arbeitsgruppen: Lyriker, Erzähler, Dramatiker usw. zusammengefaßt. — Auch die Reichsmusikkammer wird künftig nur noch zwei große Fachschaften enthalten, die Fachschaft der schaffenden Musik und der nachschaffenden Musik.

Arbeiten aus der „Burg" im neuen Heft der „Kunst". Im Septemberheft der „Kunst" (Verlag F. Bruckmann A.-G. in München) findet sich ein Hinweis auf neuere Arbeiten aus den Kunstwerkstätten der Stadt Halle auf Burg Giebichenstein. Die Abbildungen zeigen Steinzeugarbeiten von Hubert Griemert, Dr. Ludwig Grote, Halle, bringt einen Aufsatz „Salzburg als romantisches Ideal" mit Bleistiftzeichnungen von Ferdinand Olivier. In dem Artikel „Das Eigenwohnhaus des Architekten" zeigt Arch. BDA. Hauschildt, Hamburg, eine glückliche Lösung des Problems eines eingeschossigen Landhauses.

Bayreuther Festspiele 1936. Die Leitung der Bayreuther Festspiele teilt mit: Nachdem „Lohengrin" vor 36 Jahren zum letzten Male aufgeführt worden ist, kommt das Werk im Festspieljahr 1936 am 19., 21., 30. Juli und 19., 28., 31. August zur Wiederaufführung. Die Besetzung ist folgende: König Heinrich: Josef von Manowarda; Lohengrin: Max Lorenz; Elsa: Maria Müller; Telramund: Jaro Prohaska; Ortrud: Margarete Klose; Heerrufer: Herbert Janssen. Die musikalische Leitung haben Wilhelm Furtwängler und Heinz Tietjen.

Internationaler Architektenkongreß in Rom. Am 22. September findet in Rom ein Internationaler Architektenkongreß statt. Beraten wird vor allem über die Frage der Herstellung und Beschaffung der neuzeitlichen Baustoffe, der Standardisierung der Mehrfamilienhäuser, der Bauwettbewerbe und des großstädtischen Verkehrs. Weiterhin ist eine Besichtigung von Neubauten, u. a. auch der neuen Städte Littoria und Sabaudia geplant.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509183/fragment/page=0003

Nürnberger Sondertagungen

Berichte und neue Zielsetzung.

Der jetzt abgeschlossene Nürnberger Parteitag brachte noch eine Reihe von Sondertagungen, auf denen die Politischen Leiter im Rahmen ihrer besonderen Arbeitsgebiete Bericht erstatteten und richtunggebende Hinweise für die Tätigkeit während des nächsten Jahres gaben. Auf der Sondertagung des Agrarpolitischen Apparates der NSDAP. ergriff Reichsleiter und Reichsminister Darré das Wort. Bezugnehmend auf die neue Rassegesetzgebung erklärte er u. a., daß der Agrarpolitische Apparat mit freudigem Stolz von sich sagen könne, von Anfang an für die Blutsfragen unserer Rasse in vorderster Front gekämpft zu haben. Auf der Sondertagung der Kommission für Wirtschaftspolitik sprach der Leiter der Kommission, Pg. Bernhard Köhler. Die Aufgabe der öffentlichen Kontrolle der Wirtschaft habe die Partei übernommen, die wirtschaftspolitische Gruppe sei daher mit dazu da, Meldeapparat zu sein. Ihre zweite Aufgabe sei es, den politischen Willen und die politische Haltung zum Bewußtsein jedes einzelnen zu bringen und auf diese Weise den Dienst der Wirtschaft für die politische Führung sicherzustellen. Die Sondertagung des NS.-Lehrerbundes fand ihren Auftakt in einer Ehrung des toten Kämpfers und Erziehers Hanns Schemm. Dann betrat Julius Streicher das Rednerpult. Er sprach dabei von den Kräften des Blutes als den ewigen göttlichen Grundgesetzen und zeigte in diesem Zusammenhang die ungeheure Bedeutung des vom Reichstag beschlossenen Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre auf. Aus seinen reichen Erfahrungen als Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers und als Lehrer entwickelte er seine Auffassungen über den Lehrer und Erzieher der Zukunft. Mit der Ermahnung an die Erzieher, sich leidenschaftlich und tapfer besonders für die ewigen Gesetze des Blutes einzusetzen, schloß Gauleiter Julius Streicher seine Ausführungen. Auf der Sondertagung des Hauptamtes für Beamte erstattete Hauptamtsleiter Pg. Reef einen umfassenden Bericht über die politische und weltanschauliche Reorganisation der deutschen Beamten im Sinn und Geist des Nationalsozialismus.

Feierlicher Flaggenwechsel

der deutschen Schiffe in Neuyork.

Sämtliche zur Zeit im Neuyorker Hafen liegenden deutschen Schiffe nahmen gestern um 8 Uhr früh, Neuyorker Zeit, den feierlichen Flaggenwechsel vor. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde die Hakenkreuzflagge gehißt. Kapitän Ahrens vom Lloyddampfer „Bremen" gab das Signal zu dem gemeinsamen feierlichen Akt. Die Neuyorker Presse bringt die Berichte über dieses Ereignis mit zahlreichen Bildern auf der ersten Seite ihrer Ausgaben.

Fallschirmspringer der Roten Armee

Eine neue Kriegstechnik wurde vor den französischen, tschechoslowakischen und italienischen Militärmissionen in Kiew vorgeführt. Bei den gegenwärtigen Manövern gingen zahlreiche Fallschirmspringer der Roten Armee hinter den Linien des Feindes nieder und beschossen von hinten den Gegner. Die „blaue" Armee hatte die „rote" angegriffen. Allein die „Roten" gingen bald zum Gegenangriff über und griffen die Fallschirmabspringer mit Infanterie und Artillerie an.

Steuerstreik der französischen Bauern

Die Richtlinien der Bauernfront.

Die französische Bauernfront hat jetzt ihre neuen Richtlinien für die Verteidigung der landwirtschaftlichen Belange ausgegeben. Sie fordert darin die Bauern auf, alle Steuerzettel bei ihren Berufsverbänden einzureichen und die Begleichung der Steuern bis auf weiteres einzustellen. Die Erzeuger werden aufgefordert, ihre auf das Mindestmaß beschränkten Einkäufe bei den Kaufleuten und Industriellen zu tätigen, die sich verpflichten, die Politik der Aufwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu unterstützen.

*

Vom Arbeitsausschuß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wurde ein Sofortprogramm angenommen, das Arbeiten am französischen Straßennetz, internationale Autostraßen, Hafen- und Erdarbeiten vorsieht. Für das Programm sollen 900 Millionen Frank verwandt werden. Versuchsweise ist auch u. a. die Schaffung eines ersten Arbeitslagers für die Jugend vorgesehen, das in Chambord errichtet werden soll.

Auslandsreisen deutscher Kriegsschiffe.

Drei Schiffe der deutschen Kriegsmarine werden als Schulschiffe noch in diesem Jahr auf Auslandsreisen gehen. Kreuzer „Karlsruhe" verläßt am 21. Oktober Kiel, besucht Mittelmeer- und indische Häfen, dann China, Japan, die Philippinen, Niederländisch-Indien, das Rote Meer und Spanien. Das Linienschiff „Schlesien" verläßt am 16. Dezember Wilhelmshaven zu einer Ausbildungsreise. Es wird spanische und Mittelmeerhäfen anlaufen. Als drittes Kadetten-Schulschiff geht Kreuzer „Emden" am 23. Oktober von Wilhelmshaven aus auf eine Auslandsreise. Die Reise führt über die Azoren nach Westindien, Mittelamerika, Mexiko und an der Ostküste entlang bis Kanada. Die Rückkehr erfolgt über Spanien.

Südafrika schießt nicht

Keine Einverleibung Südwestafrikas.

Der südafrikanische Landesverteidigungsminister Pirow erklärte in einer Rede in Lydenburg, Südafrika wolle wegen des italienisch-abessinischen Streits nicht einen Schuß abfeuern. Südafrika werde seine Pflicht gegenüber dem Völkerbund erfüllen. Schießen würden die Südafrikaner aber nur, wenn sie selbst angegriffen würden. Pirow erklärte weiter, die Regierung habe auch nicht im geringsten die Absicht, Südwestafrika der Südafrikanischen Union einzuverleiben. „Selbst wenn wir", so sagte der Minister, „die Einverleibung von Südwestafrika wünschen sollten, so kann ich mir doch nicht vorstellen, daß irgendeine Regierung so närrisch sein würde, diesen Schritt zu tun, ohne Deutschland, eine große und mächtige Nation, zu Rate zu ziehen."

An Pilzvergiftung gestorben

Ein Mittagessen aus Giftpilzen.

In Treuenbrietzen (Kreis Zauch-Belzig) starben drei Erwachsene und ein Kind nach dem Genuß von giftigen Pilzen. Die Frau, die die Pilze zubereitet hatte, war beim Pilzesuchen darauf aufmerksam gemacht worden, daß es sich um Giftpilze handele.

Der am Gordon-Bennett-Flug teilnehmende deutsche Freiballon mit der Besatzung Bertram und Prehm, landete nach einer Meldung der „Taß" am Montag infolge Wasserstoffmangels beim Dorf Dulebnja im Klitschew-Bezirk (Weißrußland).

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz

Ab morgen Donnerstag

Es gibt keine unbelachte Sekunde mehr!

In mehr als 600 Tages-Zeitungen ist der Lustspiel-Roman „Karl der Große" von Wolfg. Marken, nach dem der Film „Ein ganzer Kerl" gedreht wurde, erschienen, und

alle Leser lachten sich gesund.

Der Stoff dieses Films ist wohl der populärste seit Jahren, das zeigt am besten

der grenzenlose Erfolg

in allen Großstädten.

Die lustigste Komödie um Frau Bolle.

Ein echtes Volksstück mit Musik und Situationskomik.

Hermann Speelmans in seiner Glanzrolle.

Ganz groß: Erika Glässner als Frau Bolle.

Joe Stoeckel hat alle Lacher auf seiner Seite.

Lien Deyers das kleine „fürnehme" Fräulein.

H. v. Meyrink, Otto Wernicke.

Das besonders gutgewählte Vorprogramm bringt:

Schmetterlinge (Naturstudie.)

Heute letzter Tag: „Episode".

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Gr. Ulrichstraße 51

Morgen Donnerstag, nachmittags 4 Uhr eine außergewöhnliche und große

Premiere

Wer kennt ihn nicht

Alexander Dumas

und seinen unsterblichen Roman!

... Und dieser spannende Roman wird für uns alle wieder zum liebernden Erlebnis in dem neuesten

Millionen-Film der Weltproduktion!

Ein Großfilm in deutscher Sprache.

Herstellungskosten 1 Million Dollar

Hauptdarsteller: Robert Donat, Elissa Landi

Das neue klassische Liebespaar des Films.

— Alles, was je an kühnem Gedankenflug, an unermeßlichem Ideenreichtum und an aufwühlender Seelen-Dynamik zu den romantisch abenteuerlichsten Spannungseffekten gestaltet werden konnte, greift in diesem grandiosen Romanfilm nach unseren Herzen und reißt sie unwiderstehlich mit! — — —

Ein einmaliger Film, der wahrhaft ein Erlebnis ist.

Vorher ein fabelhaftes Vorprogramm.

Heute letzter Tag: Nacht der Verwandlung.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Schauburg

Seit „Krach um Jolanthe" der stärkste Lacherfolg!

Ehestreik

der berühmte lustige Film der Ufa

Ein lustiger, pfundiger u. handgreiflicher Krieg, bei dem die Worte und auch die Balken krachen.

Berliner Lokal-Anzeiger.

Rechtzeitig Plätze sichern, der Andrang ist gewaltig!

Kurhaus Bad Wittekind

Heute 4 Uhr: Unterhaltungsmusik
8 Uhr: Tanzabend

Donnerstag, den 19. 9., nachm. 4 Uhr:

Großer Tanztee

anschließend Tanzabend.

Zum Wandern

verlange stets die technisch unerreichten, übersichtlichen

Kahle'schen Höhenschichtenkarten

in bis zu 27 Farbabstufungen gedruckt entstandenen Kartenbilder, die einen plastischen Eindruck vermitteln und sich wahrheitsgetreu an die Natur anlehnen.

Erschienen sind bisher folgende Höhenschichtenkarten:

Würzburg, 1:100 000, 1,35 RM.
Altmühltal, 1:100 000, Bl. 1 1,00, Bl. 2 1,50 RM.
Sauerland, 1:100 000, Blatt 1: Arnsberg, 2: Siegen, 3: Brilon, 4: Biedenkopf, je 1,35 RM.
Frankenhöhe, 1:100 000, 2. Auflage, 1,35 RM.
Göttingen und Umgebung, 1:100 000, 2. Auflage, 0,45 RM.
Albvorgebirge und weitere Umgebung, 1:100 000, 3. Aufl., 1,80 RM.
Frankenwald, 1:100 000, 3. Auflage, 0,45 RM.
Erzgebirge, 1:100 000, 1,10 RM.
Kahle's Wintersportkarte des Erzgebirges, 1:100 000, 1,10 RM.
Fichtelgebirge, 1:100 000, 2. Auflage, 0,90 RM.
Steigerwald, 1:100 000, 3. Auflage, 1,35 RM.
Spessart, 1:100 000, 5. Auflage, 1,10 RM.

Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt vom Verlag

Vereinigte Kartographische Anstalten

Hofbuchdruckerei Eisenach H. Kahle G. m. b. H. — Friedr. Kirchner-Druckerei G. m. b. H., Erfurt.
Erfurt, Regierungsstraße 62/63. Schließfach: 459/7.

— Katalog kostenfrei —

Anzeigen in der SZ schaffen Umsatz

WALHALLA

Täglich 20.45 Uhr — Ruf 28385

Der Bombenerfolg

Kanonen des Lachens und Könnens

Jubel und Begeisterung auf der ganzen Linie!

Vorverkauf ununterbrochen

Sonntagsausflug nach Freyburg (Unstr.) zum Winzerfest am 29. September 1935.

Halle (Saale), ab 7.45 Uhr, Rückfahr 21.45 Uhr

Zug hält in Ammendorf, Merseburg, Leuna-Werke, Großkorbetha und Naumburg (Saale).

Fahrpreis hin u. zurück ab Halle (S.) nur 2.30 RM.

Jeder Teilnehmer erhält einen Schoppen deutschen Wein und ein Festabzeichen!

Kartenverkauf bei d. genannt. Fahrkartenausgaben sowie in Halle (S.) u. Merseburg bei d. Rer. Büros.

Sichern Sie sich rechtzeitig den Fahrausweis!

Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale).

Nur noch heute!

Niemand verstume, sich den Circus Busch anzusehen, er kann mit er Leistungen empfohlen werden, da bestem Gewissen, die auf der ganzen Welt nicht übertroffen werden können!

2 Vorstellungen mit vollständig neu gekürztem Spielplan: 3.30 Uhr und 8 Uhr. 3.30 Uhr ab 30 Pfg. aufwärts 8.00 Uhr ab 60 Pfg. aufwärts

Circus Busch a.s Berlin Halle.

Kreisamt Kraft durch Freude

Für unsere Wochenendfahrt nach Stolberg am 21. und 22. d. M. sind noch einige Karten zum Preise von Mk. 6,30 im Kreisamt erhältlich.

Die Teilnehmer an der Fahrt Nr. 32 (Rhein-Drohl), die in Remagen gewohnt haben, treffen sich zwecks Bilderaustausch am 27. 9., 20 Uhr, in dem Restaurant „Alt Halle".

AUFGABE DER INNUNG

ist es, den Gemeingeist zu pflegen und die Standesehre zu wahren. Jedes deutsche Innungsmitglied muß es zu seiner vornehmsten Aufgabe machen, als Firmenmitglied der für die Volksgemeinschaft zu werben.

3 Tage Hamburg - Helgoland

Stark verbilligter Sonderzug vom 21. bis 23. September anläßlich der Ausstellung „Stadt und Land" in Magdeburg.

50 % Fahrpreisermäßigung

Abfahrt Halle (Hbf.), am Sonnabend, dem 21. September 1935, 8.45 Uhr vormittag. Aufenthalt in Magdeburg zum Besuch der Ausstellung „Stadt und Land" der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt. Weiterfahrt 15.30 Uhr. Abends Ankunft in Hamburg. Reeperbahnbummel, Alkazar, Trichter, Alsterfahrt. Sonntag Fahrt nach Helgoland. Besichtigung der Insel. Abends Rückkehr nach Hamburg. Am Montag Besichtigung von Hamburg, große Hafenrundfahrt mit Besichtigung eines Oberseedampfers, Stadtrundfahrt, Nachmittag zur freien Verfügung. Abends Rückfahrt nach Halle.

Fahrpreis III. Klasse Halle-Hamburg-Helgoland-Halle RM 22.70

Fahrpreis III. Klasse Halle-Hamburg-Halle . . . . . RM 14.70

Gutscheine für zwei Uebernachtungen einschließlich Frühstück und Bedienung von RM 8.50 bis RM 13.—

Prospekte, Auskunft und Anmeldung im

SZ-Reisebüro Halle (S.)

Kleinschmieden

Hapag-Reisebüro, Halle (S.) im Roten Turm

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509183/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 218
Mittwoch, 18. September

Im Manövergelände rund um den Kyffhäuser

Draht führt durch die Landschaft / Nachrichtentruppe arbeitet mit großer Schnelligkeit / 60 Fahrzeuge unterwegs

Von unserem ins Manövergelände entsandten RWB.-Mitarbeiter.

Gestern begegnete uns im Uebungsgelände der Heeres-Nachrichtenschule ein Schlachtenbummler. Er saß traurig in seinem Wagen, hatte eine große Landkarte auf seinem Lenkrad und ließ ein riesiges Fernglas betrübt an seinem Halse baumeln. Er rief uns an, ob wir vielleicht wüßten,

SZ.-Bilderdienst

Fernschreibanlage erweckt großes Interesse.

wo denn nun die große Uebung der hallischen Soldaten sei. Uns tat der Mann sehr leid. Denn wir mußten ihm auf seiner Landkarte ein großes Feld bezeichnen, das mindestens 900 Quadratkilometer Gelände mit Dörfern und Städten, Flüssen, Bächen, viel Wäldern und Bergen ausmacht. Er war verzweifelt und wollte von uns gern wissen, wo er denn nun in diesem weiten Landstrich etwas vom Manöver sehen könnte. Da konnten wir ihm nur den Rat geben, auf Bäume mit Draht zu achten, oder auf frisch eingebaute Telegraphenpfähle oder überhaupt nur auf Draht, der durchs Gelände geht. Wenn er dem Draht nachfahre, könne er vielleicht auf einen Bautrupp stoßen — wenn der Bautrupp nicht gerade in der anderen Richtung gebaut hat!

Der Mann gab es auf. Er wollte nur noch auf gut Glück in die Gegend fahren oder abends zu einem Standort, aber er konnte sich nicht genug wundern, daß man so gar nichts sieht und hört von den Nachrichtensoldaten. Und doch haben die etwa 250 Mann, die an der großen Uebung beteiligt sind, innerhalb vier Tagen ein Heeres-Nachrichtennetz errichtet mit der Linienführung Bad Frankenhausen—Ebersleben—Beyernaumburg—Bornstedt; Bad Frankenhausen—Gehofen—Leimbach—Gatterstedt—Döcklitz; Bad Frankenhausen—Artern—Winkel—Hornburg und mit Querverbindungen, die zwischen Gehofen—Artern—Ebersleben—Leimbach—Winkel—Beyernaumburg und Gatterstedt—Hornburg und Bornstedt—Hornburg liegen.

Immer wieder mußte man bei der Pressefahrt durch das Uebungsgelände an die einführenden Worte des Kommandeurs der Nachrichtenschule, Generalmajor Sachs, denken. Die Arbeit, die die Nachrichtentruppe zu leisten hat, vollzieht sich immer mit größter Schnelligkeit, unauffällig, kaum beachtet und kaum gesehen. Die Nachrichtentruppe muß über große Entfernungen hin mit kleinen Trupps arbeiten, sie ist motorisiert, taucht auf, baut im Laufen oder gar im Fahren ihre Linien und ist, ehe sie überhaupt bemerkt wird, schon wieder weit, weit weg. Und doch ist diese Truppe, die das „Nervensystem" der Armee errichtet, nicht weniger wichtig und wertvoll als die unmittelbar gegen den Feind kämpfende Truppe.

Mit rund 60 Fahrzeugen sind unsere Soldaten (und „unsere" ist hier ganz hallisch gemeint) unterwegs. Sie fuhren jeden frühen Morgen an den vier Bautagen los, eine fürsorgliche Inspektion hatte ihnen nach Bad Frankenhausen und an andere Stellen alles geschickt, was sie brauchten. Es galt ja nicht nur für Verpflegung, Unterkunft der Mannschaften und Fahrzeuge zu sorgen, es galt auch, zur richtigen Zeit und in der richtigen Menge und Art am richtigen Orte alle Baustoffe zu haben und die Kräfte, die noch „unsichtbarer" als die Nachrichtentruppe arbeiten, die Inspektion und Adjutantur, haben sehr sorgfältig disponieren und einrichten müssen, daß alles klappte. Nicht nur die Zahlen, die wir gestern nannten, geben einen Begriff von dieser Arbeit, sondern auch die Tatsache, daß das hallische Zeugamt allein nicht in genügender Menge die Materialien bereitstellen konnte, sondern daß eine Reihe anderer Zeugämter aus ihren Beständen geliefert haben. Die Gerechtigkeit verlangt, daß man dieser „Arbeit hinter den Kulissen" auch ihr Recht werden läßt!

Draußen aber, im Gelände, kämpften während der vier Tage die Bautrupps Kilometer um Kilometer um ihre Linien. Bei der Erstellung der Dauerlinien, die an Masten entlang führten, mußte es, aus der Sache heraus, wohl etwas langsamer gehen. Anders geht es aber zu beim Legen der Feldkabel. Das geht im Galopp. Mit der Erkundung beginnt die Arbeit. Denn es gilt, zunächst die günstigste Linienführung zu finden. Das heißt also, möglichst wenig Wegübergänge, möglichst keinen Uebergang über Schienen, möglichst keine Kreuzung mit Starkstromleitungen (wegen der dann einsetzenden Induktionsstörungen). Oftmals ist es besser, kilometerweit umzubauen, als geradezu und beim Verlegen von Feld- oder Feld-Fernkabeln ist der gerade Weg oft nicht der kürzeste. Eine gute Linienerkundung ist oftmals nicht weniger wichtig als eine Erkundung beim Gegner.

Beim Legen einfacher oder schwerer Feldkabel geht ein Mann mit einer Rückentrage voraus. Er trägt auf einer Rolle für 250 Meter Leitung und marschiert mit ziemlich hoher Geschwindigkeit den festgelegten Weg. Ihm folgt ein Mann mit einem eigenartigen Lederhandschuh, der die bereits gelegte Leitung straff anzieht, dem als dritter ein Mann mit einem langen „Drahthaken" folgt. An einer langen Stange ist ein Haken befestigt, mit dem die Leitung auf Bäume gelegt wird. Mehrere Mann folgen schließlich, die für die Befestigung der Leitung sorgen. Mit ziemlichem Tempo wird so das Kabel verlegt, an Straßen entlang oder aber — das Kabel frei auf der Erde, quer über Wiesen und Felder. Noch schneller aber geht diese Kabelverlegung mit dem Kraftwagen und es gehört eine Riesenarbeit dazu, vom fahrenden Kraftwagen die Leitungen mit langen Haken auf die Bäume zu legen!

Die Uebungen unserer Truppe werden nun noch etwa eine Woche dauern. Das große Nachrichtennetz ist gelegt, nun werden die einzelnen Vermittlungsstellen besetzt und das Netz in Betrieb genommen. An einem Divisionsgefechtsstand in der Nähe von Bischofrode war Gelegenheit, die Arbeit einer solchen Vermittlungsstelle zu beobachten. Der Divisionsgefechtsstand ist in einem Buchenwalde, gut getarnt, errichtet worden und in einiger Entfernung davon stehen die Nachrichtenstellen aufgebaut. Sie unterstehen einem eigenen Nachrichtenoffizier. Technisch unterscheidet sich der Betrieb kaum von dem üblichen technischen Betrieb.

Auch hier gibt es — wie auf dem Postamt — einen Klappenschrank. Freilich in einem großen, dreiachsigen Fernsprechwagen eingebaut. Auch hier arbeitet der Fernschreiber oder Springschreiber in derselben Weise wie auf der Post. Aber entgegen den bei der Post üblichen zentralen Anlagen ist hier alles möglichst locker und verstreut aufgebaut und eingerichtet. So hat der Artillerieführer ein völlig eigenes Leitungsnetz und völlig eigene Vermittlungsstelle. Geteilt sind z. B. auch auf zwei „Böcke", die ziemlich weit vom Vermittlungswagen stehen, die nach vorn gehenden und die nach hinten gehenden Linien. Es soll auf jeden Fall vermieden werden, daß etwa durch einen einzigen Volltreffer sämtliche Verbindungen vernichtet sind! Noch weiter entfernt stehen die Funker. Sie sind das letzte Mittel. Sie müssen immer dann einspringen und sind zuverlässige Helfer, wenn wichtige Drahtverbindungen zerstört sind.

Dieses eine Beispiel mag, wie an vielen anderen Stellen deutlich wird, andeuten, wie sehr es gerade bei den Nachrichtentruppen auf jeden einzelnen Mann, seine unbedingte Zuverlässigkeit, seinen Mut, seine Einsatzbereitschaft, aber in ganz besonderem Maße auch auf seine Fixigkeit, Intelligenz und Kombinationsgabe ankommt!

Hammerschläge und Töne von Verdi

Vorarbeiten und Proben für die neue Spielzeit des Stadttheaters

Im Zuschauerraum des Stadttheaters Halle, in dem wir in einer guten Woche wieder sitzen werden, langweilen sich die roten Plüschsessel, die drei Monate lang nichts zu tun hatten. Aber hinten im Bühnenhaus, wo es in allen Gängen nach frischer Oelfarbe riecht, da ist der Teufel los. Am Eingang, beim Portier, stehen die Damen und Herren vom Chor herum und besprechen die allerneuesten Ereignisse im Theater. Sie haben schon seit Tagen Probe, und ihre Sängerbrust ist bis zum Rand gefüllt mit Tönen Verdis. Von oben, aus dem ersten Stock, dringt ab und zu Gesang herunter, mal eine Sopranstimme, mal die Stimme des Tenors, dazwischen ein paar Takte Klavier — so geht es den ganzen Tag. Verdi erfüllt das ganze Bühnenhaus mit festlichen Klängen, während unten im Orchesterraum, der, wesentlich vergrößert, im neuen Gewande erstrahlt, der Tischler laut und prosaisch auf Holz hämmert. Aber sie stören sich beide nicht, die Verdischen Melodien und die harten Klänge des Hammers . . .

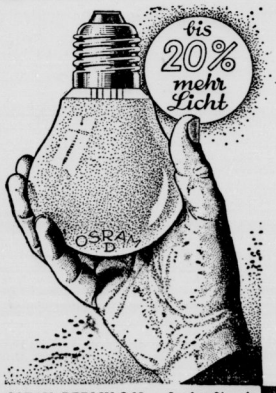
Die Bühne sieht noch einmal so hell und freundlich aus wie früher. Im Hintergrunde spannt sich das riesige Rund des neuen Kuppelhorizontes, der in glänzender Weiße erstrahlt. Man hat ihn gerade mit leuchtend weißer Farbe gespritzt, jetzt muß er nur noch trocknen. In luftiger Höhe, weit über dem Bühnenboden, werden schwierige Versuche mit dem Projektionsapparat gemacht, der riesige Bühnenbilder von unglaublich plastischer Wirkung auf den Kuppelhorizont wirft und Kulissen sparen hilft.

Ueber dem technischen Getriebe des Theaters wacht der neue Bühnenbildner, Heinz Porep. In seinem Arbeitszimmer liegen zu Haufen bunte Zeichnungen und winzige Bühnenbilder aus Pappe, die auf der kleinen Modellbühne gerade auf ihre Wirkung hin ausprobiert wurden. Die Bühnenbilder zu dem ersten Stück der neuen Spielzeit, dem „Prinz von Preußen", sind bereits fertig und warten hinter der Bühne auf den Aufbau. Die Dekorationen zur ersten Oper, Verdis „Macht des Schicksals", werden noch von vielen Köpfen und Händen bearbeitet. Im Arbeitszimmer des Bühnenbildners, von dessen Wänden ein paar Negerplaktiken den Besucher freundlich angrinsen, liegen noch die letzten bunten Bühnenbilder. Unzählige Besprechungen des Bühnenbildners mit dem Spielleiter der Oper, Oberspielleiter Dr. Helwig, waren und sind noch nötig, um dem Bühnenbild die rechte Gestalt zu geben, die dem Charakter der Oper genau entspricht.

SZ.-Bilderdienst

Heinz Porep, der Bühnenbildner, und der Oberspielleiter Dr. Helwig bei einer Regiebesprechung

Deutsche Qualitätsarbeit in der Welt voran!



Mit Stolz können wir das von der Osram-Lampe sagen. Durch Zusammenarbeiten von Wissenschaft und Technik, von Kopf- und Handarbeitern ist es gelungen, eine noch leistungsfähigere Glühlampe herzustellen. Diese neue Osram-Lampe ist unter der Bezeichnung Osram-D-Lampe in den Elektro-Fachgeschäften erhältlich. Sie gibt Ihrem Heim und Ihrer Arbeitsstätte, ohne Mehrverbrauch an Strom, je nach Größe,

bis 20 Prozent mehr Licht.

Dies wird erreicht durch die sinnreiche Erfindung des doppeltgewendelten Leuchtkörpers. Der 2½ cm lange Leuchtkörper der 40 Watt-Lampe hat 3500 Windungen — ein Meisterwerk der Technik.

Ermäßigte Preise — trotz höherer Lichtleistung!

Watt:	40	60	75	100
Preise:	RM 0,97	1,28	1,47	1,86

Tauschen Sie die bisher verwendeten Osram-Lampen aus gegen die neuen Osram-D-Lampen! Tun Sie es bald, denn die kürzeren Tage stehen vor der Tür. Schonen Sie Ihre Augen durch bessere Beleuchtung!

Eine 32seitige bebilderte Druckschrift: „Vom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung", in welcher die Nützlichkeit guter Beleuchtung beschrieben ist, senden wir gern, geben Sie uns bitte Ihre Adresse.

OSRAM, BERLIN O 17 — Senden Sie mir kostenlos Ihre 32seitige bebilderte Druckschrift

Name .....

Ort .....

Straße .....

OSRAM

OSRAM D
Schone Deine Augen durch besseres Licht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509183/fragment/page=0005

In der Tischlerei, im Kulissenhaus, nageln die Tischler große Holzrahmen für die Kulissen zusammen; die Rahmen werden mit Leinewand bespannt und kommen in die Malerei, wo der Bühnenmaler Heinz Behrens gerade tüchtig bei der Arbeit ist. Da liegen auf dem weiten Boden die leinewandbespannten Dekorationen; mit einem großen Besen wird ihnen die Grundfarbe aufgestrichen, und dann geht der Bühnenmaler an sein Werk. Stehend malt er, mit einem großen Pinsel, der an einem meterlangen Stock befestigt ist, tausend Farben auf die Leinewand und zaubert auf den toten Stoff lebendige Bilder, Licht und Schatten, und formt mit Farben die platten Flächen zu greifbaren Dingen um, zu Häusern, Sälen, Straßen.

Der Requisiteur bezieht die alten Sessel mit neuen Stoffen, damit sie in der neuen Spielzeit in frischer Pracht glänzen, der Gewandmacher schneidert die Kostüme für die ersten Stücke, und der Perückenmacher dreht aus schwarzen und blonden Haaren die Perücken und Löckchen für die neuen Stücke. Ueber dem Arbeitszimmer des Dramaturgen Dr. Freiwald schmettert der Chor ein Lied aus der Operette „Schach dem König!" und trappt im Takte mit sämtlichen Füßen auf den Boden, daß dem armen Dramaturgen Hören und Sehen vergeht; in seinem Nebenzimmer wird zum achten Male dieselbe Stelle aus der „Macht des Schicksals" von der Sopranistin wiederholt. Na, endlich klappt die Sache.

Am Bühnenausgang des betriebsamen Hauses, aus dem die Kakophonie von Tönen und lautem Gepolter bis auf die Straße dringt, steht Erich Heimbach und sinnt nachdenklich vor sich hin. Fast die ganze Ferienzeit hindurch hat er — wie er erzählt — in einem romantischen Wochenendhaus wie Robinson gelebt, hat sich morgens am Brunnen gewaschen und sich den ganzen Tag mit einem langen Vollbart durch die sommerliche Welt bewegt. Wochenlang hat er sich — o Wunne! — nicht rasiert, und jetzt verflucht er die Zivilisation, die das Rasieren erfand. Im übrigen hat er furchtbar viel zu tun, wie alle anderen am Theater auch, drei Rollen auf einmal, in der Oper, in der Operette und im Schauspiel.

Hajo.

Morgen spielt das Trompeterkorps

Im Rahmen einer Veranstaltung von „Kraft durch Freude" spielt am morgigen Donnerstag von 12—13 Uhr das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule im Ratshof. Weiterhin hat sich das Trompeterkorps auch für die Werbung für den Tag des Deutschen Volkstums am nächsten Sonntag zur Verfügung gestellt und spielt am Sonnabend von 17 bis 18 Uhr auf dem Marktplatz.

Schleuse Trotha: Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,32 Meter, das sind seit gestern 2 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Eildampfer „Erfurt" und Schiffer Grauenhorst.

Mordprozeß Dittrich hat heute vormittag begonnen

Die Vernehmung des Angeklagten / Dittrich leugnet, die Tat mit Ueberlegung ausgeführt zu haben

Vor dem Schwurgericht Halle begann heute bei starkem Zuhörerandrang der Prozeß gegen Paul Dittrich, der am 1. Juli seinen Schwager Ranft an der Waisenhausmauer Ecke Lindenstraße erschossen hat. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Rummler, die Staatsanwaltschaft wird durch Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schrader vertreten. Fünf Zeugen sind geladen, als Sachverständige treten Prof. Loofs, Prof. Siefert und Prof. Walcher vom Gerichtsärztlichen Institut auf. Den Angeklagten verteidigt Rechtsanwalt Kahle. Beim Zeugenaufruf kam es zu einem dramatischen Zwischenfall, als die Schwester des Angeklagten, die Witwe des Erschossenen, ihren Bruder auf der Anklagebank erblickte. Sie brach in laute Schreie aus und mußte aus dem Saal geführt werden. In dem Moment richtet sich die alte Mutter des Erschossenen auf und rief: „Die ist schuld!"

Ueber sein Leben berichtet Dittrich, daß er am 3. März 1900 in Halle geboren sei. Er ist 1922 und 1923 wegen Diebstahls vorbestraft. Er hat in Halle die Katholische Volksschule besucht und wurde schon aus der dritten Klasse entlassen, weil er von Jugend auf krank ist und deshalb viel zu Hause bleiben mußte. Nach längerer Wanderschaft kam er 1926 nach Halle zurück. Er lebte dann bei seiner Mutter, wo es zu einem Streit und einer Entzweiung wegen einer Nichte kam. Der Schwager Ranft mischte sich in diesen Streit. Dittrich meint, sein Schwager sei die Ursache davon gewesen und trage die Schuld an der Entfremdung zwischen ihm und seiner Mutter. Dittrich ist dann in verschiedene Schlafstellen gezogen. Einmal hat er auch eine Weile bei der Familie Ranft gewohnt. Dort ist er aber nicht in Unfrieden geschieden. Zwischen den beiden Schwagern hat aber ein rechtes Einvernehmen dann nicht bestanden. Dittrich ist ein recht eigenartiger Mensch, und Ranft hat ihm verschiedentlich zugesetzt und ihn, wie Dittrich sagt, gekränkt. Er soll auch die Schuld an der Entfremdung zwischen Dittrich und dessen Freundin tragen. Die Weitervernehmung des Angeklagten ist dann höchst merkwürdig.

Er gibt außerordentlich vorsichtige Antworten, erklärt fast ständig, er wisse nicht mehr oder er habe zuviel Gedanken gehabt, das wäre ihm nicht klar geworden. Längere Erörterungen gibt es über die Pistole, die Dittrich in Leipzig von einem Gastwirt gekauft haben will. Ueber die Handhabung weiß er beziehungsweise kann unterrichtet gewesen sein. Auch wisse er nicht, was für eine Pistole es war. Außerordentlich stark beeindruckt worden ist er durch den Tod seiner Schwester Grete, die am 5. Juni dieses Jahres gestorben ist. Er wollte damals von Halle weg und fürchtete, genau wie seine Schwester, ebenfalls lungenkrank zu sein. Am 24. Juni hat er dann seine letzte Schlafstelle in Halle aufgegeben, sich aber noch bis zum 29. in Halle — so sagt er — umhergetrieben. Er hat hin und wieder im Wartesaal geschlafen oder auch draußen auf Bänken. Der Vorsitzende hält ihm vor, er hätte doch mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß er mit dem Schuß seinen Schwager töten konnte. Dittrich antwortete darauf: „Daran habe ich nicht gedacht."

Dittrich hatte, wie wir seiner Zeit berichteten, Halle bereits verlassen und war bis Sangerhausen gekommen. Von dort ist er plötzlich zurückgekommen und hat die Tat verübt. Der Vorsitzende fragt ihn, warum er denn zurückgekommen sei. Dittrich antwortet, das wisse er nicht. Auf die Frage, ob er die Absicht gehabt habe, seinem Schwager noch eins auszuwischen, antwortete Dittrich: Vielleicht. das wisse er nicht mehr. Er schildert dann, wie er am Mittag des 8. Juli nach Halle zurückgekommen ist, zum Friedhof an das Grab seiner Schwester ging, am Stadttheater versuchte, seine Mutter zu treffen und dann schließlich in einen Biertunnel ging. Er bestreitet, sich Mut angetrunken zu haben. Er hätte damals immer viel getrunken. Die Erörterungen, was für Kleider er bei der Tat getragen hätte, sind wieder sehr bezeichnend. Er gibt auf die Frage des Vorsitzenden unbestimmt Antwort, oder er schüttelt den Kopf, sagt „vielleicht", oder auch, das wisse er nicht mehr.

Ueber die Tat selbst sind die Angaben des Angeklagten genau so unbestimmt und vage. Er bestreitet zum Teil die Absicht, seinen Schwager zu töten, und sagt: „Herr Vorsitzender, das habe ich mir in dem Moment gar nicht überlegt".

Er sei dann kopflos davongerannt und habe nicht gewußt, wo er war. Nur in der Merseburger Straße sei er einen Moment zu sich gekommen. Dann habe er sich an der Saale wiedergefunden und sich dort gesagt: Du weißt nicht, was passiert ist. Darauf habe er sich entschlossen, sich zu erschießen.

Er habe die Pistole an die Stirn gesetzt und zweimal abgedrückt. Sie habe aber versagt.

Er ist dann die ganze Nacht über gelaufen und hat in der Nähe von Querfurt einen Landjäger getroffen, der ihn auch nach seinen Papieren fragte, ihn dann aber wieder laufen ließ. Als der Vorsitzende dem Angeklagten vorhält, er habe doch in Göttingen und in Halle gesagt, er wäre so feindselig und so voll Haß gegen seinen Schwager gewesen, daß er die Absicht gehabt habe, diesen zu töten; er habe auch weiter gesagt: „Wenn ich einen Menschen getötet habe, so muß ich wieder sterben", antwortete Dittrich: „Wenn so in dem Protokoll steht, habe ich das vielleicht auch gesagt."

Auf die präzise Frage des Vorsitzenden, ob er denn nun die Absicht der Tötung leugnen wolle, sagt Dittrich: „Nein, das wollte ich nicht." Gleich darauf aber wieder ganz bestimmt: „Ich will es auch nicht leugnen, aber die Gedanken sind so durcheinandergegangen." Offensichtlich will der Angeklagte darauf hinaus, daß ihm bei Begehung der Tat die klare Ueberlegung gefehlt habe. Es kommt auf die Gutachten der Sachverständigen und auf das weitere Ergebnis der Beweisaufnahme an, wie weit diese Angabe oder die erste Aussage von Dittrich, er habe bewußt und wissentlich seinen Schwager Dittrich getötet, richtig ist.

(Die Verhandlung dauert bei Redaktionsschluß noch an.)

Zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt

Ein gefährlicher Mensch ist der 33jährige Franz Z. aus Halle gewesen. Gewesen — denn das Schwurgericht Halle hat ihn auf Jahre hinaus unschädlich gemacht. Z. war zufällig in die Heilpraktikerkenntnisfeld gekommen und hatte sich dabei nicht schlecht geführt. Schließlich aber nahm er an Frauen unerlaubte Eingriffe vor und wurde deswegen vor das Schwurgericht Halle gestellt. Damals — im Jahre 1932 — wurde er nur zu 1½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Verlust der Ehrenrechte verurteilt. Er hat dann seine „Tätigkeit" fortgesetzt und war nun erneut angeklagt. Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in zwei Fällen, in einem Falle mit fahrlässiger Tötung, wurde er zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der Ehrenrechte verurteilt. Wenn er seine Strafe verbüßt hat, bleibt ihm die Ausübung der Heilpraxis noch auf fünf Jahre untersagt.

In den Händen eines Erpressers

Durch eine unvorsichtige Aeußerung gab sich ein älterer Mann aus Halle völlig in die Hand des erst 19jährigen Herbert F. Obwohl eigentlich nichts vorgefallen war — das gibt Herbert F. selber zu — das man als ernstlich bezeichnen könnte, drohte F. dem älteren Manne mit Anzeige und verübte fortgesetzt und in der gemeinsten Weise mit dieser Drohung Erpressungen. Nirgends war sein Opfer vor ihm sicher. Wohin auch der Aeltere sich wandte, immer wieder erschien der Erpresser und forderte Geld. Ob auf der Straße, ob im Wirtshaus oder gar in seiner Wohnung, immer wieder wußte F. den anderen zu finden und Geld zu erpressen. Schließlich hat er sogar mit einem „Kriminalbeamten" (einem leider unbekannt gebliebenen Manne) die Wohnung seines Opfers aufgesucht, „im Namen der Kriminalpolizei" Einlaß begehrt und gefunden, Koffer und Kästen durchwühlt und sich einige Sachen angeeignet. Nun erst erstattete der Verfolgte Anzeige. Zu sechs Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilte das Schöffengericht Halle den Erpresser.

Abschied von Halle

300 Danziger fuhren wieder in die Heimat.

Blumensträußchen im Knopfloch, im Koppelschloß und an den Mützen, bepackt mit Koffern, Pappschachteln, Rucksäcken und Paketen jeden Formats, so trafen sie heute am hallischen Bahnhof ein, die 300 Danziger, die von der NS-Volkswohlfahrt drei Wochen zu einem Erholungsurlaub in den Saalkreis geschickt worden waren. Einige Gastgeber hatten es sich nicht nehmen lassen, ihre Danziger Gäste nach Halle zu begleiten, und so sahen sie denn nun alle zusammen vor Abfahrt des Zuges im Wartesaal und ließen sich die heiße Suppe mit den Würstchen gut schmecken. Dann ging's hinauf zum Bahnsteig, wo der Sonderzug von „Kraft durch Freude" nach Swinemünde schon für sie bereitstand. Jede Tür war mit leuchtenden Herbstblumen geschmückt. Plakate hingen an den Abteilfenstern: „Danzig bleibt deutsch" oder „300 Urlauber kehren aus dem Saalkreis in die Danziger Heimat zurück".

Und nun lehnten sie aus den Abteilfenstern, junge Männer fast alle, Arbeitslose, Jungarbeiter und vor allem SA-Männer, die ja einen Erholungsurlaub besonders nötig haben, führen sie doch in Danzig noch einen täglichen Kampf gegen den Kommunismus. Die jungen Burschen hielten die Hand ihrer Gastgeber fest in ihren beiden Händen, drückten und schüttelten sie, versicherten immer wieder, wie schön es gewesen sei, und daß sie gar nicht wüßten, wie sie danken sollten. Köstliche Szenen konnte man da beobachten. Ein junger Danziger SA-Mann ließ sich von seiner Gastgeberin, einer rundlichen Saalkreisfrau, immer wieder beide Backen tätscheln und sich gute Ratschläge geben: „Lehn dich nur nicht zu weit aus dem Fenster raus, mein Junge, und schreib bald und denk auch an die Schokolade, sie steckt in deiner rechten Rocktasche, und vergiß uns nicht so bald." Und der junge Mann ließ sich das „Du" und das „Mein Junge" strahlend gefallen und nickte zu allem: „Jawohl, Mutticken, machen wir Mutticken!" Auch einige Mädchen waren mit zur Bahn gekommen, die Töchter der Gastgeber, die mühsam die Tränen zurückkämpften, weil „ihr" Danziger sie nun wieder verließ. „Na, Grete, nun heul man nicht, sei froh, daß du den lästigen Quälgeist wieder los bist. — „Ach, wenns nach mir ging, dann könntest du noch sechs Wochen bleiben!" seufzte Grete schmerzlich.

Mitten in das Abschiednehmen auf dem Bahnsteig 3 kam dann ein Zug mit Nürnbergfahrern hereingebraust, Berliner SA. da gab es dann eine herzliche Begrüßung mit den Danziger Kameraden, und als der Zug wieder ausfuhr, dröhnte die Halle nur so von den Heilrufen und der Versicherung: „Danzig bleibt deutsch". Um 9.10 Uhr setzte sich der Sonderzug mit den Urlaubern in Bewegung. Noch ein letztes Händeschütteln und Winken, noch ein letztes „Grüß den Vater und den Hermann und die Luise und den kleinen Franz und besucht uns auch nächstens in Danzig!" Dann spielte die Kapelle das alte Abschiedslied „Muß i denn zum Städtle hinaus" und die Danziger sangen es dankbaren und zugleich traurigen Herzens mit. Dann verschwand der Zug. Heute abend wird sie in Swinemünde der Dampfer erwarten und morgen früh sind sie dann wieder in ihrer Heimat. Und noch oft werden ihre Gedanken zurückgehen zu den gastfreundlichen Menschen im Saalkreis, bei denen sie „wie Kind im Haus" waren. L. E.

Herr Saalfelds letzter Gang

Auf dem Cröllwitzer Friedhof wurde Buchbindermeister Saalfeld zur letzten Ruhe gebettet. Ein großes Trauergefolge folgte seinem Sarge; ein Zeichen dafür, welch großer Achtung und Verehrung er sich erfreute. Besonders stark vertreten waren neben den Angehörigen des Dahingeschiedenen Handwerker und Turner, für deren Interessen er allezeit lebhaft eintrat. Der Entschlafene war ein Handwerksmeister von altem Schrot und Korn, der es im Leben zu etwas Tüchtigem gebracht hat. Nach altem Handwerkerbrauch begab er sich in seinen jungen Jahren auf die Walze. Er kam auch nach Bayreuth, wo er bei seinem Meister Gelegenheit hatte, an verschiedenen Bänden von Richard Wagners Werken mitzuarbeiten. Hermann Saalfeld starb kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres am Herzschlag.

Zusammenstoß mit der Zugmaschine.

Heute morgen gegen 5.30 Uhr stießen an der Ecke Bernburger—Blumenstraße eine Zugmaschine mit 2 Anhängern und ein Straßenbahnwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Straßenbahnwagen wurde leicht beschädigt.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Für Donnerstag: Vorübergehend abflauende, später wieder auffrischende südwestliche Winde. Am Tage leichte bis mäßige Haufenwolkenbildung. Nachts klar. Trocken. Temperaturen morgens niedriger, Mittags höher als heute.

595 Ehen in drei Monaten

Die Stadt Halle in Zahlen / Bemerkenswertes statistisches Material

Die vom Amt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik herausgegebenen statistischen Monatsberichte der Stadt Halle liegen für das 2. Vierteljahr 1935 vor. Sie bringen für die Monate April bis Juni manches interessante Zahlenmaterial über die heimische Bevölkerungsbewegung und die Wirtschaftslage der Stadt. Einiges nur sei herausgegriffen:

Es wurde schon wiederholt auf die günstige Entwicklung der Ehescließungsziffern hingewiesen. Bereits das 1. Vierteljahr 1935, in dem 429 Ehen geschlossen wurden, war ein verheißungsvoller Anfang für das neue Jahr. Die Erwartungen sind nicht getäuscht worden, denn im April/Mai/Juni stieg die Zahl der Eheschließungen auf 595. Beträchtlich erhöht hat sich auch die Zahl der Lebendgeborenen, die sich im 2. Vierteljahr 1935 auf 872 gegenüber 743 im gleichen Zeitraum 1934 stellte. Besonders erfreulich ist, daß hierdurch, trotz der vermehrten Sterbefälle (815 Personen gegen 542 im Jahre 1934), ein Geburtenüberschuß von 257 gegen 201 (1934) eingetreten ist.

Die Wanderungsbilanz wies einen Verlust von 784 auf, der sich auf die einzelnen Monate folgendermaßen verteilte: April 73, Mai 15, Juni 696. Die Abwanderung hat besonders in der Berufsgruppe ohne Beruf und ohne Berufsangabe stattgefunden, es wurden hier 1350 Fortgezogene und 1061 Zugezogene festgestellt. Die fortschreitende günstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage kam in der Verminderung der Zahlen der Arbeitsuchenden, die Ende Juni 5673 (1934 = 13 812) betrugen, sowie der Hauptunterstützungsempfänger zum Ausdruck, die 3140 (9541) gezählt wurden; darin sind die Wohlfahrtserwerbslosen mit 1685 (6488) enthalten. Der Versichertenbestand der Krankenkassen konnte in Uebereinstimmung mit dieser Entwicklung eine Zunahme von 56 901 im Mai auf 57 871 im Juni erfahren.

Gewerbeanmeldungen erfolgten 405, Gewerbeabmeldungen 332, so daß im Endergebnis ein Zugang von 73 Geschäften zu verzeichnen ist. Konkurse und Vergleichsverfahren wurden nicht eröffnet. Was die Lösung des Wohnungsproblems für die Bevölkerungspolitik bedeutet, weiß niemand besser als die Gemeinden, die alle Kräfte daran setzen, um Wege und Mittel für eine möglichst umfassende Befriedigung des Wohnungsbedarfes zu erreichen. Der Reinzugang an Wohnungen betrug 179, so daß der Wohnungsbestand am 30. Juni eine Höhe von 60 101 Wohnungen hatte. Die weitere Entwicklung in den folgenden Monaten wird unter Beurteilung der eingereichten und genehmigten Bauanträge für Neubauten recht günstig sein.

Wesentliche Anhaltspunkte für die Entwicklung unseres wirtschaftlichen Lebens geben folgende Zahlen: Der Einlagenbestand der Sparkassen erhöhte sich von 53 977 314 (1934 = 50 812 616) Ende April auf 54 064 096 (1934 = 50 519 561) Ende Juni. Im Leihhaus stieg die Zahl der Pfänder allerdings von 13 894 im April auf 15 512 im Juni, doch auch hier zeigen die Zahlen der Vergleichsmonate, 1934 Mai: 26 464, Juni: 25 843, deutlich die Besserung gegen das Vorjahr. Auch die städtischen Werke konnten mit ihren Leistungen einen Aufstieg erzielen: Die Bergwerke förderten 36 733 Tonnen Kohle (1934 = 33 970 Tonnen), das Wasserwerk lieferte insgesamt 2 544 043 Kubikmeter Wasser (1934 = 2 686 332 Kubikmeter) in das Rohrnetz, das Gaswerk erzeugte 3 669 729 Kubikmeter Gas (1934 = 3 454 010) und die Elektrizitätswerke konnten mit einer Stromerzeugung von 12 135 100 Kilowatt Stunden Strom (1934 = 11 365 500) die Aufwärtsentwicklung am stärksten beweisen.

Die Reichsbahn hat wohl unter Einfluß der in dieses Vierteljahr fallenden Oster- und Pfingsttage eine Steigerung des Personenverkehrs erfahren, es wurden 697 804 Fahrkarten verkauft gegen 582 096 im Vorjahr. Aber auch der städtische Straßenbahn- und Autobusverkehr hat sich erfreulicherweise gehoben, die Straßenbahn konnte 8 916 165 Personen (1934 = 6 337 129) befördern, und der Autobusverkehr wurde von 56 688 Fahrgästen (1934 = 40 492) ausgenutzt. Der Bestand an Kraftfahrzeugen steht anhaltend unter dem Zeichen einer häufigen Zunahme, Ende April wurden 6671 (1934 = 5118) gezählt, darunter hatten den größten Aufschwung die Personen-Kraftwagen mit 3136 (1934 = 2311) genommen, Ende Juni waren es bereits 7225 (1934 = 5921) Kraftfahrzeuge insgesamt, davon 3408 (1934 = 2692) Personenkraftwagen.

Die Gesamtlebenshaltungskosten (errechnet für eine fünfköpfige Familie) stiegen um ein Geringes, von 162,58 im April auf 163,38 im Juni. Neben einzelnen Preissteigerungen sind aber auch Preissenkungen zu verzeichnen. Im ganzen haben sich die Kosten der allgemeinen Lebenshaltung als ziemlich stabil erwiesen; hierbei muß vor allem darauf hingewiesen werden, daß infolge der landwirtschaftlichen Marktregelung die Produkte wie Brot, Milch, Butter und Eier fest im Preise sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509183/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 218
Mittwoch, 18. September

Sparbuch für die Kinderreichen

Förderung der Bevölkerungspolitik in Sonneberg.

Der Erste Bürgermeister von Sonneberg hat eine Anordnung erlassen, die den Schutz der kinderreichen Familien und die nachdrückliche Förderung der Bevölkerungspolitik der Reichsregierung zum Ziele hat. So ist nach dieser Anordnung beabsichtigt, einen Ratsherren zu bestimmen, der die Angelegenheiten der Kinderreichen zu bearbeiten und zu vertreten hat. Die Dienststellen sind zur bevorrechtigten Abfertigung der Kinderreichen angewiesen. Die Stadt gibt für das vierte und jedes weitere Kind erbgesunder, würdiger Familien ein Sparbuch mit zehn Mark Guthaben ohne vorherige Prüfung und weitere zehn Mark im Falle besonderer Bedürftigkeit. Bei der Ausgabe von Fettverbilligungsscheinen soll bei Kinderreichen weitherzig entschieden werden. Darüber hinaus hat der Erste Bürgermeister angeordnet, daß ihm die Eingänge vom Reichsbund der Kinderreichen persönlich zur Kenntnisnahme und Vorbescheidung vorzulegen sind.

Ein Talsperrenbau bei Sorge

25 Meter hohe Sperrmauer wird errichtet.

In dem sonst so stillen Wietfeld bei Sorge herrscht jetzt reges Leben. Auf den Wiesen an der Försterei baut der Arbeitsdienst Baracken für 150 bis 200 Mann. Zur Zeit sind über 30 Arbeitsdienstmänner damit beschäftigt. Die Baracken werden fest gebaut, damit die Kälte und die Feuchtigkeit nicht eindringen kann. Am Morgen wird die Arbeitsdienstfahne aufgezogen und am Abend bei Dienstschluß wieder eingeholt. Der Arbeitsdienst wird 3 Jahre in Wietfeld bleiben, denn zur Talsperre oder zum Staubecken wird das gesamte Bodetal zwischen Sorge, Wietfeld—Braunlage erweitert. An der „Weißen Brücke" wird die 25 Meter hohe Sperrmauer errichtet. Die Talsperre beginnt bei der Silberfuchsfarm Braunlage, ja, sie wird sogar noch einen Teil der Farm selbst durchschneiden. Die Ausschachtungsarbeiten werden sehr umfangreich sein.

Mittelpunkt der Rosenforschung

Bau eines Instituts in Sangerhausen.

Seitdem Dr. von Rathsleff die Leitung der Sangerhäuser Rosenforschung übernommen hat, beschäftigt man sich in Sangerhausen mit dem Bau eines rosenwissenschaftlichen Forschungsinstituts, durch das dann Sangerhausen mit seinem Rosarium der Mittelpunkt der deutschen Rosenforschung werden wird. Im Laufe dieses Sommers wurde im Versuchsgarten des Rosariums mit dem Bau eines solchen Instituts begonnen, das jetzt vor seiner Vollendung steht; denn schon in der vergangenen Woche konnte der zweistöckige Bau, der noch einen Aufbau trägt, gerichtet werden, so daß der Bau selbst in der kommenden Woche unter Dach und Fach gebracht werden kann. Neben dem Bau des Forschungsinstitutes wird außerdem noch eine Wetterbeobachtungsstelle errichtet, die direkt an den Nordflügel des Forschungsinstitutes gebaut wird. Mit der vollständigen Fertigstellung des rosenwissenschaftlichen Forschungsinstitutes kann noch vor Eintritt des Winters gerechnet werden.

Apfelbaum blüht zum zweiten Male.

Die warme Witterung der letzten Wochen hat einen Apfelbaum in der Bismarckstraße in Burg jetzt zum zweiten Male zum Blühen gebracht. Schon von weitem leuchten die zahlreichen Blüten, dazwischen glänzen die Früchte von der ersten Blüte.

Von einem maskierten Räuber ermordet

Raubüberfall auf der Landstraße / Der Täter konnte unerkannt flüchten

Bei Kreyenhagen, nicht weit von Salzwedel entfernt, wurde ein Raubmord verübt. Der Landwirt Karl Meir aus Satkau im Kreise Dannenberg hatte die Milchkannen seines Dorfes zur Molkerei Schnega gefahren. Der Molkereiverwalter gab ihm auf den Rückweg etwa 1000 RM. Milchgeld für die Bauern der Gemeinde Satkau mit. Als Meir mit seinem Gespann einen einsamen Weg bei Kreyenhagen in der viel besuchten Clenzer Schweiz befuhr, schlich sich ein unbekannter Mann von hinten an das Fuhrwerk heran und schoß Meir nieder. Augenscheinlich wollte er ihn ausrauben, doch kamen auf den Schuß hin Spaziergänger in die Nähe, und der Mörder mußte ohne Beute in den Wald flüchten. Die Landjägerei durchsuchte zusammen mit der SA. aus hannoverschen Ortschaften die ganze Waldung, doch konnte man den Mörder bisher noch nicht finden.

*

Zu dem Mord werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Beförderung der Milch für die Orte Satkau, Quarbau und Meußlieben nach der Molkerei Schnega erfolgte durch den Bauern Meir aus Satkau. Meir ließ gewöhnlich seinen Knecht fahren. Nur wenn das Milchgeld gezahlt wurde, fuhr er selbst nach Schnega, so auch am 16. September. Auf der Heimfahrt hatte Meir zuletzt in Alt-Kreyenhagen in der Clenzer Schweiz Kannen abgestellt und fuhr auf einer erst kürzlich durch den Forst des Freiherrn von Grothe-Schnega angelegten Straße auf Meußlieben zu. Er war etwa noch 50 Meter vom Ausgang des Waldes entfernt, als ein Mann mit einer schwarzen Maske vor dem Gesicht aus dem Wald hervorsprang und aus nächster Nähe aus einem Jagdgewehr zwei Schüsse auf den auf dem Bock sitzenden Meir abfeuerte.

Die Kugeln durchschlugen den rechten Arm und drangen in die Lunge. Der Mörder faßte dann die Pferde beim Kopf und führte das Gespann bis an den Straßenrand, um dann nach der Brieftasche des Opfers zu fassen.

In diesem Augenblick kam aus Richtung Meußlieben ein Radfahrer, der die Schüsse gehört hatte und auf den Milchwagen zufuhr. Der Mörder ließ da von der Beraubung des Opfers ab und floh in den Forst. Meir lebte noch etwa 30 Minuten und konnte den hinzukommenden Personen, die ganz in der Nähe Kartoffeln rodeten, kurz mitteilen, daß der Mörder eine schwarze Maske und einen schwarzen Anzug trug. Erkannt hatte er die Person nicht.

Als der Arzt und die Landjägerei an der Mordstelle eintrafen, war Meir bereits verschieden. An der Suche nach dem Mörder beteiligte sich die SA. aus dem Kreise Dannenberg-Lüchow, die Motor-SA. Bergen a. D. und der Arbeitsdienst aus Uelzen. Man suchte bis zur Dunkelheit die großen Waldungen ab, ohne eine Spur vom Mörder zu entdecken. Die Mordkommission traf im Laufe des Nachmittags an der Mordstelle ein und begann mit der Untersuchung. Bei dem Mörder kann es sich nur um eine Person handeln, die genau wußte, daß Meir an diesem Tage das Milchgeld für drei Ortschaften bei sich hatte, und die außerdem mit den Oertlichkeiten genau vertraut ist.

„Siebzehn und vier" wurde bestraft

Erwerbslose verspielten die Unterstützung.

Im Gerlachschen Lokale in Helbra wurden im Mai fünf Gäste überrascht, die verbotene Glücksspiele, nämlich „Lotterie" und „Siebzehn und viere" spielten. Unter ihnen befand sich auch ein Erwerbsloser, der schon mehrfach dabei ertappt worden war, wie er sein Unterstützungsgeld verspielte und seine Familie zu Hause hungern ließ. Deshalb waren die Behörden eingeschritten und hatten die Glücksspieler mit Geldstrafen zur Rechenschaft gezogen. Zwei der Verurteilten, B. und T. aus Helbra, hatten Einspruch erhoben, weil ihnen ihre Strafe mit 30 bzw. 20 RM. zu hoch erschien. Das Amtsgericht in Eisleben verwarf aber ihren Einspruch, und nun müssen die Angeklagten auch noch die Kosten der Gerichtsverhandlung tragen.

Ein Bulle raste durchs Dorf

und mußte erschossen werden.

Im Stalle eines Bauern in Kleinstechau mußte der Stand eines Bullen verlegt werden, damit Ausbesserungsarbeiten ausgeführt werden konnten. Als das Tier wieder an seinen alten Ort gebracht werden sollte, riß die Kette, und der Bulle war frei. Mehrere Männer versuchten, das rasende Tier in ihre Gewalt zu zwingen. Dabei wurde ein Schweizer schwer verletzt. Da keine Aussicht bestand, das Tier einzufangen, mußte es erschossen werden.

Selbstmord am Hochspannungsmast.

Auf der Straße von Töppen nach Pörsdor wurde ein noch unbekannter 25jähriger Mann tot aufgefunden. Ein Fahrrad lehnte neben dem jungen Mann an einem Hochspannungsmast. Der Tote wies Brandwunden an beiden Händen auf. Vermutlich ist er in selbstmörderischer Absicht am Hochspannungsmast emporgestiegen und hat die Drähte berührt.

Ein verhängnisvoller Schuß.

Während eines Preisschießens in Zella wurde der 66 Jahre alte, als Anzeiger tätige Landwirt F. Pitzing von einem Schuß in den Rücken getroffen, als er sich unvorsichtig außer Deckung begab. Man mußte ihn ins Krankenhaus bringen und hofft, den Verunglückten am Leben erhalten zu können.

Der Führer Pate beim 12. Kind.

Der Führer und Reichskanzler hat die Ehrenpatenschaft für das 12. Kind des Spinnereimeisters Hilgendorf in Calbe (S.) übernommen und 50 Mark als Patengeschenk überwiesen.

1000jähriges Ostharzdorf.

Das Pfarrdorf Rieder kann im nächsten Jahre auf ein 1000jähriges Bestehen zurückblicken. Am 13. und 14. September soll der 1000jährige Geburtstag mit einer Feier begangen werden.

Ein gefährlicher Augenwischer.

Kelbra. Der Landwirt Albert Georgi hatte beim Düngerstreuen sich dadurch eine Augenentzündung zugezogen, daß er mit unsauberer Hand sich über Stirn und Augen fuhr. Leider scheint mit einer fast völligen Erblindung des linken Auges zu rechnen zu sein.

5 Jahre Zuchthaus für Schellhoß.

Nordhausen. Die Große Strafkammer beim Landgericht Nordhausen verkündete das Urteil gegen den Angeklagten Schellhoß. Schellhoß wurde der fortgesetzten Unterschlagung im Amt in Tateinheit mit schwerer Untreue und des fortgesetzten schweren Betrugs für schuldig befunden. Die Strafe lautet auf 5 Jahre Zuchthaus, 1000 RM. Geldstrafe, 5 Jahre Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte trägt die Kosten des Verfahrens, 5 Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Billige Fahrt zum Wiesenmarkt in Eisleben

Sonntagsrückfahrkarten auch am Montag und Dienstag.

Zum Besuche des Wiesenmarktes in Eisleben werden von den nachstehend genannten Bahnhöfen Sonntagsrückfahrkarten nach Eisleben an jedermann ohne Ausweis ausgegeben: Am Sonnabend, dem 21. September, und am Sonntag, dem 22. September 1935 mit tarifmäßiger Geltungsdauer; am Montag, dem 23. September, und am Dienstag, dem 24. September 1935, mit je eintägiger Geltungsdauer von 0 bis 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt. — P 598, ab Eisleben 0.21 Uhr, kann zur Rückfahrt benutzt werden). Die am Montag, dem 23. September, ausgegebenen Sonntagsrückfahrkarten haben auch noch Gültigkeit für den in der Nacht vom Montag zum Dienstag verkehrenden Verwaltungsfonderzug nach Teutschenthal (ab Eisleben 1.00 Uhr): Halle (Saale), Schlettau b. Halle, Zscherben, Eisdorf, Teutschenthal, Wansleben, Oberröblingen am See, Erdeborn, Helfta, Wolferode, Gustien, Sandersleben (Anh.), Hettstedt, Siersleben, Mansfeld, Aschersleben, Freckleben, Trohndorf-Mehringen, Leimbach-Mansfeld, Biesenrode, Friesdorf, Wippra, Stedten, Schraplau, Esperstedt b. Querfurt, Kuckenburg, Obhausen, Niederschmon, Spielberg b. Bitzenburg, Ammendorf, Merseburg, Niederbeuna, Frankleben, Wernsdorf b. Merseburg, Neumark-Bedra, Lützkendorf, Mücheln b. Merseburg, Nieder-Eichstädt, Remsdorf-Göhrendorf, Knapendorf, Milzau, Bad Lauchstädt, Groß-Gräfendorf, Schafstädt, Bennstedt, Zappendorf, Salzmünde, Oberröblingen (Helme), Voigtstedt, Artern, Niederröblingen, Allstedt, Bitzenburg, Blankenheim (Kr. Sangerhausen), Riestedt, Sangerhausen, Hergisdorf.

Das Seil der Drahtseilbahn riß.

An der Drahtseilbahn des Jesarbruchs in Nienburg, die von der Fabrik über die Kalbesche Straße zur Saale führt, riß ein Seil. Mehrere Loren stießen gegeneinander, wurden aber noch von dem anderen Seil gehalten, so daß ein Sturz auf die Straße vermieden werden konnte. Es gelang, den Schaden am gleichen Tage zu beheben.

Unbekannter warf sich vor den Zug.

Auf der Strecke Leipzig—Korbetha ließ sich bei Kötschau ein etwa 20—25jähriger junger Mann, anscheinend Geschirrführer von Beruf, von einem Zuge überfahren. Bei dem Toten fand man einen Abschiedsbrief, der aber vom Zug so zerfahren ist, daß nur noch die Unterschrift „Georg" zu lesen ist. Weiter fand sich noch eine Geldbörse mit rund 18 Mark. Unter der Eisenbahnbrücke lag das neue Fahrrad des Toten

Ein Hausidyll in Herzberg

Junge Igel werden mit Milch gefüttert.

Wir können oft beobachten, daß Igel, die sich am Tage in der Nähe von Menschen verirrt haben, besonders von Kindern gestoßen und mit Stöcken geschlagen und auf diese Weise gequält werden. Daß es aber auch Menschen gibt, die sich solcher „stacheliger" Tiere liebevoll annehmen, beweist der Fall, den ein Hausbesitzer in Herzberg berichtet. Dort hat ein Igel auf dem Hofe in einem Versteck sein Nest gebaut und drei Junge geworfen, die sich jetzt, nachdem sie bereits im Wachstum begriffen sind, hervorwagen und mit den etwas verdutzt dreinschauenden Kätzchen seelenruhig die gereichte Milch teilen, um dann auf demselben Wege wieder zu verschwinden. Dieses drollige Hausidyll wiederholt sich seit einiger Zeit an Tage zweimal und ist ein schöner Beweis der Liebe und des Verständnisses gegenüber Tieren.

Landeskirchenmusiktag in Naumburg.

Zum Landeskirchenmusiktag in Naumburg vom 16. bis 12. Oktober werden Oberlandeskirchenrat Dr. Mahrenholz und Regierungsrat Mund sprechen: Hauptgegenstand wird die Orgeldenkmalspflege sein. Eine öffentliche Kundgebung auf dem Domhof ist vorgesehen. Studienrat Richterlein, Organist von St. Wenzel in Naumburg, spricht über Stil und Aufführung der Chorwerke von Heinrich Schütz, und Erster Domprediger Sup. Moering, Naumburg, über das Thema „Vom Bauform des Naumburger Domes". Für den 11. Oktober wird ein festkonzert in der Stadtkirche vorbereitet. Der letzte Tag, der Aussprachen der Verbandsleitungen und Kreisobmänner bringt, wird mit Turmblasen eingeläutet. Die Tagung ist mit einer Ausstellung geschichtlicher und neuer Kirchenmusikwerke verbunden. Pfarrer und Kirchenmusiker unserer Provinz werden zur Teilnahme an der Tagung in Naumburg zahlreich erwartet.

80. Geburtstag.

Nendorf. Der Einwohner Wilhelm Müller, Adolf-Hitler-Straße, konnte in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern.

Goldene Hochzeit.

Wiedemar. Das Ehepaar Louis Lindenhahn konnte das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Verheerendes Feuer in einem Bauernhof

Zwei Personen wurden verletzt / Zwei Pferde in den Flammen umgekommen

Auf noch ungeklärte Weise brach in der Scheune des Bauern Abel in der Colbitzer Straße in Angern (Kreis Wolmirstedt) ein Brand aus, der die erst vor zwei Jahren neu erbaute massive Scheune und einen angrenzenden Stall in Schutt legte. Der junge Abel weilte bei Ausbruch des Brandes in der Gastwirtschaft und eilte sofort nach dem brennenden Gebäude, wo ihm im Pferdestall dichter Rauch entgegenschlug. Bei dem Versuch, die beiden Ackerpferde zu retten, erhielt er einen Schlag vor die Stirn und fiel besinnungslos um. Ein Arbeitsdienstmann, der im Ort weilte, eilte zu Hilfe und rettete den Verletzten. Die beiden Pferde kamen in den Flammen um. Sehr schwere Brandwunden am Kopf trug auch Abel sen. davon. Sämtliches Inventar, das sich in der Scheune befand, ist mitverbrannt.

Infolge des starken Westwindes griff der Brand auf die Scheune des Bauern Krüger über. Auch diese wurde ein Raub der Flammen. Das Krügersche Wohnhaus wurde stark beschädigt. Tatkräftige Hilfe leistete ein Trupp Magdeburger HJ., der sich auf dem Marsche nach Briest befand.

Fluchtversuch eines Verurteilten

Mit der Eisenstange gegen den Wachtmeister.

Die Große Strafkammer Erfurt verurteilte nach mehrstündiger Verhandlung den 42 Jahre alten Einwohner P. Trautmann zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wegen fortgesetzter Sittlichkeitsverbrechen, Notzucht und Blutschande.

Als der Verurteilte in die Gefangenenzelle gebracht worden war, überfiel er einen Oberwachtmeister und versetzte ihm mit einer Eisenstange, die er verborgen hatte, mehrere Schläge auf den Kopf, so daß der Beamte zusammenbrach. Darauf entriß der Verbrecher dem durch die Schläge verletzten Beamten das Seitengewehr und versetzte ihm damit mehrere Stiche. Als zwei Justizwachtmeister auf die Hilferufe des Ueberfallenen herbeieilten, wandte sich der Verbrecher mit der Eisenstange auch gegen diese beiden und entfloh dann in den unteren Flur des Landgerichtsgebäudes. Dort wurde er von den beiden Justizwachtmeistern gestellt. Da er sich weiter widersetzte, machte man ihn kampfunfähig. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Fünf Verletzte bei einem Autounglück

Führer des Lastautos suchte das Weite.

Auf der Straße Görsbach—Bielen, am Görsbacher Chausseehaus, ereignete sich ein schwerer Autounfall. Das Auto eines Nordhäusers wollte einen Lastwagen überholen, als plötzlich ein Radfahrer auftauchte. Der Personenwagen mußte stark bremsen, geriet vor die Fahrbahn des Lastwagens, wurde von diesem gerammt und gegen einen Baum geschleudert. Sämtliche fünf Insassen erlitten Blutergüsse, Quetschungen und Schnittwunden an Gesicht und Händen. Der Führer des Lastwagens kümmerte sich nicht um die Verletzten, sondern suchte das Weite. Ein zufällig vorbeifahrender Arzt legte Notverbände an. Das Nordhäuser Sanitätsauto schaffte die Verunglückten ins Krankenhaus. Das Auto ging in Trümmern.

22 Pfg. - das ist nicht viel für eine Dose Leokrem !

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509183/fragment/page=0007

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 218
Mittwoch, 18. September

Fußball am 22. September

Die zweite Schlußrunde um den DFB.-Vereinspokal wird am kommenden Sonntag entschieden. Der 1. SV. Jena, der an diesem Tage gegen Wacker das Verbandsspiel austragen sollte, ist der einzige Vertreter des Gau Mitte in den Pokalkämpfen und hat in der nächsten Runde gegen Eintracht-Braunschweig in Braunschweig anzutreten. Dadurch kommt die Saalestadt um das mit Spannung erwartete Gauligaspitzenspiel. Folgende Spiele kommen zur Durchführung:

Gauliga:

Steinach 08 gegen Sportfreunde Halle, Dessau 05 gegen Kricket-Magdeburg und Viktoria 96-Magdeburg gegen 1. FC.-Lausch.

Bezirksklasse:

SV. 98-Halle gegen Spielv.-Neumark, Sportv.-Zeitz gegen VfL. Halle 96, Ammendorf 1910 gegen VfL.-Bitterfeld, Schwarzgelb-Weißenfels — TuR.-Weißenfels, Wacker-Nordhausen gegen 99-Merseburg, Sportfreunde-Naumburg gegen Naumburg 05.

*

Die 32 noch im Pokalwettbewerb stehenden Mannschaften sind für den kommenden Sonntag zu folgenden Spielen ausgelost worden:

Schalke 04 gegen Spielv.-Kassel; VfB.-Königsberg gegen Masovia-Lyck; 1. FC.-Nürnberg gegen Alm 94; Spielv.-Fürth gegen VfR. Köln, Spielv.-Herten gegen Hanau 93; Hamburger SV. gegen Fortuna-Düsseldorf; VfL.-Benrath gegen Eimsbüttel-Hamburg; Hannover 96 gegen Holstein Kiel; Hertha-BSC.-Berlin gegen Sportfreunde-Dresden; Berolina-Berlin gegen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz; Vorwärts-Breslau gegen Minerva-Berlin; PSV.-Chemnitz gegen 1. FC.-Schwinfurt; VfL.-Augsburg gegen VfR.-Mannheim; Freiburger FC. gegen SV. Feuerbach; SV. Waldhof gegen Wormatia-Worms und Eintracht-Braunschweig gegen 1. SV. Jena.

Die erste Weltrangliste

Perry vor G. v. Cramm und Crawford.

Alljährlich mit Beendigung der Internationalen Meisterschaften im Tennis, die mit den australischen Titelkämpfen im Januar beginnen und mit den USA.-Meisterschaften im September ihren Abschluß finden, pflegen die Tennisexperten die Ergebnisse der Meisterschaftsspiele einer genauen Prüfung zu unterziehen, um danach die Rangfolge der besten Tennisspieler der Welt zu bestimmen. Als Erster veröffentlicht der Tennismitarbeiter einer der größten englischen Tageszeitungen eine Weltrangliste. Obwohl der Engländer Fred J. Perry in den Meisterschaftswettkämpfen des Jahres mit einer Niederlage — in Australien — begann und mit einer Niederlage — in Forest Hills — aufhörte, steht er verdienterma3en an der ersten Stelle. Er hat sein hervorragendes Können wiederholt unter Beweis gestellt. Von den übrigen international hervorragenden Spielern wurde der Deutsche Gottfried v. Cramm auf Grund seiner großen Erfolge den anderen vorgezogen und an die zweite Stelle gesetzt. Der Australier Jack Crawford nimmt den dritten Platz ein vor H. W. Austin (England) und W. L. Allison (USA.).

Bei den Frauen steht nach einjähriger Unterbrechung die Amerikanerin Helen Moody-Wills wieder an erster Stelle. Ein Platz, der ihr gebührt, ebenso wie der zweite Platz von Helen Jacobs (USA.) nicht zweifelhaft sein kann. Dicht dahinter schon folgt Hilde Sperling-Krahwinkel, die ebenfalls eine recht erfolgreiche Saison hinter sich hat. Die Vorjahrserste, Dorothy Round (England), die ihre beste Form nicht finden konnte, muß sich diesmal mit dem 6. Platz begnügen.

Das letzte mitteldeutsche Reitturnier

Am Sonntag in Dessau / Halle wird durch Hella Seydel mit „Schwarzdrossel" vertreten

Das vom Anhaltischen Renn- und Reiterverein auf den 22. September angesetzte Reitturnier in Dessau auf der „Braunschen Lache" weist einen ausgezeichneten Nennungsschluß auf. Da dieses das letzte Turnier Mitteldeutschlands ist, sind alle Konkurrenzen sehr stark besetzt. Im öffentlichen Jagdspringen Kl. L haben 63, im Jagdspringen Kl. M 34 Teilnehmer ihr Erscheinen zugesagt, u. a. der bekannte Springreiter W. Spittler-Berlin und Hauptmann Guth. Von der Wehrmacht werden Pferde des R. R. Rathenow, des Art.-Lehr.-Regiments Jüterbog und der Infanterieregimenter Dessau und Zerbst zur Stelle sein.

Für die Dressurprüfungen Kl. L und M haben u. a. A. Staeck, Stallm. Bork und Frau v. Gottberg aus Berlin genannt. — Es sind dann noch zahlreiche nichtöffentliche Prüfungen vorgesehen für Angehörige der SA., SS., HJ. für Mitglieder des veranstaltenden Vereins und der benachbarten Vereine, in denen wir die bekannten sächsischen und anhaltischen Reiter finden wie Herrn Joach, Wendenburg-Ermsleben, Fr. Rita Hans-Leipzig, Dr. Gutknecht-Stöhr, Fr. Baade, Fr. Malkath, Frl. Scheffer und andere. Frl. Hella Seydel von der Univ.-Reitschule Halle wird mit ihrer „Schwarzdrossel" in mehreren Konkurrenzen starten sowie einige Angehörige des Hall. Reit-Jagd-Vereins. Obwohl über die beiden auf dem Programm stehenden Schaunummern noch nichts verraten werden kann, verspricht der Besuch dieses Reitturniers sehr lohnend zu werden.

Fußballbilanz aus zwei Nachbargauen

Rückblick auf den letzten Spielsonntag / Werden sich die Spitzenreiter halten?

Nachdem sich der Besuch am ersten Spieltag in wesentlich engeren Grenzen gehalten hat, strömten die Zuschauer diesmal in Massen zu den Ligaspielen: lediglich die Begegnung zwischen Dresdensia und Wacker hatten nur einen bescheidenen Rahmen. Den stärksten Besuch gab es in Chemnitz, wo 12000 Zuschauer den 5:4-Sieg des Sachsen-Meisters über den Klassen-Rivalen VC. Hartha erlebten. Gats Muts siegte über seinen Ortsrivalen Sportfreunde vor 8000 Zuschauern und 9000 erlebten in Planitz den Elf-meter-Erfolg des DSC. über den einheimischen Sport-Club. Mit 7000 Besuchern sieht Leipzig mit seinem Großkampf zwischen Fortuna und VfB. erst an vierter Stelle.

Dasselbe Leipzig, das einst sogar einmal die Hochburg des deutschen Fußballsports gewesen ist!

Der Mitte-Gau verbessert seine Bilanz.

Wohl kein Gau hat in diesem Jahre bereits soviel Auswahlspiele durchgeführt wie der Gau Mitte, der am letzten Sonntag zum neunten Male in die Schranken getreten ist. Nicht weniger als 8000 Zuschauer umjubelten den Platz der Geraer Konkordia, auf dem die Mitte-Leute in ihrem dritten Zusammentreffen mit dem Gau Südwest zu ihrem dritten Sieg gekommen sind. Nach 3:2 und 1:0 nunmehr 2:1 Tore! Von den neun Spielen hat die Mitte-Elf nur ein einziges verloren und zwar mit 1:2 gegen die Mannschaft des Kreises Anhalt. Zwei Spiele endeten unentschieden, während die übrigen sechs gewonnen worden sind. Die ersten vier Siege dieses Jahres haben dem Gau Mitte bekanntlich den Bundespokal eingebracht! Mögen Hans Habicks Mannen jedoch gegen alle anderen Gaue noch so gut abgeschnitten haben — den Sachsen Gau haben sie bisher noch nicht schlagen können; denn dem Jenenser 4:4-Spiel ist in Zwickau eine 1:5-Niederlage gefolgt.

Viermal 4:0 Punkte.

Von den zehn sächsischen Liga-Vereinen haben drei ihre beiden ersten Spiele gewonnen, nämlich der DSC. und sein Oberrivale Gats Muts mit 3:0 bzw. 8:2 Toren und der Mitteilsieger VfB. Leipzig, der 11:2 Treffer aufwirft. Der Vierte im Bunde ist die zum Gau Mitte gehörende Erfurter Spielvereinigung, die es auf 10:1 Tore gebracht hat. Allerdings ist hier zu berücksichtigen, daß der 1. Sportverein Jena und die Magdeburger Schüler-Viktoria in den Meisterschaftskampf noch nicht einzugreifen haben.

Mit 0:4 Punkten stehen die beiden sächsischen Klassenneulinge VC. Hartha und Dresdensia in der Rangliste, sowie die Dresdener Sportfreunde.

In der Bezirksklasse noch ohne Punktverlust.

Mit je 4:0 Punkten führen VfB. Zwenkau und Zwh. den Bezirk Leipzig an. Im Bezirk Zwickau-Plauen gehört bereits der dritte Spieltag der Vergangenheit an; mit je 6:0 Punkten stehen der 1. VfC. Plauen und die Sportvereinigung 07 Mecrane an besten. Zwei Vereine führen mit je 4:0 Punkten den Bezirk Chemnitz an und zwar sind dies die Chemnitzer Teutonen und die Harthaner Sportfreunde. Im Bezirk Dresden haben der Sportverein Riesa, Südwest und VfL. Radebeul in je zwei Spielen je zwei Punktepaare heimgebracht, während der VfB. Dresden mit 2:0 Punkten gleichfalls noch keinen Punkt abgegeben hat.

Thüringen-Weida steht im Bezirk Thüringen des Gaues Mitte mit drei Siegen und drei Spielen noch etwas günstiger als Wacker-Gera, der bisher in seinen beiden Spielen alle vier Punkte gerettet hat. Nur eine einzige Mannschaft ist im Bezirk Magdeburg-Anhalt noch ohne Punktverlust: das ist der Sportverein 07 Bernburg. Weiter noch der Bezirk Halle-Merseburg, in dem der VfL. Halle 96 und der Sportverein 99 Merseburg mit je 4:0 Punkten an besten stehen.

Ueberraschungen bereits in den ersten Wochen

Zweifellos bildet die allergrößte Ueberraschung die Tatsache, daß der Plauener Sport- und Ballspiel-Club in drei Spielen noch nicht ein einziges Tor geschossen hat, sich dafür aber alle sechs Punkte entführen ließ. Der CSWC. hat in zwei Spielen einen Punkt verloren, während die Leipziger Tura im ersten Spiel geschlagen vom Felde gegangen ist. Ohne Punkte steht der FV. Sachsen-Dresden in der Tabelle. Schwer zu kämpfen haben auch die Magdeburger Ortsrivalen Preußen und Fortuna, wenn sie sich ihre alten Plätze an der Sonne zurückerobern wollen. Im Gegensatz zu den Merseburger Preußen hat der VfL. Bitterfeld in zwei Spielen zwei Niederlagen erlitten. Wenig verheißungsvoll war der Auftakt für den Sportverein 98 Halle, der gleich am ersten Tag gegen die Sportvereinigung Zeitz unterlag; doch hat inzwischen die Zeitzer gleichfalls das Schicksal erreicht . . .

Die 2. Schlußrunde um den Vereinspokal.

Die beiden mitteldeutschen Gaue sind im deutschen Pokalwettbewerb noch durch ihren Meister vertreten, zu denen sich als Dritter im Bunde die Dresdener Sportfreunde hinzugesellen. Der 1. Sportverein Jena muß nun am kommenden Sonntag nach Braunschweig fahren, um sich dort der einheimischen Eintracht zum Kampfe zu stellen. Es sollte durchaus möglich sein, daß die Jenenser den Sieg landen und damit eine Runde weiterkommen. Der Sachsenmeister PSV. Chemnitz spielt dahein gegen den 1. FC. Schweinfurt. Die Schweinfurter haben sich im Bezirk Bayern mächtig herausgemausert, sodaß der PSV. schon einen sehr guten Tag haben muß, um er das Feld behaupten will. Kaum jemand kann den Sieg wird man den Dresdener Sportfreunden machen dürfen, denen in ihrer heutigen Form selbst der Vorteil des eigenen Platzes gegen den Berliner Meister Hertha-BSC. keine Chance gibt. E. Cß.

Borussia marschiert jetzt an der Spitze

Auch Gieb.-Sportbrüder und Weise siegreich, aber Favorit geschlagen

Auch am dritten Punktspieltag setzte Borussia Halle seinen Siegeszug mit einem 4:2 über Landsberg in Landsberg fort. — In Schkeuditz blieb unser zweiter hallischer Vertreter Favorit mit 4:3 auf der Strecke und Weise Halle als dritter im Bunde konnte gegen Amsdorf nur einen glücklichen 2:1-Sieg landen. — Was wohl wenige erwartet hatten, ist der Sieg Gieb. Sportbrüder über den Neuling Braunsdorf mit 2:1.

In der zweiten Kreisklasse gab es eine Fülle von Ueberraschungen; davon blieb kaum eine der acht Abteilungen verschont.

Punkttabelle der 1. Kreisklasse

	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Borussia	3	3	—	11:5	6:0
Kayna	2	2	—	4:0	4:0
Gieb. Sprtbr.	2	2	—	5:2	4:0
Braunsdorf	3	2	—	1	8:4	4:2
Schkeuditz	3	2	—	1	9:7	4:2
Weise	3	2	—	1	5:4	4:2
VfL. Merseb.	2	1	1	—	6:3	3:1
Müchein	3	1	—	2	3:5	2:4
Leuna	2	1	—	1	2:3	2:2
Favorit	3	—	1	2	6:9	1:5
Amsdorf	2	—	—	2	1:5	0:4
Beuna	3	—	—	3	2:7	0:6
Landsberg	3	—	—	3	4:12	0:6

Landsberg gegen Borussia 2:4 (0:1).

Die Hallenser gehen gleich zu Beginn durch einen entschlossenen Angriff in Führung. Trotz mehrerer Gelegenheiten hüben und drüben ändert sich an der 1:0-Führung für Borussia bis zur Pause nichts. Nach dem Wechsel ist zweifellos Borussia durch besseres technisches Aufbauspiel mehr in Angriff und erhöht den Vorsprung auf 2:0. Wohl zeigen die Hallenser im technischen Feldspiel die besseren Leistungen, müssen aber trotzdem erleben, daß die Platzherren auf 1:2 verkürzen. Ein weiterer gut eingeleiteter Angriff bringt die Hallenser wieder mit 3:1 in Front und nochmals kommt Landsberg auf 2:3 heran. Von nun an liegt Halle mehr im Angriff und in dieser Angriffsperiode ist es Schubert, der durch Strafstoß 15 Minuten vor dem Abpfiff mit dem 4. Treffer den Punktsieg sicherstellt.

Gieb. Sportbrüder gegen Braunsdorf 2:1 (2:0)

Für die Hallenser ein durchaus verdienter Punktsieg. Der Neuling aus Braunsdorf hatte in der ersten Hälfte gegen die Angriffskunst der Hallenser wenig zu bestellen. Nach dem Wechsel in der Mitte der zweiten Halbzeit begann dann Giebichenstein auf Halten zu spielen und das nützte Braunsdorf aus und verkürzte auf 1:2. Dem Endspurt zeigte sich dann aber die Hallenser Verteidigung gewachsen und verteidigte bis zum Abpfiff den knappen 2:1-Vorsprung.

Schkeuditz gegen Favorit 4:3 (2:1).

Ein Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften, und bei etwas mehr Glück hätte ebenfalls Favorit den Punktsieger stellen können. Nachdem bis zur Mitte der zweiten Hälfte noch Schkeuditz mit 3:1 führt, holt Favorit innerhalb 5 Minuten auf 3:3 auf. Bei diesem Ergebnis schien es zu bleiben, bis im Strafraum Jacob einen Handelmeter verursacht, der von Schkeuditz zum Siegestreffer verwandelt wird.

Weise gegen Amsdorf 2:1.

Ein schmeichelhafter Sieg für Weise, da der Gästetorwart bei einem Weitschuß, von der Sonne geblendet, daneben faustet. Den Leistungen entsprechend hätte Amsdorf bestimmt ein Unentschieden verdient.

Beuna gegen Leuna 0:1 (0:1).

Ein einziger Treffer entschied hier über das Punktschicksal, und zwar war Leuna dabei der Glückliche.

VfL. Merseburg gegen Müchein 4:1 (2:1).

Müchein war trotz der 1:4-Niederlage ein sehr gefährlicher Gegner.

*

2. Kreisklasse. In allen acht Abteilungen waren Ueberraschungen an der Tagesordnung. **Abteilung 2:** Weßlitz gegen Nietleben 4:3 war die erste Ueberraschung des Tages, oder dachte Nietleben seinen Gegner im Handgalopp zu erledigen? — Reichsbahn gegen Halle 1910 mit 4:1 überrascht in der Höhe des Sieges. Zwei Elfmeter in der ersten Hälfte gegen 1910 und dann in der zweiten Halbzeit nur noch mit 10 Mann, läßt die Niederlage in der Höhe erklären. — Wacker Zörbig gegen Reidebung 2:2, besonders wertvoll, als Reidebung noch 20 Minuten vor Schluß mit 2:1 in Führung lag. **Abt. 3:** Wörmlitz gegen Post 2:1. In dieser Abteilung sorgte Wörmlitz für die nötige Ueberraschung. — Lettin gegen Holleben-Delitz 4:3. Bis 8 Minuten vor Abpfiff Holleben noch mit 3:2 in Front, erst dann schaffte es Lettin im gewaltigen Endspurt. — Taubstummen TV. gegen Eintracht 2:3 (1:0). Erst in der zweiten Halbzeit konnte Eintracht den zähen Widerstand des Gegners brechen. — Schleipzig gegen Cuno 7:1 (2:1). Bis zur Halbzeit noch 1:2 und dann in der zweiten Hälfte diese katastrophale Niederlage der Cuneser. **Abt. 4:** VfL. Dölau gegen Olympia 5:2 (3:0). Gegen diesen schußstreudigen Angriff der Dölauer war die Hintermannschaft der Hallenser nicht stabil genug. — Döllnitz unterlag im Freundschaftsspiel gegen Osmünde 1:3. Schiedsrichter fehlte. — Cröllwitz gegen Freya Passendorf 5:4 (3:1). Bei gleichwertigen Leistungen war Cröllwitz in seinen Angriffsaktionen glücklicher. — Brachstedt gegen Reinsdorf 6:2 (2:1). In der zweiten Halbzeit kam Brachstedt auf volle Tour und beerdete überlegen. **Abt. 5:** Zappendorf gegen Bennstedt 2:2 (2:0). Nach einer 2:0-Führung bis zur Pause wurde dann aber Zappendorf schwach. — Oberröblingen gegen Tiebten 2:1 (1:0). Schwer mußte hier Oberröblingen um die Punkte kämpfen. — Obhausen gegen Eisdorf 4:3. Wir hatten dem Favoriten Eisdorf doch mehr zugetraut. — Wansleben gegen Sportlust Teutschenthal 3:0 (1:0). Gegen diesen Gegner ist der Gau Wansleben besonders hoch einzuschätzen. — Querfurt gegen Amsdorf 7:1 (2:1). Nach dem Wechsel war es mit dem Widerstand Amsdorfs aus. **Abt. 6:** TV. Dürrenberg gegen Zöschen 2:2. — Gr.-Lehna gegen Meuschau 3:0!! — Günterstorf gegen Spergau 3:2. — **Abt. 7:** Teuditz gegen SV. Dürrenberg 2:1!! — Meawitz gegen Zöschertey 4:0. — **Abt. 8:** Löbnitz gegen Brachwitz 1:2 (1:1). Ein jäher, spannender Kampf bis zum Schluß, ein Deckungsfehler führt für Löbnitz zur Niederlage. — Neblitz gegen Mori 4:0 (1:0). Die bessere Stürmerreihe war meist im Angriff. — Ostrau gegen Löbejün 3:3. Alle Achtung, Ostrau gegen einen solchen Gegner. **Abt. 9:** Gerbstedt gegen Wettin 1:2 (1:0). Im Endkampf behielt Wettin die Oberhand. — Rothenburg gegen Alsleben 6:0 (3:0). Hier heute Rothenburg dem Favoriten Alsleben aber tüchtig ein.

Im Freundschaftsspiel unterlag Canena 1. gegen Wacker Soma 0:2. — Canena 2. gegen Wacker 2. 2:0.

Jeden Sonntag Kegelsport

Erfreulicher Betrieb im „Paradies".

Den Wert einer Sportart erkennt man mitunter in der Häufigkeit seiner Ausübung. Jeden Sonntag rollen die Kugeln von früh bis abends und bieten Kampf, Leibesübung und Unterhaltung. Vergangenen Sonntag kämpften 30 Klubs (je 2 Mann je 100 Kugeln) auf Asphalt, Bohle und Schere. Den Siegern winkten Ehrenpreise in Form von Bannerschleifen. Hart wurde gekämpft, hatte doch jeder Klub, da er nur 2 Spitzenleute stellte, eine Siegesmöglichkeit. Wenn diesmal trotzdem die Favoriten gewannen, so beweist dies nur, daß die führenden Klubs auch die besten Kegler besitzen. Auf Asphalt war die Beteiligung am stärksten. Hier vollständig Mahler-Sportfreunde mit 568 Holz die beste Leistung und verhalf so seinem Klub zum Siege. Auch Fricke SKB. Thum schob mit 556 ein guten Resultat, fand jedoch in seinem Partner, welcher nur 503 Holz schob keine Unterstützung. Auf Bohle gab es eine Höchstleistung durch Rosenbach sen. mit 762 Holz und da auch sein Partner mit 740 nicht versagte, gewann der Bohlenklubmeister Wacker hoch den Kampf. Der Erfolg des Vaters ließ den Sohn nicht ruhen, und so schaffte Rosenbach jun. auf Schere 715 Holz und sein Partner überbrückte noch 658, wodurch Sportbrüder 1. einen sicheren Sieg landeten. Der Bezirksklubmeister auf Schere — S.K.K. Thum konnte hinter Landturnern nur den dritten Platz besetzen.

Resultate der ersten 5 auf Asphalt: 1. Sportfreunde 1. 1085; 2. S.K. 10 1071; 3. S.K.K. Thum 1059; 4. Wacker 1057; 5. Sportbrüder 1. 1054 Holz.

Die ersten 3 auf Holzbahnen: Bohle: 1. Wacker 1592; 2. Landsturm 1474; 3. Sportfreunde 1. 1467 Holz. Schere: 1. Sportbrüder 1. 1573; 2. Landsturm 1532; 3. S.K.K. Thum 1520 Holz. Am kommenden Sonntag findet in dem Gauwanderpreiskegeln ein Großkampf statt. Hier starten Einzelkämpfer, die sämtliche Bahnen beherrschen.

Sitzung des Saale-Regatta-Vereins

Der Saale-Regatta-Verein hatte seine Mitglieder gestern zu einer Sitzung eingeladen, in deren Verlauf Bericht über das vergangene Regattajahr gegeben wurde. In sportlicher Hinsicht waren die Regatten des Jahres ein Erfolg, in finanzieller Hinsicht dagegen vermochten sie nicht restlos zu befriedigen. Der Jahresabschluß des Vereins ist dennoch nicht ungünstig. Der Vorsitzende brachte einige Eingänge zur Verlesung. Im übrigen standen die Arbeiten über den Bau der neuen Regattastrecke an der Rabenmühl im Mittelpunkt des Interesses und es wurde dankbar begrüßt, daß die Absicht besteht, unter sachkundiger Leitung eine Führung durch das Baugelände zu unternehmen.

Vereinsnachrichten

Wir laden hiermit nochmals unsere Mitglieder zu der am 18. September 1935 um 8.30 Uhr in unserem Clubhaus stattfindenden Jahreshauptversammlung ein. Punkt 7 der Tagesordnung wird noch wie folgt erweitert: Genehmigung der Auseinandersetzung mit der Kanu-Abteilung."

Reichsbahn Turn- und Sportverein Schwimmabteilung. Die Schwimmstunden finden ab heute bis auf weiteres jeden Mittwoch von 20½ bis 21½ Uhr im Stadtbad statt. Rege Beteiligung, wie im Vorjahre wird erwartet.

Zahlenspiel mit Geschwindigkeit

Vom Tempo des Schnellläufers bis zum Rekord des schnellsten Fliegers

Mit dem Sport wird der Begriff Geschwindigkeit immer eng verbunden sein, denn in den meisten sportlichen Wettbewerben ist für den Sieg die größte Schnelligkeit ausschlaggebend. Höchster Ruhm scheint es dem Sportsfanatiker, der Schnellste zu sein. In diesem Bestreben sind in den letzten Jahren die maschinellen Hilfsmittel zur Fortbewegung des Menschen derart hoch entwickelt worden, daß man heute geradezu phantastische Spitzenleistungen verzeichnet. Man denke nur an den absoluten Schnelligkeitsrekord der Welt, den der italienische Flieger Francesco Agello mit 194 Metern in der Sekunde oder einem Stundenmittel von 709,209 Kilometer hält, oder an den englischen Autorennfahrer Malcolm Campbell, der bei seinem letzten Rekordversuch bei einem Stundenmittel von 485,175 Kilometer in der Sekunde 135 Meter durchraste. Eine Zusammenstellung der menschlichen Höchstgeschwindigkeiten im Sport mit und ohne maschinelle Hilfsmittel ergibt folgende interessante Uebersicht:

Schwimmen	6,537 km/Std.	Peter Fick-USA., 100 Meter Kraul in 56,6 Sekunden.
Gehen	15,267 km/Std.	Altimani-Italien, 1000 Meter in 3:35,6.
Laufen	35,294 km/Std.	Peacock-USA., 100 Meter in 10,2 Sek.
Eislaufen	42,353 km/Std.	Engnestangen-Norwegen, 500 Meter in 42,5 Sekunden.
Radfahren	62,283 km/Std.	Mirkodt-Frankreich, 500 Meter in 29,8 Sekunden.
Radfahren mit Motor Schrittm.	122,771 km/Std.	A. Vanderstuft-Belgien in einer Stunde.
Schlitten	124,400 km/Std.	J. Heaton-USA. mit Steleton auf der Cresta-Bahn in St. Moritz.
Ski	136,300 km/Std.	Leo Gabveri-Oesterreich beim „Kilometer-lance" in St. Moritz.
Motorboot	200,899 km/Std.	Gar Wood-USA. über 1 Seemeile.
Motorrad	215,238 km/Std.	Ernst Henne-Deutschland über 1 Kilometer.
Automobil	485,175 km/Std.	Sir M. Campbell-England über 1 engl. Meile.
Flugzeug	709,209 km/Std.	Lt. Fr. Agello-Italien über 3 Kilometer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509183/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 218
Mittwoch, 18. September

Voller Erfolg

der Reichsanleihe-Zeichnung.

Wie bereits mitgeteilt wurde, hat die Zeichnung auf die 4½prozentigen Reichsschatzanweisungen einen erfreulichen Erfolg gebracht; sie wurden überzeichnet. Die Zuteilung wird, soweit nicht feste Zusagen gemacht worden sind, in Höhe von rund 88 Prozent des gezeichneten Betrages erfolgen.

Ansteigen der Kapitalanlage

Reichsbankausweis für Mitte September.

Nachdem die erste Septemberwoche der Reichsbank eine gute Entlastung mit 49,3 v. H. der Ultimobeanspruchung gebracht hatte, ist nach dem Ausweis vom 14. September im zweiten Berichtsabschnitt ein leichtes Ansteigen der Kapitalanlage des Noteninstitutes um 39,3 auf 4537 Millionen Reichsmark eingetreten. Der Zuwachs liegt hauptsächlich auf dem Konto der Reichsschatzwechsel sowie der sonstigen Wechsel und Schecks, die um 26,5 Millionen auf 74,9 Millionen Reichsmark bzw. 17,1 Millionen auf 3763,2 Millionen Reichsmark gestiegen sind. Dieser Bewegung dürfte zugrunde liegen, daß die Geldmarktflüssigkeit einerseits ja schon in der letzten Zeit nicht mehr so groß war, andererseits die Banken, wohl um Vorauszahlungen auf die Reichsanleihe leisten zu können, Reichsschatzwechsel abgegeben und auch sonstige Wechsel diskontiert haben. Auch dürften Solawechsel der Golddiskontbank, die in dieser Woche fällig sind, nicht prolongiert worden sein, eben um auch diese frei werdenden Gelder für Reichsanleihezwecke zu verwenden. Von den sonstigen Kapitalanlageposten haben die deckungsfähigen Wertpapiere ebenfalls um 1,2 Millionen auf 342 Millionen Reichsmark zugenommen, dagegen die Bestände an Lombardforderungen um 5,4 Millionen auf 33 Millionen Reichsmark abgenommen, während die Bestände an sonstigen Wertpapieren bei einer Zunahme um rund 15 000 Reichsmark mit 223,9 Millionen Reichsmark nahezu unverändert blieben. Der Zahlungsmittelumlauf hat sich gegenüber der Vorwoche von 5951 Millionen auf 5913 Millionen Reichsmark verringert. Mitte August dieses Jahres betrug er 5725 Millionen Reichsmark und Mitte September vorigen Jahres 5562 Millionen Reichsmark. Der Zuwachs der Kapitalanlage äußert sich also ganz in den Girogeldern, die um 86,9 Millionen auf 782,4 Millionen Reichsmark angestiegen sind. Die Zunahme entfällt dabei fast ausschließlich auf die öffentlichen Gelder, während die privaten bei der Veränderung kaum eine Rolle spielen. Die Erhöhung der Girogelder dürfte wieder durch Steuerabführungen bedingt sein, da ja der 10. d. M. ein größerer Steuertermin ist.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zeigen, wie schon in der letzten Zeit zu beobachten war, wieder einen Zugang, und zwar diesmal um rund 110 000 Reichsmark auf 100,2 Millionen Reichsmark. Im einzelnen haben die Goldbestände um 18 000 Reichsmark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 92 000 Reichsmark zugenommen.

Flugverkehr und Wirtschaft

Die wirtschaftliche Bedeutung des Flughafens Halle-Leipzig

Das „Mitteldeutsche Wirtschaftsblatt", Zeitschrift des Verbandes der Industrie- und Handelskammern Halle-Nordhausen, bringt in Nr. 18 vom 15. September eine Abhandlung über die Bedeutung des Flughafens Halle-Leipzig für die mitteldeutsche Wirtschaft. Nachstehend bringen wir den Aufsatz.

Der Luftverkehr der Deutschen Lufthansa dient der deutschen Wirtschaft. Ihre Flugzeuge ermöglichen es dem Kaufmann, mit geringstmöglichem Zeitaufwand von einem Ort zu weit entfernten anderen Wirtschaftszentren zu gelangen, seine Post auf schnellstem Wege zu befördern und auch durch Versendung seiner Frachtgüter die Vorteile des Schnellverkehrs auszunutzen. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß die Hauptverkehrsflughäfen an den Brennpunkten der Wirtschaft sich entwickelten und daß im Mittelpunkt des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes ein Zentralflughafen Halle/Leipzig entstand.

Die Struktur des auf den Flughafen Halle / Leipzig angewiesenen Hinterlandes begünstigt die Entwicklung des Luftverkehrs. Handel und Industrie haben gleichermaßen ihr Interesse an der Benutzung des Flugzeuges, und Halle mit seinem industriellen Hinterland kann heute des Luftverkehrs überhaupt nicht mehr entbehren.

Nicht nur, daß der mitteldeutsche Geschäftsmann von seinem Flughafen aus alle größeren Städte des In- und Auslandes im Flugzeug erreichen kann, auch die nach dem mitteldeutschen Industriegebiet strebenden Ausländer besitzen hierdurch die schnellste Reisemöglichkeit.

Besonders starke Vorteile zieht der Handel aus der Luftfahrt, der bei dem starken Wettbewerb besonders für Exportartikel die Möglichkeit hat, durch die Benutzung des Flugzeuges als Beförderungsmittel die Lieferfristen zu verkürzen oder auch mit Zeitvorsprung seine Angebote zu machen. Für den Kaufmann, der gezwungen ist, Ersatzteillager zu halten, besteht durch die günstigen Luftverkehrsverbindungen nach dem Flughafen Halle/Leipzig die Möglichkeit, seine Lagerhaltung auf ein geringstes herabzumindern, da er in kürzester Frist von seinem Lieferwerk die gebrauchten Teile abrufen kann. Andererseits brauchen größere Unternehmen ihre Filialen nur mit dem notwendigsten Bedarf einzudecken, da auch hier wieder das Flugzeug schnellmögliche Belieferung im Falle der Notwendigkeit ermöglicht.

Es ist zweifellos, daß der Kaufmann und Industrielle, der alle Möglichkeiten, die der Luftverkehr ihm bietet, ausschöpft und in seine Kalkulationen einbezieht, sich ungeheure Vorteile hierdurch sichern kann. Eine einmalig höher erscheinende Ausgabe wird im Enderfolg sich als Ersparnis auswirken.

Es seien nur einige wenige Beispiele angeführt, wie sich die Benutzung des Flugzeuges als Verkehrsmittel für seinen Benutzer auswirkt. Ein Geschäftsreisender, der im Frankfurter Gebiet zu tun hat, kann morgens um 7.45 vom Flughafen Halle/Leipzig abfliegen, ist um 9.25 in Frankfurt, kann dort bis zum Nachmittag arbeiten, fliegt um 16.10 wieder von Frankfurt a. M. fort, ist um 17.30 wiederum auf dem Flughafen Halle-Leipzig und kann nun am Nachmittag zu Hause die Ergebnisse seiner Reise auswerten. Oder er fliegt um 8 Uhr vormittags von Halle/Leipzig fort nach Hannover, wo er 8.55 eintrifft, oder nach Hamburg oder Bremen, das er nach 1½stündigem Flug erreicht, hat wiederum den ganzen Tag zu seiner Arbeit, startet am Nachmittag zurück und ist bereits am Nachmittag in Halle/Leipzig. Aehnliche Möglichkeiten der Ausnutzung des Flugzeuges bieten sich auf den verschiedensten Strecken. Das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet ist durch seinen Flughafen allen anderen Wirtschaftszentren in unmittelbare Nachbarschaft gerückt.

Die Entfernung von Halle/Leipzig nach Köln ist heute auf 1 Std. 50 Min. zusammengeschrumpft. Nach London fliegt man 4½ Std., nach München 2 Std., nach Essen/Mülheim 2 Std., nach Genf 3½ Std., nach Marseille 5 Std. 40 Min., nach Barcelona 7 Std., nach Madrid 9½ Std. Etwa 70 Flughäfen des In- und Auslandes sind unter diesen günstigen Verhältnissen vom Flughafen Halle/Leipzig aus zu erreichen.

Für die Luftexpreßgutbeförderung liegen die Verhältnisse noch günstiger, da hier die Nacht zum Transport der Waren benutzt wird. Am späten Abend in Halle/Leipzig aufgelieferte Güter oder am Spätnachmittag in den Wirtschaftsgebieten um Halle (Saale) herum im Flei-Verkehr aufgelieferte Frachten sind bereits am nächsten Morgen in England, Frankreich, Belgien, Schweiz, den skandinavischen Ländern, den Balkanstaaten, kurz in allen Hauptwirtschaftszentren Europas.

Hier liegen ungeheure Vorteile, die sich der Kaufmann bei richtigen Dispositionen sichern kann, und es dürfte heute kaum mehr einen Betrieb geben, der nicht bei seinen Dispositionen den Luftverkehr einschalten könnte, sei es für die Versendung seiner Erzeugnisse, sei es für die Beförderung seiner Post oder für die Reisen seiner Betriebsangehörigen. Aber nicht nur für die europäischen Wirtschaftsbeziehungen von Halle sichert die Benutzung des Flugzeuges Vorteile, sondern auch im Transkontinental- und Transozeandienst ist heute die sichere Benutzung des Flugzeuges möglich. Die Deutsche Lufthansa fliegt mit ihren Post- und Frachtflugzeugen in 3½ Tagen von Deutschland nach Südamerika. Die über den Halle-Leipziger Flughafen führende Indien-Strecke der holländischen Luftverkehrsgesellschaft verbindet das mitteldeutsche Industriegebiet in 5 Tagen mit Indien.

Die ständig zunehmenden Beschleunigungen der Reisezeiten der Flugzeuge hat die Möglichkeiten der Benutzung des Flugzeuges besonders im letzten Jahr erheblich vermehrt. Heute werden Strecken in einem Tage bewältigt, die früher einer zweitägigen Reise bedurften. Anschlußmöglichkeiten sind hierdurch an Fernstrecken gesichert, die früher nicht erreicht wurden.

So bringt die Entwicklung der Luftfahrt für die mitteldeutsche Wirtschaft Vorteile, deren Ausnutzung sich günstig für unseren Handel und Industrie auswirkt. Die Benutzungsziffern des Flughafens Halle/Leipzig zeigen, wie unentbehrlich das Flugzeug gerade unserem mitteldeutschen Geschäftsleben geworden ist.

Das Hakenkreuz ist nunmehr Deutschlands Handelsflagge.

Auf Grund des neuen Gesetzes, das am Sonntag in Nürnberg beschlossen wurde, ist nunmehr auf sämtlichen deutschen Handelsschiffen die Hakenkreuzflagge als Landesflagge gehißt worden. Unser Bild zeigt den berühmten Dampfer „Columbus", auf dem die Hissung bereits kurz nach Bekanntwerden des Gesetzes erfolgte. (Norddeutscher Lloyd-M.)

Frühverkehr von heute

Der vorbörsliche Frühverkehr stand unter dem Eindruck der Ueberzeichnung der Reichsanleihe, die eine neue Vertrauenskundgebung für die Finanzpolitik des Reiches darstellt und ein wesentlicher Schritt vorwärts auf dem Wege der Konsolidierung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ist. Das Pfund lag heute schwächer. Der Dollar konnte sich gegenüber dem Pfund auf 4,93⅞ festigen. Dollar Reichsmark notierte 2,488.

Kredite für 258 Millionen

Kreditbewilligungen der Sparkassen im 1. Vierteljahr 1935

Im ersten Vierteljahr 1935 haben die deutschen Sparkassen 258 167 Kredite in Höhe von 258 Millionen RM. bewilligt. Hiervon entfallen 110 435 Einzelkredite = 43,6 Prozent mit 161,7 Mill. RM. = 62,5 Prozent auf Arbeitsbeschaffungskredite, d. h. also auf Kredite, die sich unmittelbar oder mittelbar in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit oder sonst wirtschaftsfördernd auswirken. Die Arbeitsbeschaffungskredite sind in langfristiger Form gewährt worden. Die öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen werden hierdurch besonders wirksam unterstützt. Allgemein kann gesagt werden, daß mit wachsender Laufzeit der Kredite sich der Anteil der Arbeitsbeschaffungskredite an sämtlichen Kreditbewilligungen erhöht.

Unter Ausschaltung der einmaligen und zusätzlichen Sonderaktion für Gebäudeinstandsetzungen haben die Sparkassen im ersten Vierteljahr 1935 größere Beträge für Arbeitsbeschaffungszwecke zur Verfügung gestellt als im Vorjahre. Die Anzahl der bewilligten Kredite ist zwar von 115 500 auf 110 435 zurückgegangen, der Gesamtbetrag der bewilligten hat sich jedoch von 117,4 Millionen auf 161,7 Millionen RM. erhöht, d. h. der Durchschnittsbetrag einer Kreditbewilligung ist gestiegen. Der Durchschnittsbetrag der im ersten Vierteljahr 1935 insgesamt für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bewilligten Hypotheken beträgt 3865 gegen 2878 RM. im Jahre 1934.

Die Sparkassen im mitteldeutschen Bezirk (Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt) haben im ersten Vierteljahr 1935 19 905 Kredite im Gesamtbetrage von 24 155 000 RM. bewilligt, von denen 9075 (= 50,1 Prozent) Kredite mit 15 905 000 RM. (= 64,6 Prozent) auf Arbeitsbeschaffungskredite entfallen. Diese Arbeitsbeschaffungskredite setzen sich aus Wechseln (10,9 Prozent), Kontokorrentkrediten (18,0 Prozent), festen Darlehen (10,1 Prozent) und Hypotheken (61,0 Prozent) zusammen. An festen Darlehen wurden 1 845 000 RM. und an Hypotheken 5 656 000 RM. ausgezahlt. Nach der Anzahl der bewilligten Arbeitsbeschaffungskredite und dem Betrage nach stehen die mitteldeutschen Sparkassen unter den Sparkassen im Reich mit an führender Stelle.

Umfang des Postscheckverkehrs im August.

Die Zahl der Postscheckkonten ist im August um 1543 Konten auf 1 061 788 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 66,2 Millionen Buchungen 10 809 Millionen Reichsmark umgesetzt; davon sind 8948 Millionen RM. oder 82,8 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 546,7 Millionen RM., im Monatsdurchschnitt 581,1 Millionen RM.

50 Jahre Malzfabrik Allstedt.

Die Malzfabrik Allstedt Rudolf Grosse & Co. A.-G., Allstedt (Thür.), konnte am 14. September ihr goldenes Jubiläum begehen. Die Gesellschaft, die namentlich Braugerste der Goldenen Aue verarbeitet, beliefert in der Hauptsache rheinische und westfälische Brauereien; früher war auch der Export nach den nordischen Ländern bedeutend.

150 Jahre Rischmühle Merseburg.

Die Firma O. Heberer, Rischmühle, Merseburg, konnte am 1. September 1935 auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken. Die Industrie- und Handelskammer zu Halle sprach der Firma zu diesem Ehrentage ihre Glückwünsche aus.

„Internationale Abwehrzentrale" gegen Bata?

Auf dem internationalen Schuhhändlerkongreß in Brüssel referierte, wie der Schweizerische Schuhhändler-Verband mitteilt, Zentralsekretär H. Fischli (Zürich) über die Expansionsbestrebungen der tschechischen Firma Bata in der Schweiz. Es wurde dabei festgestellt, daß auch andere Staaten ein planmäßiges Vordringen dieses Unternehmens melden und einheitliche Maßnahmen verlangen. Auf Antrag des Referenten beschloß der Kongreß einstimmig die Schaffung einer „Permanenten internationalen Abwehrzentrale", deren Arbeiten unverzüglich in die Wege geleitet werden sollen.

Wasserstände

Saale			Z.	F	Elbe			Z.	F.
Grochlitz .	18.	+0,60	—	10	Aussig . .	18.	−0,71	1	—
Trotha . .	18.	+1,32	—	2	Dresden .	18.	−2,38	—	2
Bernburg .	18.	+0,34	—	—	Torgau . .	18.	−0,95	2	—
Calbe O.-P.	18.	+1,30	2	—	Wittenberg .	17.	−0,24	3	—
Calbe U.-P		−0,40	10	—	Rosslau .	18.	−0,35	—	8
Gnisehne .	18.	−0,22	12	—	Aken	18.	−0,19	—	9
					Barby	18.	− 18	1	—
Havel					Magdeburg .	18.	−0,20	—	—
Brandenb.O.	18.	+1,80	—	3	Tangermünde	18	+0,19	—	3
Brandenb U		+0,47	2	—	Wittenberge	18.	+0,06	1	—
Rathenow O.	18	+1,36	—	4	Lenzen . . .	17.	+0,34	4	—
Rathenow U.		−0,12	—	—	Dömitz . .	18.	−0,40	2	—
Havelberg .	18.	+0,20	9	—	Darchau . .	17.	−0,67	—	5

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	17. 9.	16. 9.	Ohne Gewähr	17. 9.	16. 9.
Weizenmehl lau. T. 790			Vikt.-Erbsen	20,00-24,00	21,00-24,00
Preisgebiet			kl. Erbsen	17,00-19,00	—
II	26,45	26,45	Futtererbsen	11,00-13,00	11,00-13,00
V	26,85	26,85	Peluschken	—,—	—,—
VI*	27,00	27,00	Ackerbohn.	—,—	11,00-12,00
*Ausl. Weiz. Aufgeld			Wicken	—,—	13 25-13 75
mit 10 %	1,50	1,50	Lupin. blaue	—,—	12,00-12,50
mit 20 %	3,00	3,00	do. gelbe	—,—	14,50-15,50
Roggenmehl			Seradella alt	—,—	—
Preisgebiet			do. neu	—,—	—
II	21,20	21,20	Tr.Kleinsch. 1	8,75 a)	8,75 a)
V	21,55	21,55	Trockenschn.	8,45 b)	8,5 b)
VII	21,80	21,80	Tr.Kn.-mehl	9,05 b)	8,90 b)
Weizenkleie	11,44	11,44	Trockenschn.	4,95	4,83
			Soiabschr. *	7,85 c)	7,65 c)
			do. *	7,95 c)	—
Roggenkleie	10,10	10,10	Kartoffelfl. *	8,30	8,30
Leinsaat	—	—,—	do.	9,00	9,00
			Mischfutter	—,—	—,—

Berlin, 17. Sept. Amtl. Preisfeststellung für Zinx

	Brief	Geld		Brief	Geld
August . . .	—,—	—,—	Februar . . .	—,—	20 50
September . .	19,75	19,75	März	—,—	—,—
Oktober . . .	19,75	19,75	April	—,—	—,—
November . .	19,75	19,75	Mai	—,—	—,—
Dezember . .	—,—	20 00	Juni	—,—	—,—
Januar . . .	—,—	20.25	Juli	—,—	—,—

Magdeburg, 17. Sept. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack ohne Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 32,70, Sept. 32,75—32,77,

Berlin, 18. Sept. Elektroly! 48.25.

Magdeburg, 17. Sept Zuckermarkt. (Terminpreise für Weißzucker einschließlich Sack ab Verschlußstelle Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	—,—	—,—	Februar	—,—	—,—
September . . .	3,40	3 20	April	—,—	—,—
Oktober	3,40	3,30	Juni	—,—	—,—
Dezember . . .	3,40	3,30	Juli	—,—	—,—

Metallpreise in Berlin vom 16. Sept. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 48,75, Originale Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken. Walz- od. Drahtstangen 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 260 Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 54,00—57,00

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofhof Halle.

Berahlt wurden am Dienstag, dem 17 Sept, für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 76, niedrigster Preis 64, häufigster Preis 75 RM.: Bullen 76, 69, 75; Kühe 75, 51, 72; Färsen 76, 64, 75; Jungrinder 74, 72, 73; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 100, 90, 95; Lämmer, Masthammel (Jeder) 95, 90, 95; Schafe (do. 85, 85; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) 73, 73, 73, ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz

Berliner Schlachtviehmarkt vom 17. Sept Auf Trieb: 1853 Rinder (davon 505 Ochsen, 231 Bullen, 1145 Kühe und Färsen, 2214 Kälber, 3211 Schafe, 3837 Schweine. Zum Schlachthof direkt 277 Kühe und Färsen. — Auslandsrinder, 2 Kälber. — Auslandskälber, 46 Schafe, 52 Schweine — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 42, 2. —, 3. 42—42, 4. 30—42, Bullen: 1. Kl. 42—42, 2. Kl. 42—42 3. 40—42, 4. 37—39, Kühe: 1. Kl. 42—42 2. 38—42, 3. 30—36, 4. 20—28 Färsen: 1. Kl. 42 2. 42—47, 3. 38—41, 4. 35—38: Fresser: 34—40, Kälber: 1. Kl. 80—95 2. 66—72, 3. 60—65 4. 50—58, Schafe: 1. 48. 57—57, 2. 53—54, 3. 54—50, 4. — — 5. 50—53, 6. 33—48, 7. — 8. 44—45, 9. 42—43. Schweine: 1. Kl, 51,5, 2. 51,5, 3. 51,5 4. 51,5. 5. 51,5, 6. 40—49, 7. 51,5 8. 51,5

Marktverlauf: Rinder glatt, in guter Ware über Notiz Kälber glatt, Schafe und Schweine glatt.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 17. Sept.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent.(1P.-Pes.)	0,670	0,674	Japan (1 Yen)	0,721	0,723
Belgien(100Belga	41,96	42,04	Jugoslaw. (100D.)	5 664	5,676
Brasilien (1Milr.)	0,139	0,141	Norwegen (100Kr)	61.64	61,76
Bulgarien (100L.)	3,047	3,053	Oesterreich 100Sch)	48,05	49,05
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	15
Danzig (100Gulden)	46,81	46,91	Schweden 100 Kr)	3,40	3,42
England (1 Pfund)	12,275	12,305	Schweiz (100Fr.)	80,72	80,88
Finnland (100M.)	5,41	5,42	Spanien (100Pes.)	33,97	34,03
Frankreich (100Fr)	16,375	16,415	Tschechosl. (100K)	10,27	10,29
Holland (100Gld.)	167,98	168,02	Ungarn 100Pengö)	—	—
Italien 100 (Lidir)	20,30	20,34	Ver.Staat. (1 Doll.)	2,486	2,494

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509183/fragment/page=0009

Kahla-Sanierung

Erstmalig wieder Gewinn.

Die Porzellanfabrik Kahla in Kahla führt in ihrem Geschäftsbericht für 1934 aus, daß die in den ersten fünf Monaten verzeichnete Belebung der Nachfrage auch im wieteren Verlauf des Jahres angehalten hat, so daß die Gesellschaft ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr beachtlich zu steigern vermochte. Die Aufwärtsbewegung kam im wesentlichen den Elektrowerken zugute, doch gelang es auch, die Umsätze von Geschirr gegenüber dem Vorjahr erstmalig wieder zu heben. Das Auslandsgeschäft konnte für Geschirrporzellan auf Vorjahrshöhe gehalten werden, während sich der Export in den Fabrikaten für Elektrowerke wesentlich erhöhte. Diese Entwicklung ermöglichte es der Gesellschaft, nach vier verlustbringenden Vorjahren das Geschäftsjahr 1934 wieder verlustfrei abzuschließen. Nach Vornahme der laufenden Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 500 998 (491 267) Mark und nach Sonderabschreibungen usw. von 245 870 (762 893) Mark verbleibt ein Gewinn von 2690 Mark, um den sich der Verlustvortrag auf 3 554 064 Mark vermindert.

Da die im Jahre 1934 eingetretene Besserung sich auch im laufenden Geschäftsjahr fortgesetzt hat, erachtet die Gesellschaft den Zeitpunkt für die in den Berichten der Vorjahre bereits als unerläßlich bezeichnete Bereinigung der Bilanz und eine Neuordnung des Gesellschaftskapitals für gegeben. Die Gesellschaft schlägt daher eine Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis von 3:1 von 10,8 auf 3,6 Mill. Mark und der Vorzugsaktien im Verhältnis von 5:3 von 93 000 auf 55 800 Mark vor. Das sich so ergebende Kapital von zusammen 3 655 800 Mark soll um 1 844 200 Mark auf 5,50 Mill. Mark wieder erhöht werden. Von dem sich aus der Kapitalzusammenlegung ergebenden Buchgewinn von 7 237 200 Mark sollen u. a. 3,55 Mill. Mark zur Tilgung des Verlustvortrages und 2,05 Mill Mark zu Abschreibungen auf Anlagen verwendet werden. Außerdem wird wieder ein gesetzlicher Reservefonds mit 365 580 Mark gebildet. Ferner werden zurückgestellt für Wertberichtigungen der Anlagen 250 000 Mark, für Betriebsumstellungen 200 000 Mark, für Wertberichtigungen der Beteiligungen 206 168 Mark, der Läger 250 000 Mark. Rückstellungen für Leistungen aus Warenlieferungen und für Pensionsverpflichtungen sind mit je 100 000 Mark vorgesehen. Die Rückstellung für sonstige Verpflichtungen beträgt 164 574 Mark.

Die nach Vornahme der Sanierung aufgestellte Bilanz per 1. Januar 1935 zeigt folgendes Bild: Anlagevermögen 5,33 (31. Dezember 1933: 7,28), Beteiligungen 1,02 (1,27), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 0,95 (0,80), Waren 0,86 (0,99), Forderungen auf Grund von Warenlieferungen 2,89 (2,51), Bankguthaben 0,16 (1,13) Mill. Mark. Andererseits Aktienkapital 3,66 (10,89), gesetzlicher Reservefonds 0,37 (0), Rückstellungen 0,75 (0,35), Wertberichtigungsposten 0,45 (0), Verbindlichkeiten zusammen 5,97 (4,50), darunter Hypotheken 0,70 (0,82), Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen 1,30 (0,87), gegenüber abhängigen Gesellschaften 0,15 (0,10), gegenüber Banken 3,80 (3,53) Mill. Mark.

Kaufmännische Krankenkasse

Ersatzkasse Halle über den Verlauf des Geschäftsjahres 1934

Der Fortschritt des wirtschaftlichen Aufstieges führte dazu, daß wiederum Millionen von Volksgenossen in den nationalen Arbeitsprozeß eingeschaltet wurden, die ihrer Versicherungspflicht bei einer Krankenversicherung genügen mußten. Das und die ausgeprägte soziale Einstellung der Ersatzkasse zum einzelnen Mitglied waren die Ursachen für das beträchtliche Anwachsen des Versichertenbestandes um über 45 000 Personen. Die Summe der vereinnahmten Beiträge stieg daher um 2 Mill. auf 12 Mill. RM. An Vermögensgewinnen weist der Geschäftsbericht Mieten, Zinsen u. a. im Betrage von 176 505,31 RM., an sonstigen Einnahmen 147 267,18 RM. aus. Für Versicherungsleistungen konnten 9 864 564,10 RM. ausgeteilt werden, von denen rund 33 Prozent den Familienangehörigen der Stammitglieder zugute kamen. Obwohl es zur Betreuung des wesentlich größeren Mitglieder- und Versichertenbestandes nötig war, den Umfang der vorhandenen Einrichtungen zu erweitern und das Personal um 100 Angestellte zu vermehren, wurden die Verwaltungskosten prozentual verringert. Wenn einige starke Krankheitswellen die Kassenmittel auch weit mehr beanspruchten als es zu erwarten war, so konnten doch die Beiträge unverändert niedrig gehalten werden; es war sogar möglich, die Mehrleistungen zu verbessern und dem Reservefonds 61 000 RM. zuzuführen, so daß er auf 1 81 956,72 RM. anwuchs. Abschreibungen wurden in größerem Ausmaße vorgenommen. Die Bilanz zeigt eine gute Liquidität. Zu bemerken ist, daß die Ersatzkasse das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes mit 10 000 RM. unterstützte und dem Angestellten-Pensionsfonds auch in diesem Jahre 50 000 RM. zuwies.

In voller Vorbereitung

Die Ausstellung „Stadt und Land"

Der Aufbau der Ausstellung „Stadt und Land" in Magdeburg ist seit Montag dieser Woche im vollen Gange. Schon Ende vergangener Woche waren große Fuhren hölzerner Trennwände eingetroffen, die inzwischen vor allen Dingen in den Hallen I und II aufgestellt worden sind, in denen bekanntlich die Ausstellung der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt untergebracht ist. Die Wände sind zum Teil bereits mit Rupfen bespannt. Ununterbrochenes Hämmern fleißiger Hände läßt schon von weitem aufhorchen, daß hier Vorbereitungen besonderer Art getroffen werden. Teilweise ist man auch schon mit dem Einräumen von Ausstellungsgegenständen beschäftigt. Besonders einige Aussteller, die größere Plätze belegt haben, sind tätig am Werke, um am Eröffnungstage der Ausstellung, am Freitag nächster Woche, auch ihre Stände fix und fertig bis zum Letzten den Besuchern präsentieren zu können.

Auf dem Ehrenhof selbst läßt die Stadt zurzeit noch eine Abschlußmauer herstellen. Diese Mauer umfaßt gleichzeitig Teile des Wirtschaftshofes, der jetzt hinter der Stadthalle eingerichtet wird und der schon seit langen Jahren einem dringenden Bedürfnis entsprach.

Wo gibt es die meisten Pferde?

Eine Veröffentlichung des Internationalen Agrar-Institutes in Rom läßt erkennen, daß die Verteilung der Pferde über Europa sehr unterschiedlich ist und nur in beschränktem Verhältnis zu dem Stande der Landwirtschaft steht. Von den europäischen Staaten hat Polen mit 3 940 000 die meisten Pferde, dann kommt das Deutsche Reich mit 3 395 000, nach ihm Frankreich mit 2 901 000 und Rumänien mit 2 034 000 Pferden. Nur England überschreitet mit 1 171 000 noch die Million. Die Reihenfolge der anderen Staaten ist: Italien 943 000, Ungarn 846 000, Tschechoslowakei 708 000, Schweden 660 000, Litauen 589 000, Spanien 563 000, Dänemark 496 000, Irland 446 000, Lettland 366 000 und Finnland 360 000. Die Liste zeigt eine hohe Pferdezahl in den Staaten des Raumes zwischen Deutschland und Sowjetrußland und eine Abnahme nach Westen und Süden hin. Offen bleibt die Frage, wie sehr die Verwendung anderer Zugtiere oder vielleicht die Motorisierung die Pferdeziffern beeinflußt.

Französisches Angebot in Genf

Die internationale Wirtschaftslage.

Der zweiten Kommission der Völkerbundsversammlung in Genf wurde gestern ein Bericht über die internationale Wirtschafts- und Finanzlage vorgelegt, in dem festgestellt wird, daß Rohstofferzeugung und industrielle Tätigkeit im letzten Jahre weiter zugenommen hätten, der Welthandel andererseits fast gänzlich lahm liege. Der Berichterstatter erklärte an Hand seines Berichtes feststellen zu können, daß die Wirtschaftslage der Welt sich zweifellos auf dem Wege der Besserung befinde. Im Anschluß daran sprach der französische Handelsminister Bonnet, der erklärte, daß die bisherigen Versuche, auf internationale Wege eine Regelung der Wirtschaftsbeziehungen herbeizuführen, daran gescheitert seien, daß die Staaten die Notwendigkeit internationaler Maßnahmen nicht genügend erkannt hätten. Frankreich sei bereit, auf diesem Wege entschlossen voranzugehen, wenn es wisse, daß es dabei nicht allein bleibe. Das französische Angebot erregte allgemeines Aufsehen.

Braunkohlenabschlüsse im I. G.-Farben-Konzern.

Für 1934 weist die Deutsche Grube bei Bitterfeld A.-G. in Halle bei 2,5 Mill. RM. A.-K. nach 0,093 (0,178) Mill. RM. Abschreibungen einschl. Vortrag einen Reingewinn von 0,218 (0,380) Mill. RM. aus. — Die Grube Auguste bei Bitterfeld A.-G. in Halle erzielte nach 0,225 (0,330) Mill. RM. Abschreibungen einen Reingewinn von 0,279 (0,302). A.-K. 2,4 Mill. RM. — Bei der Wallendorfer Kohlenwerke A.-G. in Halle wird der erzielte Gewinn von 27 995 (28 280) RM. wieder für Abschreibungen verwendet. (A.-K. 0,50 Mill. RM.).

Eisengießereien

Beschäftigung steigt weiter.

Auf der 64. ordentlichen Hauptversammlung des Vereins Deutscher Eisengießereien, die vom 16. bis 18. September in Bad Harzburg tagt, gab der Hauptgeschäftsführer Dr.-Ing. Geilenkirchen in der Dienstag-Nachmittagsversammlung einen Bericht über Marktlage, Preisregelung und Kalkulation. Nach seinen Ausführungen kann im allgemeinen von einem dauernden Anstieg des Beschäftigungsgrades in allen Teilgebieten der Eisengießereien gesprochen werden, der mit etwa 75—80 Prozent der theoretischen Höchstleistungsfähigkeit praktisch der vollen Ausnutzung nahekommt. Die durchschnittliche Beschäftigung dürfte bei etwa zwei Dritteln der Höchstkapazität liegen. Einzelne Gebiete, namentlich das innere Deutschland, sind voll beschäftigt, während die westlichen Randgebiete einen geringen Beschäftigungsgrad melden, der teilweise unter 30 Prozent liegt. Eine Ausnahme macht das Saargebiet, das zufolge behördlicher Anordnung bei allen Auftragsvergebungen bevorzugt werden soll.

Der erhöhte Beschäftigungsgrad ist zum großen Teil mittelbar und unmittelbar auf die Ankurbelung der Wirtschaft durch behördliche Maßnahmen zurückzuführen. In gleicher Weise hat die lebhafte Bautätigkeit und insbesondere der Automobilstraßenbau zu einer Bedarfssteigerung in Bauguß, Röhren- und Kanalisationsguß geführt. Nach Darlegung der Wechselwirkungen zwischen den Hochofengießereien, den mit Maschinenfabriken verbundenen Gießereien und den reinen Kundengießereien berichtet der Vortragende über die Marktlage der einzelnen Gießereierzeugnisse.

Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß trotz Belebung des Absatzes die Preisfrage noch der Lösung harrt, damit die Gießereien auch endlich wieder eine Rente abwerfen und eine Reserve für Zeiten rückläufiger Konjunktur schaffen können. Um so dankenswerter war daher die Bereitwilligkeit des Reichswirtschaftsministeriums, die Bestrebungen der deutschen Eisengießereien nach Besserung ihrer Wirtschaftslage zu unterstützen.

Eisenmathes-Magdeburg

Schlechte Liquidationsaussichten.

Die Gesellschaft, die am 5. Juni d. J. die Liquidation beschlossen hat, legt jetzt ihren Abschluß für die Zeit vom 1. Januar bis 5. Juni 1935 vor. Danach ergibt sich ein neuer Verlust von 314 575 Mark. Der Verlustvortrag von 1 423 692 Mark erhöht sich somit auf 1 738 268 Mark (bei einem Aktienkapital von 500 000 Mark). Verursacht wurde der neue Verlust besonders durch wieder erforderliche hohe Abschreibungen von 317 220 (i. V. 148 383) Mark. Die Liquidationsbilanz per 5. Juni 1935 schließt mit einem Gesamtverlust von 1,83 Mill. Mark ab. Grundstücke und Gebäude sind nur noch mit insgesamt 60 000 Mark verzeichnet. Bankguthaben belaufen sich auf 6005, Warenforderungen auf 3041 Mark. Andererseits betragen die Verbindlichkeiten insgesamt 1,39 Mill. Mark, darunter die Obligationsanleihe und Zinsen für diese Anleihe 1,36 Mill. Mark. Hypothekenschulden stehen mit 27 300 und Warenverbindlichkeiten mit 1791 Mark zu Buch.

Berliner Börse

vom 17. Sept.

Deutsche Anleihen

	17.9.	16.9.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	100,87	102,12
6 do. für 2.9.35	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	99,00
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	102,50	102,00
6 Pr. Staatsanleihe 28	107,87	107,87
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	101,37	101,87
6 do. 1930, I. Folge	102,62	102,62
6 Thüringer Staatsanleihe 26	—,—	96,00
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 n. La. B.	95,62	95,50
Steuergutsch. Gr. 1	107,30	103,50
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	—,—	—,—
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,3?	100,50
6 do. do. 34 Folge I	100,25	100,25
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	97,50	97,50
D. Anl.-Ausl.-Schein	110,62	111,00
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,30	10,30
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,62	94,6
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,75	94,75

Goldpfandbriefe

	17.9.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,00
4½ do. do. Em. 45	95,75
4½ do. do. Em. 19	93,50
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6. 10	96,50
4½ do. do. B. 9	96,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ do. do. R. 10	97,00
4½ do. do. R. 21	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	97,00
4½ do. do. R. 6	94,75
4½ do. do. R. 8	—,—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	93,00
4½ (7) do. Ausg. 1—2	93,00
4½ do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	100,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,75
4½ Pr. do. do. 1928	95,75
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	94,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	93,75
4½ do. H. Kom. Em. 1	93,75

Verkehrs-Aktien

	17.9.	16.9.
A.G. f. Verk.	78,75	80,50
Allg. Lok.u.Kr.	122,00	122,50
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	83,00	84,12
do. Reichsb.-V.-A.	124,25	121,37
Halb.-Blankbg.	64,37	65,25
Halle-Hettst.	—,—	—,—
Hb.-Am.-Pack.	15,62	15,00
Hamb. Hochb.	85,00	85,?5
do. Südam.Dpf.	28,12	28,75
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	17,62	18,12
Nordh.-Wern.	46,?0	48,50

Bank-Aktien

	17.9.	16.9.
Allg. D. Cr.-A.	77,00	77,25
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk.f. Brau-Ind.	123,?0	124,50
Berl. Handelsg.	114,?0	114,62
do. Hyp.-Bank	135,00	135,50
do. Kassenver.	85,?0	—,—
Com.u.Privatb.	90,12	90,50
D.B.u.Disc.-G.	90,00	90,75
Dt.Effekt.-Bank	87,5	86,75
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	88,6	88,7
Dt. Übersee-B.	85,50	85,5
Dresdner Bank	90,25	90,7
Hall. Bankv.	75,50	75,75
Hamb. Hyp.-B.	101,00	101,50
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	95,?0	95,12
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	180,25	181,50
Sächs. Bank	114,12	114,75
do. Bodencred	96,25	—,—

Industrie-Aktien

	17.9.	16.9.
Accum.-Fabr.	172,00	175,50
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	5?,00	52,00
Allg.Kunstz.U.	57,50	59,25
Allg.Elk.-Ges	39,12	38,87
Als. Portl.-C.	138,00	139,00
Ammend. Pap.	89,00	90,75
Anh. Kohlenw.	91,50	92,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	88,12	89,00
J. Berger Tiefb.	115,50	116,25
Bemberg, P. J.	112,00	113,00
Bergm. Elektr.	93,00	95,00
Brl.-Gub.Hutf.	130,00	134,0
Berl. Holz-K.	102,00	104,50
do. Karlsr. Ind.	—,—	—,—
do. Masch.-B.	117,50	—,—
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	124,00	126,75
Brow. Bov. Co.	—,—	85,00
Buderus Eisen	101,25	101,75
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	10?,25	108,37
I. G. Chemie v.	103,75	104,75
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	18,00
Ch.Fbr.v.Heyd.	117,62	118,25
do. Werke Alb.	104,00	105,50
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	—,—	—,—
Cont. Linol.	—,—	157,?0
Cröllw. Papier	142,00	14?,00
Daimler-Benz	97,12	98,2
Disch. Atl. Tel.	—,—	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	128,75	129,75
do.Erdöl-A.G.	106,75	108,25
do. Kabelwerk.	115,62	116,75
do. Linoleumw.	150,00	152,00
do. Spiegelglas	97,00	—,—
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	120,75
do. Ton- u. St.	96,75	—,—
Dtsch. Eisenh.	105,00	106,00
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	78,25	78,00
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	191,00	—,—
Elk. Lief.-Ges.	112,75	11?,12
El. Licht u. Kr.	131,25	132,2
Engelhardt-Br.	95,00	95,12
I. G. Farben	154,75	154,87
Feldmühle	116,50	117,50
Felt. & Guill.	103,50	105,12
Ford Motor	52,00	52,12
Fraustädter Z.	1?0,00	—,—
Froebeln Z.	—,—	153,50
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	93,12	93,50
Gesfel. Loewe	120,00	127,7
Glauziger Z.	140,50	140,50
Goldschmidt.	107,75	108,75
Hall. Masch.	?9,00	—,—
Hamburg. El.	143,50	144,00
Harburger Eis.	—,—	—,—
Harb. Gummi	120,50	123,00
Harp. Bergbau	113,50	113,25
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hochtief-A.G.	112,00	117,50
Hoesch-Köln	93,50	94,87
Hoffmann St.	120,75	—,—
Holzmann	93,50	93,12
Hotelbetr.-Ges.	85,00	84,50
Huta Breslau	94,50	94,50
Hutschenr., L.	67,25	66,3
Ilse Bergbau	1?7,00	160,00
Ind.Werke AG.	98,00	97,00
Junghans	83,62	85,00
Kahla Porzell.	29,50	30,37
Kali Aschersl.	34,00	13 ,12
Kali Chem.AG.	134,75	—,—
Klöckn.-Werke	90,75	91,5
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer &Co.	131,75	132,00
Laurahütte	19,62	0,25
Leipz. Br.Rieb.	87,00	87,00
Leopoldsgrube	?0,00	—,—
Linde's Eism.	126,25	127,12
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	153,75
Löw.-Brauerei	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	139,?0	141,25
Mannesmannr.	85,75	87,00
Mansf. Bergb.	117,75	118,75
Masch.-Fabrik Buckau	114,00	114,00
Mitteld Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	110,00	111,75
Mühle Rüning.	—,—	—,—
Neckarwerke	—,—	111,75
Niederl. Kohle	186,50	188,75
Nordd. Eiswk.	—,—	—,—
Oberkoks	116,2	118,25
Orenst.&Kopp.	85,00	?5,00
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	97,50	99,00
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	159,0	—,—
Rasquin Fbw.	50,?0	51,00
Rathg. Wagg.	52,0	53,?5
Rhein. Braunk.	220,50	221,50
do. Elektrizität	—,—	—,—
do. Spiegelglas	96,00	97,50
Rhein. Stahlw.	109,25	110,12
Rh.-Westf. Elk.	127,37	128,00
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	—,—
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	57,?0	58,25
Rositz. Zucker	—,—	96,50
Rütg.-W. A.G.	116,00	115,75
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	185,00	—,—
Sangerh. Msch.	—,—	—,—
Sarotti-Schok.	103,00	104,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	141,7	141,50
Schuckert&Co.	123,75	124,25
Schulth. Patzh.	103,50	108,00
Siegersdorf. W.	80,00	79,25
Siemens Glas	104,00	105,50
Siem. & Halske	172,62	174,25
Sinner A.-G.	90,00	—,—
Steatit Magnes.	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	—,—	102,50
Stolberger Zink	—,—	—,—
Gebr. Stollw.	95,50	96,00
Südd.Zuck.AG.	208,50	207,50
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	—,—	—,—
do. D. Nickelw.	128,00	—,—
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz.Ptl.C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	80,75	81,75
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	—,—
Wanderer-Wk.	137,25	137,00
Wass. Gelsenk.	150,00	—,—
Wenderoth	87,00	—,—
Wersch.-Weiß.	95,50	95,00
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	—,—
Wrede, Mälzer	—,—	115,00
Zeitz. Maschfb.	—,—	115,75
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	112,62	112,75
Zuck. Rastenb.	97,00	—,—

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 17. Sept. 1935

Dtsch. festverz. Werte

	17.9.	16.9.
Schatzanw. d. D. R. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	101,00	101,75
Dt. Reichsanl. 34	97,12	97,00
Reichs-Schatz. KG.	99,75	99,75
Younganleihe	102,00	102,00
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	97,25	97,25
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	102,50	102,50
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,00	100,00
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	110,50	110,75
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,50	107,50
do. do.	108,90	108,90
do. do.	108,50	108,32
do. do.	108,10	107,90
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	91,00	91,00
Aschersleb. RM.-Anl.	—,—	—,—
Burger RM.-Anleihe	—,—	—,—
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	17.9.	16.9.
Aschaffenb. A.Bierbr.	101,25	101,62
Bank f. Brauindustrie	113,00	113,00
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	103,12	103,00
Sächs.Gußstw.Döhlen	102,00	102,00
Chem. Fabr.v.Heyden	98,50	98,00
Hartwig & Vogel	94,75	94,75
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	99,00	99,00
do. do. v.14	98,75	98,75

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	17.9.	16.9.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	17.9.	16.9.
Akt.-Br. N.-Magd.	120,00	120,60
Akt.-Färb. Münchbg.	69,00	69,0
Altenbg. Landkraftw.	132,00	132,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	114,00	114,00
Augsbg. Br. z. Hasen	33,00	33,00
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	—,—	—,—
Baubank Dresd.	170,00	170,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	263,00	269,00
Bibliogr. Inst.	48,00	48,50
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	121,00	122,00
F.Braun, Zerbst	61,00	61,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	118,00	118,00
Chrom. Najork	72,00	73,00
Domm. Ton	—,—	—,—
Dortm.Ritterbr.	93,00	93,00
Dresd. Chromo	105,00	105,00
do. Gardinen	81,00	81,00
do. Schnellpr.	90,00	89,75
Elektra	111,00	111,00
Elek. Crottdorf	91,50	91,50
El.W.Betr.AG.	113,00	113,00
Erste Kulmb.	104,00	105,00
Europa-Hof	48,50	4?,50
Expr.-Fahrrad	100,00	100,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	185,00	187,00
Falkenst. Gard.	94,00	94,00
Farb. Glauchau	80,00	80,00
Felsenkell.-Br.	78,12	78,00
Friedensgrube	37,00	37,00
Fritzsche-Hag.	35,00	35,00
Gasvsg. Ostsa.	—,—	—,—
Geblerwerke	100,00	100,00
Gehe & Co.	83,00	84,00
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	177,00	178,00
Glauzg. Zucker	140,25	140,2?
Görl. Waggon	25,00	25,50
Gohliser A.-Br.	1?0,00	120,00
Gorkau Soc.Br.	102,6	103,50
Großh. Webst.	103,0	103,00
Grüner-Bräu	202,00	202,00
H.-Bräu Lüb.	25,00	25,00
Harp. Bergbau	112,00	113,00
Heidenau. Pap.	54,00	54,00
Gebr. Hörmann	108,00	108,00
Hohb. Quarz	107,00	107,00
Just & Co.	—,—	—,—
Kahla Porzell.	30,75	30,75
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	115,00	115,00
Keramag	104,00	104,00
Kirchner & Co.	62,50	63,25
Knoch, Nähm.	89,50	89,50
Körbisd. Zuck.	52,00	52,00
Kraftw. Sa.-Th.	102,50	102,50
Kraftw. Thür.	150,00	150,00
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb.Rizzibr.	105,00	106,00
Laurahütte	20,00	20,25
Lpz.Baumw.Sp.	109,00	109,00
do. Br. Riebeck	86,50	86,75
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	108,25	108,25
Lpz.Kammgarn	—,—	—,—
do.Landkraftw.	105,00	105,00
do. Malzf.Schk.	56,00	56,00
do. Spitzen	44,50	44,50
do. Trikotagen	104,00	104,00
do. Wollkämm.	25,00	1?5,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
GeorgLieberm.	101,75	101,75
Lingner-Werke	154,00	154,00
Löbau.Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	117,75	117,75
Mar.Kons.Brk.	21,00	21,00
Mar. Mosaikpl.	88,00	88,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	4?,00	45,00
Mech.W. Zittau	31,50	31,50
Meißner Ofen	73,75	73,75
Peniger Pat.	36,50	36,50
Pittler-Masch.	140,00	140,00
Plauener Gard.	92,00	92,00
do. Tüll-u. G.	75,00	75,00
do. Lagerkeller	25,00	25,00
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	85,00	84,00
Prehlitz. Brnk.	147,00	147,00
Radb. Exp.-Br.	158,00	158,00
Reichelbr. Klm.	112,0	111,00
Reinecker, J. E.	99,75	99,75
Reuden. Ziegel	54,25	54,25
Riquet & Co.	91,25	92,00
Rosenthal Porz.	58,12	58,12
Rositzer Zucker	97,00	9?,00
Rudelsbg. Zem.	101,00	101,00
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	108,00	107,00
do. Webstuhl	93,00	95,00
Saline Salzung.	—,—	—,—
Schl. Chemnitz	124,00	124,00
Schöffh. Bind.	171,00	171,00
SchneiderHugo	99,75	99,75
Schubert&Salz.	139,50	140,75
Seidel & Naum.	105,00	105,00
Siemens Glas	104,00	106,00
Steat. Magnesia	136,50	136,50
Steingut Colditz	71,50	72,50
do. Sörnewitz	—,—	—,—
Stickwk Plauen	42,00	42,00
Stöhr Kammg.	102,75	102,50
Thode Papier	70,00	70,00
do. Genußsch.	3,00	3,15
Thür. Elktr. W.	146,00	146,00
Thüringer Gas	130,00	131,00
Thüring.Wollg.	139,75	140,00
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	35,00	35,00
Tüllfabr. Flöha	100,00	100,00
Uhlmann, E.	—,—	—,—
Unger, Gebr.	45,50	45,50
Unionw.Radeb.	—,—	39,00
Veltag Ofen	95,00	96,00
Ver. Holzstoff	94,75	94,75
Ver.Met. Haller	29,00	29,00
Ver.Strohst.Fb.	88,00	87,00
V. Thür. Salin.	50,00	50,00
Ver.-Br. Greiz	61,00	61,0
Vogtl. Spitzen	57,00	57,?0
Vogtl. Tüllfabr.	89,00	89,?0
Wanderer-Wk.	1?8,25	136,75
Weißenb. Pap.	—,—	—,—
Wezel & Naum.	11,50	11,00
Wunderl. & Co.	35,00	35,00
Zeiß Ikon	91,25	91,01
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	—,—	—,—
do. Magdebg.	135,00	135,00
Zum Fortschritt	95,00	95,00
Zwick. Kammg.	1?0,50	140,50

Bank-Aktien

	17.9.	16.9.
Allg. D. Cr.-A.	76,75	77,00
Bk. f. Brau-Ind.	125,00	125,00
Bay. Hyp.Wbk.	90,00	90,00
Berl. Hand.-G.	114,50	114,50
Cob.-Goth. Bk.	60,50	60,50
Com.u.Priv.-B.	90,00	90,90
D. Bk. Disc.-G.	90,50	90,50
Dresdner Bank	90,50	90,75
Dresd. Hd.-Bk.	127,00	127,00
Lz. H. u.V.-Bk.	73,50	73,50
Rchbk.-Anleile	181,00	182,50
Sächs. Bank	114,50	114,37
do. B.-Cr.-A.	96,00	95,00

Versicher.-Aktien

	17.9.	16.9.
Lz.Feuerl.Rm I	192,00	192,00
do. do. 25% II	46,50	46,50
do. do. III	470,00	470,00

Freiverkehr

	17.9.	16.9.
Mittd.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lndsch. Liq.Pfdb.	—,—	—,—
Sächs. Provinz-Verb. Ausg.13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt.Br. Cöthen	89,00	89,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	95,00	95,00
Ammend. Pap.	90,00	90,37
Halle-Hettst. E.	74,00	74,00
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch.Masch	99,00	100,00
Hallesche Röhr.	80,00	80,60
Hildebr. Mühl.	86,50	86,00
Kyffh. Artern	103,75	103,75
Lindner Gottfr.	1?8,00	108,50
Riebeck-Mont.	104,00	104,00
Stadtm. Alsleb.	132,50	132,50
Wersch.-Weißf.	96,00	96,00
Zeitzer Masch.	115,50	115,50
G. u. Hdb.Halle	74,50	74,50
Hall. Bank-Ver.	75,50	75,25
Ldkrd.B. Halle	75,50	75,50
Zörbig. Bankv.	73,75	73,75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509183/fragment/page=0010
DFG

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Chauffeur
Ungerer, Lediger, für kleinen Lieferwagen gef. Off. mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter E 5084 Geschäftsstelle.

Ledigen Kuhfütterer
welcher melken k. und andere landwirtsch. Arbeiten mit verrichtet, sucht für sofort Gerhold Trotzsch Peterwitz bei Fritzschmar.

Tüchtiger
junger Bäckergeselle, firm in der Kaffstube, zum 1. Oktob. gesucht. Kobl, Bäckermeister, Ammendorf, Hauptstr. 32.

Bäckergeselle
Suche 1. 30. Sept. einen Bäckergesellen, welcher auch landwirtsch. Arbeit übern. u. zwei Mehlfuhren u. 3. Woche macht. Angeb. m. Lohnforderungen erb. Willy Ohme, Mühle u. Bäckerei, Wödgen am Zeitzsch.

Lehrstelle
Wir suchen zum 1. Oktober ein ordentlichen, kräftigen jungen Mann mit guter Schulbildg., nicht unter 15 J. als Lehrling. Angebote erbittet Molkerei-Genossenschaft Trebitz (Elbe), Kr. Wittenberg.

Bäckerlehrlg.
gesund u. kräftig, sofort gesucht. Ang. Blaas, Könnern a. S.

Mädchen
tüchtig, ehrlich, sauber, mit einwandfr. Zeugn., sucht für sofort Restaurant Saalebrücke, Jena

Gutes Hauspersonal
find. man immer sehr schnell rch eine kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung"; weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist ihre Erfolgskraft bekannt.

Gr. kräft. Mädch., vom Lande, nicht unter 18 Jahren, durchaus ehrlich, welches sich seiner Arbeit scheut und melken kann, für Gesellshaushalt 1. 10. 1935 gef. Vorzustellen am Donnerstag, dem 19. Sept., nachm. Halle/S., § Charlottenstr. 16, part. rechts.

Alleinmädchen
zuverlässig, ehrl. u. treues Alleinmädchen f. ländlichen Geschäftshaushalt u. Hilfe im Laden zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Bild, ferl. persönliche unverbindl. Vorstellung erbeten A. Schröder Nchf., Friedeburg a. S.

Hausmädchen
älteres, sauberes, oder unabhängige Frau sofort zef. Hotel „Zum Schütz...", Weißenfels.

Alleinstehende Frau
oder Mädchen in Dauerstellung für sofort oder evtl. später für Haus und Küche gesucht sowie Kochlehrlg. f. 1 Jahr schlicht um schlicht bei Familienanschluß. Erich Theinhardt, Hotel Tannhäuser St. Andreasberg (Harz).

Stütze
zuverlässig, tücht., perfekt im Kochen, allen häusl. Arb., gute Nähkenntn., nicht unter 25 J., in Arztehaushalt gesucht. Mädchen vorhd. Bild und Zeugnisabschr. an Frau Dr. Fischer, Apolda, Bernhardstraße 18

Frdl. Mädel
nicht unt 22, für bürgerl. Gastwirtschaft zum 1. 10. oder 15. 10. oder später gef. Fam.-Anschluß. Off. m. Bild, Alter und Gehalt an Willi Eckel, Eisenburg, Rosenstraße 22. §

Mädel
solid, ehrl. (nicht unter 18 Jahren), welches Lust hat, das Kochen zu erlernen, wird für Oktober gesucht. Hotel Drei Rosen, Erfurt.

Mädchen
solid u. an selbst. Arbeit gewöhnt, Kochkenntn. Bedingung, f. Fleischereihaush. zum 1. Okt. gesucht. H. Heinrich, Halle (Saale), Reilstraße 7.

Mädchen
ehrlich, sauber, nicht unter 20 J., für meinen rub. besseren Geschäftshaush. ohne Landwirtschaft z. 1. 10 oder 15. 10. ges. Frau Fleischermeister Grafnack, Fahrland, Potsdam.

Mädchen
fleißig, ehrl., anständig, nicht unt. 18 Jahren, zum 1. Okt. 1935 ges. H. Vogler, Fleischermeister, Eisleben, Lutherstr. 5.

Perfekte Hausgehilfin
in kl. herrschaftl. Haushalt gesucht. (Tägliche Hilfe u. Waschfrau vorh.) Ort: kleine Stadt Nähe v. Halle. Gef. Angebote R 6122 Geschäftsstelle.

Hausmädchen
Suche zum 1. Okt. ehrliches, fleißig. Hausmädch., nicht unter 18 Jahren zur Vertretung f. 2 bis 3 Monate. Frau Leni Köster Neuß bei Nauendorf (Saalkreis).

Haustochter
für Einfamilienhaus zum 1. Okt. gesucht. Familienanschl. u. Taschengeld. Fr. Dr. Scheidig, Weimar, Rosenweg 3a.

Zum 1. Okt. wird für Arzthaushalt ein zuverlässiges, kinderliebes

Mädchen
gesucht.
Frau Ilse Schmidt, Weißensee/Thür.

Stellengesuche

Reise-Vertret
mit eigenem Wagen sucht gute Vertretung. Angebote D 9218 Geschäftsstelle.

Buchhalterin u. Korrespondentin abschlußsicher
perfekt in allen Kontorarbeiten, selbst. arbeitend, mit langjährigen Zeugnissen, sucht zum 1. Okt. oder später Dauerstellung. Angebote erb. R 6124 Gesch.

Witwe
bessere Frau mit Rente, Mitte 50er Jahre, möchte gut gepflegten Haushalt führen. Off. D 9219 Geschäftsstelle.

Alleinmädchen
Stütze, Zimmermädch., alle Hausangestellten finden schnell eine neue Stellung, wenn sie eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" aufgeben. Das ist sehr billig und hat guten Erfolg.

Junges
Mädchen, 16 J. alt welches schon 1 Jahr in bess. Haushalt mit u. mit Erfolg tätig war, sucht zum 1. Okt. 1935 oder später Stellung, mögl. in Privathaush. Zuschriften an Karl Muschacke, Halle, Harz 36 II

Ehrl. Mädchen
29 Jahre, verlr. mit allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Offert. D 9210 Geschäft.

Suche
für meine 17jähr. Tochter zum 1. 10. Stellung in gut. Hause, wo sie sich im Kochen ausbilden kann. Hat Schneidern und Plätten erlernt. Off. an E. Vater, Istlebeck a. Fuß.

Mädchen
vom Lande, 20 J., mit Nähkenntn., sucht zum 1. 10. Stellung in bess. Haushalt. Gutes Zeugnis vorhand. Angeb. an Minna Stephan, Thalborf bei Können an der Saale.

Alleinmädchen
16 Jahre, sucht 1. oder 15. 10. Stell. Gute Zeugnisse vorhand. Angeb. B 1216 Gesch.

Rheinländerin
Witwe, 26 Jahre, Arzttochter, selbständig in Haushaltführung, erf. in Sprechstunde, sucht evtl. sofort Wirkungskreis, auch in traurenlos. Haushalt. Angeb. B 26039 Gesch. =

Haus- oder Stubenmädch.
Suche zum 1. 10. oder später Stell. als Haus- oder Stubenmädchen. Bin 21 J., Vollwaise, Nähen, Glanzplätten und Schneidern erl. Gute Zeugn. vorhanden. Angebote R 6119 Gesch.

Mädchen
20j., sucht Stellg. als Haustochter oder Gehilfin in 2—3-Pers.-Haush. für 3/4 Tag, 3 J. außerh. in Stell. Angebote E 5085 Geschäftsstelle.

Helft die Saale-Zeitung

Glas u. Verglasungen aller Art
Schaulen-terscheiben Auto-scheiben - Spiegelgläser, Glasplatten für jeden Zweck
Moosius, Da 2 auer Str. 7, Tel. 21611

Zu vermieten

Einfamilienhaus
in Eisenberg, nahe am Walde, Stadtnähe, Tiefgarten, 3 Zimmer, Bad, Küche, Balkon, Warmwasserheiz., gut. Keller, Zerg. Rutzgarten, ab 1. Oktober oder später zu vermiet. Preis monatlich 90 Mk. Anfr. an Finanzrat E. Wüschel, Jena, Thür. Rentamt.

Sonnige
3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gr. Ulrichstr. per November zu verm. Zu erfragen: P. Rauchwitz Ad.-Hitler-Ring 9/10 Telefon 24727

Kaiserplatz 20
7½ Zim., 3 Balk., Stagenbeiz., frei. Off. D 9219 Geschäftsstelle.

3 helle Räume
mit Küche, etwa 50 qm, m. Wasserleitung, elektrisch, Licht u. Kraft im Erdgeschoß, Nähe Rannischer Platz sofort zu vermiet. Billige Miete. Pass. f. Geschäftszwecke und Wohn. Off. R 6123 Gesch.

Schöne
sonnige 3-Zim.-Wohnung, Balkon, Küche, Bad, Zentralheizung, Mädchenzim. in 2-Familienh. sof. zu verm. Monatsmiete einschließl. Heizung 85 RM. Bahnlinie 14. Off. R 6113 Gesch.

Möbl. Zim.
sofort od. 1. Okt. zu vermieten. Lindenstr. 7 II l.

Zimmer
2 leere, in Einfamilienhaus zum 1. Okt. abzugeb., möglichst an einz. Herrn oder Dame. Off. R 6116 Gesch.

Möbl. Zimmer 3,75, Schwetzkestraße 14 pt. lks

Größeres
leeres Zimmer m. Balkon, sep. Eing. sofort zu verm. Nähe Klinik. Off. D 9209 Geschäft.

Kl. möbl. Zimm. zu vermieten, Lindenstr. 2. III r.

Zimmer
mit od. ohne voll Pension an Angestellten zu verm. Zu erfr. Sternstraße 8. Speifsch.

Großes
möbl. Zim., sep., eigener Zähler, 1. Oktober frei. Fürstenstal 9 pt. l.

Mietgesuche

Ca. 6-Zim.-Wohnung
mögl. mit Balkon oder Garten zu mieten ges. Ang. R 6115 Gesch.

Wohnung
Ehepaar m. Kind sucht zum 1. Okt. 2 Zimmer und Küche. Offerten E 5081 Gesch.

3-Zimmer-wohnung
Küche, Bad, evtl. Zentralheizg., in guter Lage, sof. gesucht. Eilangeb. erwünscht unt. D 9213 Gesch.

2 Zimmer
und Küche sucht kinderl. Ehepaar. Off. W. J. 9827 Geschäftsstelle.

Kl. Wohnung
von 2 Damen ges. Off. D 9058 Geschäftsstelle.

Kl. Wohnung
Bahnhofsnähe, Miete bis 40 RM. Für Vermittlung bei Einzug 50 M. Provision. Off. D 9208 Gesch.

Jung. Ehepaar
sucht 2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit z. 1. 10. oder spät. Miete bis 30 M. Off. E 5083 Gesch.

Wohnung
2 bis 3 Zimmer von alleinstehend. Dame ges. Off. D 9216 Gesch.

Zu verkaufen

Versenkbare Nähmaschinen
v. RM. 99.50 an
Prophete
Rannische Str. 15-16 Fernsprecher 27041
bequeme Zahlweise

Möbel
gebr. u. neue
preiswert
Bitzmann Mauerstr 3
am Frankeplatz
Neue Möbel mit Bettarbeitsdampfschein

Schreibmaschinen.
Adler, Court, Ideal Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand Max Schulz, Halle Leipziger Str. 58 Eing. Riebeckplatz.

Elegantes Herrenzimmer
solide, schwere Arbeit 395 Mk.
Moderne **Schreibschrke.**
in allen Größen 165, 145, 95, 75 Mk
Bücherschrke.
von 29 Mk.
Schreibtische
moderne Formen. 42 Mk.
Auszugtische
mit runden Ecken 32 Mk.
Polsterstühle
8 Mk.
Möbel-Philipp
Halle (Saale)
Kl. Ulrichstr. 14
Gr. Ulrichstr. 27
Ehestandsdarlehn Zahlungserleichterg.

Schreibmasch.
billig zu verkauf. Angebote D 9217 Geschäftsstelle.

Neue und gebr.
Pianos
vermietet billig
Piano-Ritter
Leipziger Str 73

Gebr. Kochöfen b.
Schwetzschkestr. 14 f.

Schlafzimmer, Eiche
Küche, elfenbein, sehr preisw. zu verk. (Bedarfs-Deck-Scheine). Alte Möbel werd. mod. od. in Zahlg. genom.
Elsoldt Dryanderstr. 30 Tischlerei

Gebrauchte Pianos
in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Schlafzimmer
kompl. Mk. 296.-
Schränke, Küchen billig
V. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Zu verkaufen
großes Sofa, gut erhalten, 2 Korbsessel, gr. Eichen-Wandbrett, Einmachekruken, gr. Leinenbettdecke neuwertig, Wandbehang, kl. Weinschrank, Friedrichstr. 12, parterre rechts.

Gebrauchter Tafelwagen
15 Ztr. Traglraft und 1 gebr. Bierwagen billigst zu verkaufen.
Friedr. Kohl Ammendorf, Hauptstr. 22.

Zu verkaufen
gibt es im Haushalt so manches, was nicht mehr gebraucht wird für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn etwas für diese Sach. Interesse? Ein kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" kostet in den Fällen schnell Käufer herbei, denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt u. Land gelesen.

Zu kaufen gesucht

Eßzimmer
gut erhalten, zu kaufen ges. Preisoffert. E 5082 Geschäftsstelle.

Rohrliegestuhl
verstellb., zweiteil. u. and. Mobiliar wegen Haushaltsaufgabe zu verk. Königstr. 29 III.

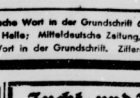
Heller Kinderwagen
guterh., zu kaufen gesucht. Preisang. R 6120 Gesch.

Tiermarkt

FR. ZWICKERT
Halle (Saale)

empfiehlt ab Donnerstag, den 19. September, frische Transporte
belgischer, schwedischer und Holsteiner Pferde
Fernruf 22921

Zucht- und Milchvieh-Versteigerung
Halle (S.)
Merseburger Straße 74 (Klumpenpark)



Sonnabend, 21. Sept., vorm. 11 Uhr
Auftrieb ca. **100 hochtr. Kühe u. Färsen**
erstkl., Abkammung, beste Milch, tuberkulose-frei weit
Auskunft u. Kataloge kostenlos. **Verband zur Förderung d. Viehwirtschaft Halle (Saale)**, Kaiserstr. 7 (Landesbauernschaft)

Grundstücksmarkt

Geschäftsverkauf
Ländl. Getreide-, Futter-, Düngermittel- u. Kohlengeschäft gesucht an der Bahnlinie umständehalber zu verkaufen eventl. zu verpachten.
Franz Holdenried
Rechtsbeistand, Mockrehna, Kr. Torgau

Unterricht

Bildet gründlich und unterhaltend!
TANZ SCHULE MORAN
Gr. Ulrichstr. 47
Neue Anfängerkurse
Privatzirkel, Einzelstunden jederzeit

Kleine Buchbinderei
gut eingerichtet, Schneidemaschine, Schriften u. Nähmaschine billig zu verk. Halle/S., Heidehäuser 42, Endst. b. Linie 4.

Landhaus
sofort od. später zu verk., m. 3 Morg. Land, 1 Morgen große Obstgarten. 7000 RM. Anzahl Schulz, Bolzershausen bei Heldburg/Thür., liegt in herrlich. Waldlage, ca. 100 Mtr. vom Wald.

Kapitalien

Beamter
sucht kurzfristig 100 RM. gegen h. Vergütung. Off. E 5086 Gesch.

5000 RM.
auf erbfreiem 15 Morg. prima Acker gesucht. Off. R 6114 Gesch.

1. Hypothek
Wenn an Geld sicher anlegen will, gibt man zweckmäßig eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" auf. Es werden sich dann stets viele Interessenten melden, unter denen man wählen kann.

2500,—
1. Hypothek auf Wohnhaus von Selbstgeber gef. Off. D 9211 Gesch.

Auto-Markt

Autoreifen gebraucht und neugummiert in fast allen Dimensionen, liefert billigst
Dulkanifier-Anstalt Weimar-Ehringsdorf

Steuerfreies DKW.-Sportmotorrad,
500 ccm, mit allen Schikanen, verkft. Landwehrstr. 14, III rechts.

Hanomag-Kabrioleft
Type „Rekord", 6,5 PS, in neilgrauer Lackierung, mit hellgrauer Lederpolsterung, ganz wenig gefahren, zum Taxpreis abzugeben.
AVG Merseburger Str. 32, Tel. 25427

1½-Tonnen-Lieferwagen
ganz billig zu vk. Grafeweg 11 pt.

DKW.
250 ccm, zu verkaufen oder gegen 500er zu tauschen gesucht. Maschine ist in bestem Zust. Braunsdorf, Gartenstr. 5.

Hanomag-Vorführungswagen
Type „Record", vierfärbig, sechssitzig, Limousine, nur wenig gefahren, steuerfrei, abzugeben.
AVG Merseburger Str. 32, Tel. 25427

Handwerksarbeiten

Dauerbesohlung
ist wasserdichte, prima Fußwohlkernleder. Besohlung. Bis 18 Monat Haltbarkeit!
Schuhinstandsetzg. „Fußwohl" Kirchnerstr. 18a.

Handwerker
bied. ihre Arbeiten vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" an. Sie kostet nur Pfennige und bringt neue Arbeit ins Haus denn die „Saale-Zeitung" wird viel in den Kreisen gelesen die Handwerkerarbeiten zu vergeben haben.

Verloren

Reserverad
Auf der Fahrt Gröbzig — Halle —Naumbg. Auto-reserverad verlor. Gegen Finderlohn zu melden Adler-Apotheke, Gröbzig i. Anh.

10 000 RM.
stille Beteiligung gegen absolute Sicherh. (10 Proz.) sofl. Verzinsung von Selbstgeber gesucht. Angebote T 7312 Gesch. =

3200 RM.
1. Hypothek auf Mühlengrundstück gesucht. Offerten R 6117 Gesch.

Billig
sind die Kleinanzeigen in der „Saale-Zeitung"

Witwe
42 J. alt, möchte anständ. Maurer kennenlernen zw. späterer Heirat. Zuschrift. R 6118 Geschäftsstelle.

Heiratsgesuche

Junger Bäckermeister
28jähr., v. Lande, mit eigen. flotten Geschäft u. kleiner Landwirtsch. sucht geschäftst. Frau zw. spät. Heirat, einige Tausend Mark Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Zuschrift. R 6121 Geschäft. erbeten.

Kaufmänn. Angestellter
37 Jahre, von auswärts, große stattliche Erscheinung, sucht nette solide Dame zw. späterer Ehe kennenzulernen. Damen, die auch Lust haben ein später zu übernehmendes Geschäft zu führen, bitte ich ausführliche, nur ernstgem. Zuschriften evtl. mit Bild unt. D 9212 Geschäftsst. z. richt.

Junger Mann
sucht passende Lebensgefährtin! Es geht es ja an auch nicht. Man muß schon sehr von sich sagen. Alter, Beruf Größe, Gestalt, Haarfarbe, das alles ist wichtig für den Erfolg. Befolgt man dies, Ratschlag, dann wird die Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung" die passende Bekanntschaft vermitteln.

Liese, zwee Furchen noch, und denn ist Feierabend

Das heißt, richtig Feierabend ist für den Landwirt dann ja noch lange nicht, denn erst kommt das Vieh und der Hof und dann noch viele andere wichtige Kleinigkeiten, ehe die Pfeife im Brand gesteckt und die Zeitung hervorgeholt wird. Der mitteldeutsche Landwirt, der auch an seine Zeitung Ansprüche zu stellen gewohnt ist, liest gern die „Saale-Zeitung", die sich durch eine besondere Vielseitigkeit und geschickte Stoffauswahl auszeichnet. Außerdem bring' die „S3" ja täglich hunderte kleine Mitteilungen aus der Provinz, die den Landwirt besonders interessieren. Wer die „Saale-Zeitung" noch nicht kennt, erhält auf Wunsch gern einige Probenummern kostenlos

in dem deutsche Arbeiter am Werkplatz stehen, wird erst dann im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit für das Wohl der Gefolgschaft sorgen, wenn er die Firmen-Mitgliedschaft der NSV erworben hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509183/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Erika

Zu unserem Hans-Heinrich ist heute ein gesundes Schwesterchen angekommen

In dankbarer Freude

Liselotte Hesse, geb. Marth
Emil Hesse

Dobis, den 17. Sept. 1935

Wir haben uns in Friedebach (Thür.) vermählt

Hans Schweisgut
Lotte Schweisgut
geb. Berger

Halle (S.), im September 1935
Rudolf-Haym-Str. 25a

Ihre am heutigen Tage erfolgte Vermählung geben bekannt

Karl Krostewitz
Gertrud Krostewitz
geb. Marczschesky

Halle (S.), am Birkenwäldchen 4
den 18. Scheiding 1935

Für die zahlreichen wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau

Martha Schröder
geb. Lindner

durch Wort, Schrift, Blumenspenden und ehrendes Geleit entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Halle (Saale), im September 1935.
Hackebornstraße 4

Unser lieber Vater, der Kaufmann

Robert Althammer

ist am 14. September 1935 im fast vollendeten 84. Lebensjahre sanft verschieden.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Halle (Saale), den 18. September 1935.
Reilstraße 2, III.

Im Namen der Hinterbliebenen
Herbert Althammer.

Die Einäscherung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenlos. Merseburger Straße 3.

Lest die Saale-Zeitung

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, dem 19. September 1935, 10 Uhr, wird auf hiesiger Güterabfertigung (Thiestr) ein Wagen Wiesenheu öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft.

Reichsbahngüterabfertigung.

---

22. September:

Letzte SZ Fahrt in den herbstlichen Harz und nach dem Kyffhäuser

Das Reisebüro der Saale-Zeitung veranstaltet am 22. September die letzte Sonntagsfahrt in den herbstlichen Harz. Abfahrt 8 Uhr von unserer Geschäftsstelle, Waisenhausring 1b, im bequemen Omnibus.

Ueber Sangerhausen, Nordhausen geht es zuerst zum Kyffhäuser, von dort über Heimkehle, Stolberg nach Alexisbad.
Fahrpreis . RM. **5.75**

Auskunft und Anmeldung im
Reisebüro der Saale-Zeitung
Halle (S.), Kleinschmieden 6 / Telefon 27431

Bei Schmerz und Weh trink Zinßer-Tee!

Albert Nolting
Hildegard Nolting
geb. Neumann
Vermählte

Halle (S.), Artilleriestraße 55

Ihre Vermählung geben bekannt

Bergassessor
Hans Peters und Frau
Marianne, geb. Lüdicke

Halle a. S. Wildschütz b. Neuben über Zeitz
18. September 1935

Am 17.9.35 verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Landwirt

August Wenske

im 79. Lebensjahr.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung findet Freitag nachmittag, 3 Uhr, statt.

Closchwitz, den 18. 9. 1935.

Kameradschaft Döllnitz

Unser lieber Kamerad

Franz Schmidt

ist am 30. Juli nach langem schweren Leiden im Alter von 54 Jahren verstorben.

Seine Liebe zum Verein sichert ihm ein ewiges Andenken.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle:
Robert Althammer, 84 J. — Willi Gerstung, 17 J.

Bernburg:
Kaufm. Hermann Bandelmann, 70 Jahre. — Frieda Pietschker geb. Tramnitz, 72 Jahre.

Teltisch:
Anna Warmuth geb. Jnnme

Bitterfeld:
Marie Neumann geb. Königer.

Naumburg:
Stadtinspektor Paul Klein, 49 Jahre. — Anni Kubnt, 14½ Jahr. — Schuhmachermeister Ernst Vogel.

Sangerhausen:
Hedwig Stolze geb. Erbel, 50 Jahre.

Wittenberg:
Luise Schulze geb. Graf.

Geburten:

Halle:
Richard Werdner und Frau einen Sohn.

Eisleben:
Otto Arnold und Frau einen Sohn.

Vermählungen:

Halle:
Karl Krostewitz und Frau Gertrud geb. Marczschewsky

Unbemittelter Techniker sucht Partner(in) mit einigen hundert Mark, für den Bau eines **Muskelkraftflugzeuges** Off. E 5080 Gesch. §

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Merseburgerstraße 3 Referatsauskunft

Eßt Pfälzer Edeltrauben!
Versende über den Herbst Weintrauben in 10- und 20-Pfund-Körbchen, pro Pfund inkl Körbchen 28 Pf. Versand kann nur bei Voreinsendung des Betrages erfolgen. Für gute Ankunft wird garantiert, da in Verpackung
H. Hummel, Bad Dürkheim,
Jägerthal (Pfalz).

Besuchen Sie jetzt **Wollstube Großmütterchen** Obere Leipziger Straße 70 — Dort finden Sie Anregung u. Material zu herrlichen **Wollarbeiten**

Zuckerkranke
nur noch
Diabetikerbrot
nach Dr. Sentfner. Alleinhersteller für Halle
W. Große, Goethestraße 7
Fernruf 28 550

Dauerwellen 4.50
komplett
Wasserwellen 1.25
mit Waschen und Schneiden
Dauerwell-Salon „Spezial"
Geiststraße 23

Kaufen Sie jetzt frisches
Rindfleisch 68 Pf.
Frische Rinderbrust . .
Frische Querrippe
Frischer Rinderkamm **72** Pf.
Frische Schweineleber
Frische Kalbsleber **100** Pf.
Frische Hammelkeule **110** Pf.
Knoblauchwurst . .
Rot- und Leberwurst **68** Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Cottbuser Speiseleinöl
stets frisch bei
F. Baumgärtel,
Halle-S., Leipzigerstr. 26 (Ecke Rathplatz)

Pelzmäntel
Jacken, Kragen werden jetzt billig umgearbeitet. Krauenstr. 10.

Ausbessern
Aendern, Tag 1,50 Mark, auch ausw. Off. D 9220 Gesch

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig. Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Pensionen

Frdl. Pension
für Schülerin od. jung. Mädchen in gut. Hause Nähe Franckesche Stift. Anfr. R 6125 Geschäftsstelle.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Ortsgruppe Friedrichplatz. Freitag, 20. September, 20 Uhr, im Neumarktschützenhaus (großer Saal) große Ortsgruppenveranstaltung in Gemeinschaft mit der Deutschen Arbeitsfront und der Hitlerjugend. Es sprechen Kreisamtsleiter Pg. Mobius, Oberbannführer Pg. Henkel und Kreisredner Pg. Meye. — Der Abend wird umrahmt von Vorträgen der Kreiskapelle. — Partei- und Volksgenossen der Ortsgruppe erscheint in Massen und hört die Parole des Führers vom Reichsparteitag der Freiheit!

Ortsgruppe Wasserturm Süd. Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, für die Ortsgruppe und alle Gliederungen im „Hofjäger" Pflichtmitgliederversammlung. Kreisredner Pg. Oßwald spricht über das Thema: „Schluß mit der Zersetzungsarbeit des politischen Katholizismus." Im Anschluß an den Vortrag wird über Ereignisse auf dem Reichsparteitag 1935 berichtet. Für Parteigenossen und -genossinnen ist der Besuch der Versammlung Pflicht. Mitglieder der Gliederungen sind eingeladen.

Ortsgruppe Trotha. Die Diensträume der Ortsgruppe Trotha der NSDAP. befinden sich von jetzt ab Magdeburger Str. 9, Dienststunden Dienstag bis Freitag von 19—20.30 Uhr. NSKOV.: Magdeburger Str. 9, Dienststunden: Dienstag und Freitag von 18—19.30 Uhr. NS.-Frauenschaft: Magdeburger Str. 9, Dienststunden: Dienstag und Freitag von 9 bis 10 Uhr, Mittwoch von 19.30—20.30 Uhr. NSV.: Magdeburger Str. 9, Eingang nur Seebener Straße (Laden), Dienststunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 8.30 bis 12 Uhr. DAF. befindet sich noch Magdeburger Str. 19, Dienststunden wie bisher. Fernsprechnummer 36 036.

Ortsgruppe Johannesplatz, Freitag, den 20. September, 20 Uhr, findet unsere Ortsgruppenversammlung einsich, aller Gliederungen im „Hofjäger" statt. Kreisredner Pg. Dr. Lorenz spricht. Für Parteigenossen und -genossinnen ist der Besuch der Veranstaltung Pflicht; Mitglieder der Gliederungen sind eingeladen.

NS-Lehrerbund, Abt. Heimatpflege. Mittwoch, nachmittags 17 Uhr, im Auditorium maximum der Universität Prof. Dr. Bader von der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen: Vortrag mit Lichtbildern: „Reichsautobahnbau".

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Roßplatz. Mittwoch, 18. September, pünktlich 20 Uhr, Versammlung im Gasthaus Rosenhahn.

DAF. Kreiswaltung Halle-Stadt und Saalkreis. Das „Arbeitertum", Folge 12 vom 15. September, ist eingetroffen. Wir bitten die Ortswaltungen um baldige Abholung.

DAF. Abt. für Arbeitsführung und Berufserziehung. Mittwoch, den 18. September, 20 Uhr, Fachgruppe Bekleidung. Haus der Landwirte. — Schnittaufstellungen von Breecheshosen.

*

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
bringt:

Kraft durch Freude, Kreis Halle-Stadt, ist Kreisamt KdF (Stadtkreis). Für unsere Wochenendfahrt nach Stolberg am 21. und 22. September sind noch einige Karten auf dem Kreisamt zu haben zum Preise von 6,30 RM. Abfahrt des Omnibus am Sonnabend 18.30 Uhr auf am Rudolf-Jordan-Platz. Die Teilnehmer an der Fahrt Nr. 32 (Rhein-Brohl) die in Remagen gewohnt haben, treffen sich zwecks Bilderaustausch am 27. September 20 Uhr in der Gaststätte „Alt Halle".

*

KdF-Sportkurse am Donnerstag. Fröhliche Gymnastik und Spiele (Nur für Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg 9—10½ Uhr, Reform-Real-Gymnasium 19½—21 Uhr, Lyzeum I 20 bis 21½ Uhr, Wittenbergschule, Friedensstr. 20 bis 21½ Uhr; Allgemeine Körperschule (Für Frauen und Männer): Lutherschule, Roßbachstr. 70 19½—21 Uhr; Tennis (Für Frauen und Männer): Rfz. 96er-Platz (Zandanger) ab 16 Uhr; Schwimmen (Für Frauen und Männer): Stadtbad 20 bis 21½ Uhr; Leichtathletik Reichssportabzeichen (Für Frauen und Männer): Franckesche Stiftungen, Turnhalle I und Platz 20—21½ Uhr; Sportkegeln (Für Frauen und Männer): Kegelheim Paradies, Werderstraße 2/3 20—21½ Uhr. Volkstanz für Jedermann! Institut für Leibesübungen, Moritzburg ab 20 Uhr.

Wo bereitet sich die **künftige Hausfrau und Mutter** für ihren Beruf vor?
In der bekannten und altbewährten 1879 gegr.
Städt. Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen
Halle (Saale), Klosterstraße 9, Fernsprecher 27381, Nebenruf 580
Wiederbeginn neuer Kurse 15. Oktober 1935
Auskunft und Anmeldung werktäglich im Büro, Zimmer 39

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig
Wellenlänge 382

5.50: Mitteilung n für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch. Funkgymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgensprüchchen für die Hausfrau.
9.00: Sendepause.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm
10.15: Volksliedsingen. Wiederholungsstunde.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus München: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Kunstbericht.
15.15: Sendepause.
15.30: Wirtschaftsnachrichten.
15.50: Mitteldeutsche Dichterstunde: Romantisches Wandern. Eine Hörfolge um Wilhelm Müller von Heinz Rusch.
16.25: Konzertstunde: Werke von Martin Frey.
16.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert.
18.20: Wir Arbeiterjungen: Unterwegs in Südamerika. Erzählung von Wolf Justin Hartmann.
18.50: Rundfunkausstellung und Empfängerabsatz; Präsident J. C. Günthner.
19.00: Deutscher Feierabend: Naumburg, ein historisches Bilderbuch. Hörfolge von Dr. Raymund Schmidt.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Großes Unterhaltungskonzert. Der Funkchor und das Leipziger Sinfonieorchester.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.25: Volksmusik.
23.00: Reichssendung: Zeitgenössische Musik: Deutsche Kantate Werk 35.
23.35: Aus Breslau: Kleine Unterhaltungsmusik des Funkorchesters.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.20: Morgensprüchchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Sendepause.
10.15: Volksliedsingen.
10.55: Sendepause.
11.05: Die Landfrau schaltet sich ein: Die Fütterung der Legehühner; Maria von Lieres.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: 1. Wie die Saat — so die Ernte! Albert Schmal. 2. Recht und Scholle; Werner Dickmann. — Anschl.: Wetter.
12.00: Musik zum Mittag. Das Kleine Orchester des Deutschlandsenders spielt. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.15: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenberichte. Programmhinweise.
15.15: Die deutsche Frau als Hüterin des Brauchtums: Hans Strobel und Friedrich Rihm.
15.40: Die andere Welt: Reisebilder aus Leningrad; Walter Kraule.
16.00: Rheinische Kumpels vor m Mikrophon. (Aufnahme vom Volksfender der Rundfunkausstellung.)
17.30: Wer ist wer? — Was ist was?
17.45: Aus Leipzig: Musik am Nachmittag.
18.30: Ein Arbeiter erzählt von einer Segelsportfahrt mit „Kraft durch Freude"; Hans Koll.
18.50: Rundfunkausstellung und Empfängerabsatz; J. C. Günthner
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Aus Saarbrücken: Musikalische Unterhaltung.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Wir Mädel singen!
20.30: Spätsommertag. Gedichte von Wilhelm Luetjens.
20.45: Hans Pfitzner dirigiert die Berliner Philharmoniker.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Deutschlandecho.
22.20: Eine kleine Nachtmusik.
22.40: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Reichssendung: Zeitgenössische Musik: Deutsche Kantate, Werk 35 von Ernst Schlepke.
23.35: Aus Breslau: Kleine Unterhaltungsmusik des Funkorchesters.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. Wetterbericht für die Landwirtschaft.

Was ist Pfuhl ...
daß Sie immer dicker werden? Daß Sie bei der Arbeit viel stehen, trägt dazu bei, aber es läßt sich wohl nicht anders. Trinken Sie doch den wohlschmeckenden, bekömmlichen Dr. Richters Frühstückskräutertee u. Sie gewinnen auch bei der sitzenden Lebensweise die Schlankheit zurück, die Sie jung u. beweglich erhält. Auch als „Dirx"-Tabletten erhältlich. Verlangen Sie in Apotheke, u. Drogerien nur den echten
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509183/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 218
18. September 1935

Es bindet gleicher Schmerz wie gleiches Blut. Und Trauernde sind üb'rall sich verwandt.

Grillparzer.

Das Beste, was wir können, haben wir nicht aus Büchern gelernt; es fliegt uns an im Umgang mit Natur und Menschen.

Wilh. Heinr. Riehl.

Mit Boskopäpfeln fing's an . . .

Geschichtchen eines Besserungsversuchs

von K. Hofer.

Theophil Rauh schleuderte die Tüte mit den Aepfeln zornig auf den Verkaufstisch. Die Tüte mit den Aepfeln, die er vor einer halben Stunde bei dieser wohlgenährten Hökerin für 25 Pfennige erstanden hatte. Seine Nasenflügel bebten vor Erregung. „Da haben Sie Ihre mickerigen Aepfel wieder!" schrie er.

Die Marktfrau blinzelte ihn an und blies die Backen auf. „Erlauben Sie, das sind allerfeinste Boskopäpfel! Prima, prima! Die feinsten Herrschaften kaufen bei mir. Haben schon bei meiner seligen Großmutter gekauft! Und Sie wollen meine Ware kritisieren? Selbst mickerig, Sie Hungerkünstler!"

„Wenn Sie die Leute betrügen, ist es kein Kunststück, auszusehen wie 'ne Mastgans!" schrie Rauh in ihre kurze Atempause hinein.

„Betrügen?" — Die Stimme zischte wie eine Rakete in die Höhe. Die wohlbeleibte Gestalt sank ächzend auf einen Stuhl. Ihre Lippen zuckten, aber es entrang sich ihnen kein Laut.

Um so lauter tobte Rauh. „Jawohl! Betrügen!! Ich habe zu Hause nachgewogen. Das ist kein Pfund. Da fehlen 43 Gramm! Wissen Sie, was das ist? Ich kann Ihnen den Paragraphen schwarz auf weiß zeigen. . ."

Die Mauer der lebhaft interessierten Zuhörer wurde in diesem Augenblick von einem Herrn durchbrochen, der sich mit wohltuend ruhiger, aspfleater Stimme an die hilflos hingesunkene Händlerin wandte.

„Bitte, geben Sie mir ein Pfund von diesen Boskopäpfeln . . !"

Auf dieses Zauberwort hin schien Leben in die unmiangreiche Gestalt zurückzukehren. Fast zärtlich füllte sie die Tüte mit den Früchten und tippte auf die Gewichtsseite der Waage, die dem Druck nachgab. Sie reichte ihm die Tüte: „Bitte sehr, Herr Baron!" flötete sie.

Der Herr lächelte liebenswürdig, sagte „Danke sehr!" und ließ die Menge, die dieses Wunder miterlebt hatte, erstaunt zurück.

Theophil Rauh, der den an sich alltäglichen Vorgang stieläugig beobachtet hatte, staunte. Dann trat er an den Verkaufstisch und sagte sanften Tones: „Bitte, geben Sie mir meine Aepfel wieder! Der Fall ist erledigt. Ich verzichte auf die besagten 43 Gramm. . !"

Die Frau nahm einen der dicksten Aepfel und schmetterte ihn mit Wucht in die Tüte zu den 457 Gramm. „Bitte!" sagte sie höflichst.

Rauh starrte von dannen. Wirklich, das weltmännische Benehmen des eleganten Herrn hatte ihm gewaltig imponiert. So gewaltig, daß er beschloß, es nun auch seinerseits einmal mit der vielgerühmten Höflichkeit zu versuchen.

Im Hausflur begegnete er seiner Frau, die mit einem Eimer Kohlen aus dem Keller kam. Mitterlich ging er hinter ihr die Treppe hinauf. Frau Rauh hatte keineswegs erwartet, daß er ihr den Eimer abnehmen würde, aber daß er die Korridortür aufschloß und mit verbindlichem Lächeln: „Bitte, nach dir!" sagte, das hatte sie noch weniger erwartet. In der Küche sah sie ihn erschrocken und prüfend an. „Was ist mit dir, du bist doch nicht betrunken?"

„Liebe Josefine," lächelte er, „ich muß dich darauf aufmerksam machen, daß du dich in einem bedauerlichen Irrtum befindest. Die Sache ist vielmehr die, daß ich mich in Zukunft der allergrößten Höflichkeit befleißigen werde! Zu allererst natürlich gegen dich!"

„So!", sagte sie mißtrauisch, „da hättest du mir eigentlich die Kohlen tragen können. . . !"

„Schade," bedauerte er, „sehr schade, daß ich daran nicht gedacht habe! Aber vielleicht kann ich mich anderweitig nützlich machen. . . ?!"

„O ja! Du könntest mir einen Weg abnehmen. Du brauchst nur bei meiner Schneiderin vorbeizugehen und ihr bestellen, daß ich mich doch für den weinroten Stoff entschieden hätte! Den gelben könnte ich auf keinen Fall tragen!"

„Aber gewiß!", sagte er und machte zum grenzenlosen Erstaunen seiner Frau eine Bewegung, die fast wie eine Verbeugung aussah.

In der Straßenbahn stand Rauh einem Herrn gegenüber, dem der Fahrschein auf den Boden fiel. Er bückte sich, um ihn aufzuheben. Als höflicher Mensch hatte Rauh denselben naheliegenden Gedanken, aber nach dem Zusammenprall ihrer Köpfe hatte er überhaupt keinen Gedanken mehr.

So kam es, daß er, als er ausstieg und einen Bekannten namens Zierhase traf, wehrlos dem Redeschwall Zierhases preisgegeben war. Sonst pflegte er in solchen Fällen zu sagen: „Olle Kamellen!" oder „Verschone mich mit diesem Quatsch!" — Aber erstens fiel ihm, wie gesagt, nichts ein und zweitens hätte sich diese Wendung nicht auf mit seinem Entschluß, höflicher zu werden, vereinbaren lassen. Gegen 8 Uhr erinnerte sich Zierhase, daß er um ½5 Uhr nach Hause gewollt hatte. „Entschuldige," sagte er, „aber ich habe jetzt wirklich keine Zeit mehr."

„O bitte sehr!", sagte Rauh mit unirdischem Lächeln.

Es war inzwischen dunkel geworden und hatte heraus: zu regnen begonnen. In der Friedrichstraße, wo dieses Fräulein Lehmann wohnte, das den gelben, nein, den weinroten Stoff verarbeiten sollte, fiel ihm plötzlich ein, daß ihm die Hausnummer nicht einfiel.

Doch! Hier mußte es sein! Er rieb ein Zündholz an, um die Namen an den Klingeln erkennen zu können. Das neunzehnte Streichholz ging nicht aus, sondern belehrte ihn mit freundlichem Schein, daß es doch nicht das richtige Haus war. Man würde fragen müssen!

„Zaghaft drückte er die Klinge!.

„Verzeihen Sie gütigst!", sagte er zu dem öffnenden kleinen Männchen mit der spitzen Nase, „können Sie mir Auskunft geben, wo hier ein Fräulein Lehmann wohnt?"

„Nee, bedaure!" nölelte das Männchen.

„Bitte tausendmal um Entschuldigung!" sagte Rauh zu der bereits wieder geschlossenen Tür.

In strömendem Regen stand er auf der menschenleeren Straße. Die Hoffnung, durch systematisches Läuteln aller Klingeln zum Ziel zu kommen, erwies sich als trügerisch. Der Zufall kam ihm nicht zu Hilfe. Dagegen kam ein Schutzmann und betrachtete ihn sehr kritisch. „Was machen Sie denn hier?"

„Ach, Herr Wachtmeister, ich suche ein Fräulein Lehmann, das hier in der Friedrichstraße wohnt!"

„Soso," machte der Beamte, „die Friedrichstraße ist aber die nächste Parallelstraße. . . !"

Mühelos fand Rauh jetzt das Haus und ebenso mühelos stellte er fest, daß in diesem Hause bereits alles schlief. — —

Da gab er es auf. — Der Regen hatte ihn zwar völlig aufgeweicht, hatte aber nicht sein bezauberndes Lächeln zerstören können. Das Lächeln, mit dem er zu Hause ins Wohnzimmer trat, wo er seine Frau gähnend vorfand, war in der Tat bewundernd. Wo er stand, bildete sich eine Pütze auf dem Boden.

„Bitte, Josefine, könntest du mir noch etwas zu essen geben? Ich habe einen Löwenhunger mitgebracht!"

Während er aß, betrachtete ihn seine Frau schweigend. Es ging einfach über ihr Fassungsvermögen, daß Theophil Rauh nach Hause kam, völlig durchnäßt war und — lächelte! „Also, was ist los mit dir?" fragte sie eindringlich. „Du hast doch was auf dem Gewissen. Nun beichte schon. . . !"

„Aber, liebe Josefine, wie kommst du darauf? Ich habe wirklich nichts zu beichten. Ich will mir nur bessere Umgangsformen angewöhnen."

„Und wo hast du dich so lange herumgetrieben, wenn man fragen darf?"

„Verzeih', daß ich dir widerspreche, aber dieser Ausdruck ist wirklich ganz unzutreffend. Ich wollte doch bei der Schneiderin die Bestellung für dich ausrichten wegen des weinroten Stoffes, aber . . ."

„Das hättest du dir sparen können," sagte sie, indessen er sich die Tasse wieder vollschenkte. „Fräulein Lehmann war nämlich gegen 6 Uhr bei mir."

„Wie?", sagte Rauh.

„Ja. Ich hatte sie telephonisch hergebeten. Weil man sich auf dich doch leider nicht verlassen kann. Uebrigens hat mich Fräulein Lehmann überzeugt, daß mich gelb doch besser kleidet. . . !"

Da lächelte Herr Rauh nicht mehr.

Sondern schleuderte mit einer sehr häßlichen Bemerkung die Teekanne gegen die Wand . .

Was geschah am 18. September?

Vor 21 Jahren (1914): Hindenburg übernahm im Weltkriege die Leitung der gesamten Operationen im Osten.

Vor 129 Jahren (1806): Heinrich Laube, Schriftsteller und Theaterdirektor, in Sprottau geboren (gest. 1. 8. 1884 in Wien).

Vor 149 Jahren (1786): Schriftsteller Justinus Kerner in Ludwigsburg geboren (gest. 21. 2. 1862 in Weinsberg).

Wunderhaus eines Sonderlings

Der mechanisierte Millionär / 1000 verschiedene Apparate als Diener

Wenn der amerikanische Millionär H. C. Branton nicht ein so menschenscheuer Heiliger wäre, würde zweifelsohne sein Haus den größten Anziehungspunkt von Mansfield darstellen. Aber all die seltenen Dinge, die dieses Haus beherbergt, sind eben die Folge der Tatsache, daß Branton keinen Fremden bei sich sehen will. Er hat sich ein Haus bauen lassen, das er ganz allein bewohnen kann und das niemand außer ihm zu betreten braucht.

Branton hatte bittere Enttäuschungen in einer Liebesangelegenheit und später mit seinem Kammerdiener erlebt. Er wollte nicht weiter betrogen werden und gab deshalb einem amerikanischen Elektroingenieur den Auftrag, für ihn ein Haus einzurichten, das seinesgleichen auf der Welt nicht hat.

Der Ingenieur ging daran, die letzten Erfindungen zu erwerben und in jenem Hause zu verwerten, das er in einem Vorort von Mansfield errichtete. Zwei Tage blieb er nach der Fertigstellung dieses Hauses bei dem Millionär, um ihn in der Anwendung der verschiedenen Handgriffe zu unterweisen. Dann bekam er seinen Scheck und durfte verschwinden. Mit Ausnahme von zwei Dienern, die am Donnerstag einer jeden Woche eirschienen, um die nach einem genauen Speisezettel gelieferten Waren in die Eisschränke zu bringen, betritt niemand das Haus.

Gewaltsames Eindringen wäre außerdem sehr gefährlich, denn allerlei Strahlen umgeben das ganze Haus und löien ein halbes Dutzend Alarmvorrichtungen aus, wenn jemand sich etwa zur Nachtzeit dem Hause nähern sollte. Ist aber jemand bis an die Tür gelangt, so steht er im Kreuzfeuer von Spiegeln, die dem Millionär in jedem Raum des Hauses sofort verraten, wer dort drunten Einlaß begehrt.

Sollte sich der Millionär mal in Lebensgefahr zu sein glauben, so kann er seinem Sekretär, der in Mansfield wohnt, mit seinem eigenen Funkgerät sofort die notwendigen SOS-Rufe zugehen lassen. Mit Hilfe dieses Apparates unterhält sich der Millionär auch sonst mit der Welt, falls er es für notwendig hält. Das kommt allerdings selten genug vor. Daß an der Tür Telephonanlagen angebracht sind, um alle Besucher genau darüber zu verhören, was sie wollen, ist eine Selbstverständlichkeit.

Die Beleuchtung dieses Hauses ist in raffinierter Weise durchgebildet worden. Wenn es dunkel wird, tritt eine Fußbodenbeleuchtung in Funktion, die sich durch alle Zimmer zieht und die erst dann erlischt, wenn der Besitzer zu Bett gegangen ist und einen bestimmten Knopf berührte.

Seine Küche erledigt der Millionär selbst. Freilich hat er da recht wenig Arbeit. Er braucht eigentlich nur nach rechts oder nach links zu greifen. Sogar das Spülen besorgen elektrische Apparate für ihn. Alles in allem sind in diesem Haus rund 1000 Apparate und elektrische Vorrichtungen eingebaut. Der Millionär schwört darauf, daß dieses einsame Leben ihm besser bekomme als der ewige Aerger mit den Menschen, die ihn zum Schluß dann doch enttäuschten.

Albert Pfeiffer.

Sind die Bären zahm?

Mit Verwunderung haben wir bisweilen Aufnahmen aus dem amerikanischen Nationalpark gesehen, in dem die Besucher frei umherstrotzende Bären mit Zuckerstückchen füttern. Man vertrat immer den Standpunkt, daß Bären, wenn sie nicht gereizt würden, völlig harmlose Tiere seien. Jetzt aber hat man am Yukon die Erfahrung gemacht daß dieses Vertrauen auf die Gutmütigkeit der Bären doch nicht so ganz berechtigt ist. Da im vergangenen Jahre auf den Inseln die wilden Beeren knapp waren, kam eine große Zahl schwarzer und brauner Bären in die Flußniederung, um sich vor dem Winterschlaf an Fischen zu sättigen. Aber die Forellen und Lachse waren schon weiter stromaufwärts gegangen, um zu laichen. Die Bären blieben hungrig, und wurden nun eine schlimme Gefahr in den Wäldern. Mehrfach sind Menschen verschwunden, ohne daß man weiß, auf welche Weise sie ums Leben gekommen sind. Einer wurde übel zugerichtet von einem Freunde im Walde gefunden; während dieser den am Boden Liegenden noch untersuchte, hörte er plötzlich ein Geräusch, drehte sich um und sah eine riesige Bärin unmittelbar auf sich zukommen. Er legte sofort an und schoß. Ein Schuß traf in die rechte Vorderpfote des Bären, so daß er stehen blieb ein zweiter verwundete ihn am Nacken. aber es bedurfte noch drei weiterer Schüsse, um ihn zu töten. Auch ein Waldarbeiter hat kürzlich gemeldet, daß er vor einer Siedlerhütte einen schlimm verstümmelten Leichnam gefunden habe. Die Hütte war in wüstem Durcheinander: ein Sack Kartoffeln war aufgerissen das Ofenrohr verbogen und verbeult überall auf dem Boden waren Fußspuren zu sehen. Es war unverkennbar daß hier ein Bär gehaust hatte.

Die stärkere Macht

Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika. *Von Marliese Kölling*

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

24. Fortsetzung.

„Mich?" wollte Karola fragen, aber sie kam nicht mehr dazu, denn Pieter zog sie an den Händen dicht zu sich heran. Seine braunen Augen tauchten in die ihren, waren jetzt nicht mehr spöttisch und überlegen, sondern strahlten geradewegs Liebe und Bitte in ihre Seele:

„Ja, Sie, Karola," es kam leise und erschüttert, „Sie liebes, liebes Mädel. Glauben Sie noch immer an den Ritter Blaubart? Oder denken Sie, er könnte ein ganz braver, ein ganz treuer Ehemann werden?"

Doch eine Antwort gab Karola nicht. Sie schloß die Augen und fühlte die Lippen Pieters warm und fest auf den ihren.

* * *

Nach einer Weile fuhr das Auto Karolas wieder in Richtung nach Erlenhof davon. Aber nun saß Karola nicht mehr allein im Wagen, sondern neben ihr Pieter. Es war eine regelrechte Flucht vor Wiesengrund, wenn auch nur auf wenige Stunden.

„Ich habe nicht die geringste Lust, jetzt mit dem schlecht gelaunten Klaus Karsten zusammen zu sein," hatte Pieter energisch erklärt. „Heute Abend muß ich ihn sowieso genießen. Der alte Bullmer läßt es sich nämlich nicht ausreden, daß er heute Abend einen Afrikanerabend mit Bowle und Klimbim machen will. Aber erst möchte ich etwas von dir haben, Rosalieb. Außerdem denke ich, wir müssen deinem Bruder doch Bescheid sagen. Es ist manches zu bereden, hoffentlich werde ich ihm recht sein."

„Hoffentlich werde ich dir recht sein," hatte Karola gesagt, „du bekommst zwar eine Weltmeisterin zur Frau, aber sonst eine ziemliche Prinzessin Habenichts. Aber ich bin nicht gewohnt, große Ansprüche zu machen, Liebster. Ich geh mit dir durch dick und dünn, wie's auch kommt. Warum lachst du denn schon wieder so ironisch?" hatte sie etwas ärgerlich gefragt.

„Aber ich lache doch gar nicht ironisch," verteidigte sich Pieter. Das gab ja noch eine Ueberraschung, wenn der Ingenieur Vermeeren sich plötzlich als Pieter de Lagard entpuppen würde! Ja, er hatte Sentas Rezept befolgt — und er wußte es jetzt wenigstens sicher: das liebste Mädel hatte nicht danach gefragt, ob er reich war oder arm, sie hatte ihn genommen, so wie er war. Dadurch hatte sie ihm die unverbrüchliche Sicherheit seines Glückes gegeben.

Immer wieder mußte er sie anschauen, wie sie da neben ihm saß und das Steuer festhielt. Er konnte sich nicht satt trinken an dem Anblick dieses klaren, lieben Gesichtes.

„Du mußt mich nicht so ansehen," sagte Karola plötzlich leise und lachend, „weißt du, das Glück macht mich dann ganz verdreht. Ich bin nur noch über eins traurig, daß es zwischen Senta und ihrem Klaus nicht zum Besten steht."

Ueber Pieters Gesicht flog ein Schatten:

„Ja, ich sehe noch nicht recht, wie das werden soll. Ich glaube, Senta hat sich da drüben in Afrika ein ganz falsches Bild von dem Jungen gemacht. Du weißt ja: wenn die Menschen verliebt sind, dann sind sie leicht blind."

„Danke schön! Hoffentlich trifft das auf uns nicht zu," neckte Karola.

Pieter beugte sich und drückte einen Kuß auf die kleine feste Hand am Steuer:

„Anwesende ausgeschlossen, Liebling."

Den ganzen Nachmittag hatte sich Klaus nicht sehen lassen. Es war ein Glück, daß der alte Bullmer bis zum Abend draußen auf dem Felde bei der Kartoffelernte war, so entging ihm, was sich im Hause abspielte. Senta wartete von Stunde zu Stunde auf Karola, sie kam nicht. Es war alles wie verhext! Und wo nur Pieter war. Er war vorhin weggegangen. Nun war es schon dunkel, und er war noch nicht wieder im Hause.

Um sieben sollte gegessen werden. Es war Zeit, sich umzukleiden, und ein letzter wahnwitziger Gedanke war in ihr: sie mußte Klaus wiedergewinnen. Es konnte ja nicht sein, daß er sie ganz aus seinem Herzen gestrichen hatte. Vielleicht war die lange Trennung zu schwer gewesen, und er mußte erst zu ihr zurückfinden. Sie wollte sich schön für ihn machen, so schön, wie nur irgend möglich. Ach, sie wollte alle Mittel, selbst die der weiblichen Eitelkeit, anwenden, um ihn wieder zurückzuziehen, zu sich. Ja, wozu hatte sie denn das herrliche Kleid aus Marseille? Es hing seitdem unbenützt im Schrank.

Die alte Gutschke ließ es sich nicht nehmen, ihrem Liebling zu helfen. Als Senta dann vor ihr stand in dem schimmernden Pariser Modell, starrte die alte Frau sie wie verzaubert an.

„Nee, nee, Kindel, bist du schön!" Sie faltete die Hände: „Und nun geh' ich und sage dem Bräutigam, daß du fertig bist. Ein schönes Paar seid ihr — da kann keiner was gegen sagen."

Klaus stand in seinem Zimmer. Er hatte sich seinen schwarzen Abendanzug angezogen. Es war wie ein Hohn, daß man sich zu einer Art Willkommensfest zurecht machte, dabei war doch alles ein Abschied. Es mußte zu Ende kommen zwischen ihm und Senta. Den heutigen Abend würde er die Komödie noch mitspielen, aber morgen würde er Senta sagen, daß er nicht mehr mitmachte.

„Ich komme schon," rief er, als die Stimme der alten Gutschken vor seiner Tür ertönte. Er fuhr sich mit der Hand über das Gesicht. Wegwischen dies alles, was in Verzweiflung und Jammer an einem war. Fröhlich scheinen und gleichmütig, es war ja der letzte Abend.

„Das Fräulein Senta wartet in ihrem Zimmer auf den Herrn," sagte die Gutschke und sah ihn bewundernd an. Wirklich, er war ein schöner Mann, nur ein bißchen freundlicher hätte er aussehen können.

Klaus ging zögernd den Korridor entlang und klopfte bei Senta.

„Herein," rief sie leise.

Er öffnete die Tür. Als er Senta sah, wich er fassungslos zurück:

„Senta," stieß er hervor. Dies übermoderne, kostbar gekleidete Geschöpf, bei dem jede winzige Einzelheit der Kleidung sich harmonisch dem Ganzen anpaßte — war das Senta in ihrer einfachen, beinahe jungenhaften Schlichtheit? Er sah auf den hellrosa Velourchiffontraum, auf die rosigen Handschuhe und die tausend Kleinig-

Die barmherzige Lüge . . .

behandelt das Schicksal einer jungen deutschen Erzieherin, die unter der glutheißen Sonne Afrikas auf eine seltsame Weise in die Lebensbahn einer jungen deutschen Forschersgattin gerät, deren Aufgabe sie weiterzuführen hat. Es ist zuerst das Mitleid, das sie zu dem Schritt treibt, dann erwächst daraus Schuldgefühl und tiefer Schmerz, am Ende aber kämpft sich die junge Frau mutig und gerade zur Klarheit und zum Siege durch, der belohnt wird mit ihrem eigentlichen Lebensglück.

Es sind ländliche Menschen, die in diesem Frauenroman handeln und leiden, keineswegs modisch parfümiert, sondern von einer starken Eindringlichkeit, die uns unmittelbaren Anteil an ihrem Geschick nehmen läßt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509183/fragment/page=0013

Herr im Hause

Ein bäuerisches Geschichtel von E. Trost.

„Er soll dein Herr sein" — — dieser Satz hat dem Wurzinger-Peter von all den vielen Sprüchen, die vom heiligen Ehestand handeln, immer am besten gefallen. Er hat sich's wunderschön gedacht, später einmal als alleiniger Herrscher auf seinem ansehnlichen Hof zu regieren und eine geduldige, nette, saubere Bäuerin zu haben, über die er „der Herr sein" kann. Aber es geht halt im Leben immer alles anders, als man denkt. Wie der Peter im schönsten heiratsfähigen Alter war, sind schlechte Zeiten gekommen, und eines schönen Tages hat der alte Wurzinaerbauer seinem Aelteisen kurz und bündig erklärt:

„Es geht so nimmer rum! Es muß wieder amal a Geld zum Hof kemma. Zwea'n dem hab' i aa scho a bißl umanonda a'fragt und i mein', es werd am a'scheidten sein, wann du d' Forcheder-Loni vo Winklmoos heiraten tust?"

Der Peter kratzt sich hinter dem Ohr. Die ehr- und tugendsame Jungfrau Apollinia Forcheder von Winkelmoos ist weder jung, noch sauber, noch geduldig. Im Gegenteil, sie schaut ganz danach aus, als ob sie in der Ehe einmal ganz energisch „die Hosen anziehen" würde und genießt auch einen dementsprechenden Ruf. Aber sie ist die einzige Tochter vom reichen Forcheder und kriegt eine feine Aussteuer, zwei prächtige Brautkuh' und bare fünftausend Mark als Mitgift. Sowas ist heutzutage sehr selten und es gibt den Ausschlag. Also geht der Wurzinger-Peter zur Forcheder-Loni auf Brautschau. Aber so ganz wohl in ihm dabei doch nicht in seiner Haut. —

Ein paar Tage vor der Hochzeit hat der junge Wurzinger im Wald gearbeitet. Er geht über die Birkenleiten heimzu und kommt dabei an dem kleinen Häusl vom Kräuterstiefl vorbei. Der Steffl lehnt pfeiferauchend am wackligen Lattenzaun von seinem Wurzgarten, ruft den Peter an und erkundigt sich nach der bevorstehenden Hochzeit.

„Ja mei — — " brummt der junge Hochzeiter, „alles könnt gut und recht sei! Wann nur d' Loni net gar a so a Reiche wär — —"

„Ja, ja! D' Loni, dös is a Deifi! Bei dera werdst du in der Eh' nimmer viel z'reden hab'n! Wann a paar Wochen rum san, nacha hat sie die Hosen an, dös kannst mir glaub'n!" meint der Steffl teilnehmend.

„Woaßt mir net e Mittel, dös ihr die Reschen a bißl vertreibt?"

Der Kräuterstiefl weiß und kann eine ganze Menge: Er kuriert Mensch und Vieh mit selbstgebrauten Wurzelkrankeln, beliefert die Apotheken mit heilkräftigen Kräutern, versteht sich aufs Schnapsbrennen und weiß auch viel von allerlei geheimen Dingen. Er geht nahe an den Peter heran und flüstert ihm ins Ohr: von dreien gewissen Kräutern, die man in der Nacht bei zunehmendem Mond stillschweigend draußen auf der Moorwiese pflücken und in den linken Hochzeitsschuh legen müsse. Mit diesen Kräutern im Schuh müsse der Hochzeiter der Braut während der Trauung auf den Fuß treten zwar gerade in dem Augenblick des Jasagens. Dann würde er in der Ehe immer die Oberhand behalten und Herr im Hause bleiben. „Dös is nämli a ganz a unfehlbar's Mittel!" schließt der Steffl die Belehrung.

Der Peter merkt sich die Sache genau und führt alles nach Vorschrift aus. Am Hochzeitsmorgen schlüpft er sehr befriedigt in die Schuhe; er wird seiner Loni schon richtig drauftreten und dann kann ihm ja nichts mehr geschehen! Der Hochzeitszug setzt sich in Bewegung, der Hochzeitslader geht voran, das Brautpaar wird von Trauzeugen und Kranzeljungfern mit Musik zur Kirche geleitet. Das Hochzeitsamt verläuft sehr schön und ungestört bis zu dem feierlichen Augenblick, wo der Pfarrer an die Brautleute die schwerwiegende Frage richtet. Der Peter ruft sein „Ja" sehr laut und siegesbewußt. Im nächsten Augenblick aber — sinkt seine Braut neben ihm mit schreckverzogenem Gesicht fast in die Knie, und durch die mäuschenstille Kirche tönt ihr heller Schmerzensschrei:

„Marand Josef — mei Heahreraug'!"

Alle Hochzeitsgäste sind starr. Der Pfarrer kommt ganz aus dem Konzept. Da springen die beiden „Beiständer" herbei und richten die Hochzeiterin schleunigst wieder auf. Unten in der Kirche steckt man da und dort die Sacktüchel oder die seidenen Schürzenzipfel in den Mund, um nicht laut herauszuplatzen. Der Pfarrer fasst sich wieder, die heilige Handlung geht weiter, die Braut haucht ihr „Ja" mit fast verzagender Stimme und wirft dabei ihrem Hochzeiter einen vernichtenden Blick zu.

Endlich ist die Trauung beendet: Der Peter schreitet neben seiner Loni sehr bedrückt dem Kirchenausgang zu und schielt sie immer wieder ängstlich von der Seite her an. Richtig, gleich, nachdem man aus dem Portal ins Freie getreten ist, gehts auch schon los:

„Du Depp, du damischer, was is denn grad dir eing'fall'n? Blamierst einen in der Kirch und vor alle Leut' — —"

Und dann macht die nunmehrige Wurzingerbäuerin ihrem neugebackenen Eheherrn den ersten ehelichen Krach, aus dem die grinsend herumstehenden Hochzeitsgäste eine Menge kräftiger „Kosenamen" heraushören können. Dank dem „unfehlbaren Mittel" vom Kräuterstiefl ist der Wurzinger-Peter nicht erst nach ein paar Wochen, sondern gleich in den ersten zehn Minuten seines Ehestandes gründlich unter den Pantoffel gekommen.

Die Seedrachen von Sachalin

Auf den Spuren vorzeitlicher Riesentiere

Zuerst hörte man um die Jahrhundertwende, in der Mino-Provinz in Japan sei das Skelett eines Tieres gefunden worden, das zweifelsohne zur Gruppe jener geheimnisvollen Drachen oder Ungeheuer gerechnet werden müsse, die in unseren Tagen angeblich in Gestalt der Seeschlange vom Loch Ness wieder auftauchen. Zehn Jahre später fand man in den Vereinigten Staaten zwei Schädel, die mit jenem des Skeletts aus der Provinz Mino übereinstimmten. In den letzten Jahren sind nun aber auf Sachalin, und zwar im äußersten Winkel des japanischen Teils der Insel, fünf große Skelette entdeckt worden, die alle einander ähneln und somit die größte bisher gefundene Sammlung von Vorzeitungeheuern darstellen.

Der japanische Forscher Dr. Ko Nagao schildert an Hand der Skelette, die er bergen konnte, die Drachen etwa so, daß sie in der Form vielleicht den heutigen Seekühen gestalten haben können, aber vorn und hinten sehr große und starke Flossen hatten, die schon mehr als Schwimmbeine anzusprechen sind.

Im Mai des Jahres 1932 hatte ein Fischer durch einen Zufall den Kopf eines derartigen Fossils gefunden und nach Tokio gesandt. Hier war Dr. Nagao mit der Präparierung der schon früher entdeckten alten Skelette beschäftigt. Der neue Fund gab ihm die Anregung, im Flußgebiet des Kami und in den benachbarten sumpfigen Niederungen nach weiteren Ueberbleibseln zu suchen. Die Suche war außerordentlich erfolgreich und gestattet schon heute sehr ausführliche Schlüsse auf das Leben jener Seedrachen, die nun schon seit Jahrtausenden ausgestorben sind.

Dr. Nagao legt den Zeitpunkt des Aussterbens dieser Tierriesen etwa in die Mitte des Tertiärs. Er glaubt, daß die Seedrachen eine außerordentliche Geschwindigkeit im Wasser zu entwickeln vermochten, sich aber nicht weniger geschickt auf dem Lande zu bewegen verstanden. Ob die heutigen Seekühe wirklich verkümmerte Hinterbliebene dieser Riesentiere der Vorzeit sind, müssen erst weitere Untersuchungen ergeben. Dr. Nagao zweifelt daran, weil die Ueberbleibsel der hinteren Flossen bei den Seekühen zu gering sind, um rückentwickelte Ueberbleibsel jener frömmigen Beine zu sein, über die die Seedrachen von Sachalin verfügten.

Wie alt ist Amerika?

Die Forscher behaupten: Erst seit 4000 Jahren!

Viele Theorien beschäftigen sich mit dem Zeitpunkt des Eindringens asiatischer Menschenrassen in den amerikanischen Kontinent. Ein gutes Dutzend Auffassungen gibt es über den Weg, den sie genommen haben. Aber auch heute noch ist die Dauer der rein amerikanischen Menschheitsentwicklung völlig ungewiß. Nun hat ein hervorragender Altertumsforscher Amerikas, Dr. Herbert J. Spinden vom Brooklyn-Museum, die Behauptung aufgestellt, die eigentliche Geschichte der Menschen in Amerika sei nicht älter als etwa 4000 Jahre.

Mit guten Gründen tritt er der Meinung entgegen, wonach die Menschenrassen Amerikas 20 000 oder mehr Jahre alt sein sollen. Man hat bis heute als wichtigsten Beweis für das hohe Alter dieser Menschenrassen angeführt, daß man Mammutjäger neben den Ueberbleibseln voreiszeitlicher Tierarten entdeckte. Der Annahme, daß diese Tiere nun wirklich vor 10 000 oder 20 000 Jahren in Amerika lebten, tritt Dr. Spinden entgegen. Er ist der Meinung, daß viele Tiere der Vorzeit die Eiszeit in Amerika heutzutage überlebten. Hatten sie aber erst einmal die Eiszeit überlebt, dann stand an sich nichts im Wege, auch bis in die Anfänge der christlichen Zeit hinein allen Angriffen standzuhalten.

Ein ähnliches Beispiel für eine derartige Lebensstärke biete, so sagt Spinden, der Auerochse in Europa. Auch er hätte eigentlich längst ausgestorben sein müssen, als man ihn noch sehr fleißig in Europa jagte. Ein wichtiges Argument für Dr. Spindens Theorie ist ferner, daß nach neueren Forschungen wirklich der älteste Steinzeitmensch Amerika noch nicht erreichte, da dieser primitive Typ sich nicht über das nördliche Sibirien hinaus verbreitete.

Jene Waffen, Bogen und anderen Steingeräte, die man in Sibirien und auch am Baikalsee entdeckte, reichen etwa bis in das Jahr 2000 bis 2500 v. Chr. zurück. Das sind aber auch die einzigen Geräte, die mit jenen Funden übereinstimmen, die man später in Amerika entdeckte. So hat man zum Beispiel in einem Königsgrab von Teotihuacan in Mexiko viele Werkzeuge gefunden, die eine Verbindung zu jenen Steingeräten darstellen, welche man auch auf den britischen Inseln und in Europa entdeckte. Sie stammen alle aus der gleichen Kulturperiode.

Allerdings wird die Auffassung Spindens nicht unwidersprochen bleiben, denn viele Forscher verharren auf dem Standpunkt, daß zum mindesten in Südamerika bereits von anderer Seite und zu einem früheren Zeitpunkt eine Kolonisierung erfolgt sei. Ob Spinden mit seiner Behauptung für Nordamerika in wissenschaftlichen Kreisen recht bekommt, wird von der eingehenden Prüfung seiner zweifelsohne verblüffenden Ansichten abhängen.

Heinz Nöding.

Herbstgang

Gestern trug ich meine kleine Tochter durch den Herbst. Der Herbst war wie ein buntes, modriges Buch mit untrüglichem Blau und tiefem Gelb und zitterndem Purpur. Aber die Stockflecke fraßen an den vergebenden Seiten des Herbstbilderbuches herum.

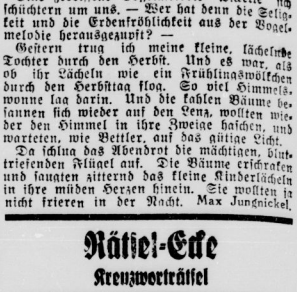
Eine zerrissene Vogelmelodie wickelte sich schüchtern um uns. — Wer hat denn die Seligkeit und die Erdenfröhlichkeit aus der Vogelmelodie herausgezupft? —

Gestern trug ich meine kleine, lächelnde Tochter durch den Herbst. Und es war, als ob ihr Lächeln wie ein Frühlingsvöglchen durch den Herbsttag flog. So viel Himmelswonne lag darin. Und die kahlen Bäume besannen sich wieder auf den Lenz, wollten wieder den Himmel in ihre Zweige haschen, und warteten, wie Bettler, auf das gütige Licht.

Da schlug das Abendrot die mächtigen, blutriefenden Flügel auf. Die Bäume erschraken und saugten zitternd das kleine Kinderlächeln in ihre müden Herzen hinein. Sie wollten ja nicht frieren in der Nacht. Max Jungnickel.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Schweizer Kanton, 4 Schweizer Kanton, 7 Wasserpflanze, 8 Weinstadt in Ungarn, 9 Amphibie, 11 Kündschnur, 13 Nagetier, 15 Insekt, 18 Rettich, 21 Stoffart, 23 Badeort auf Florida, 26 Truppenmacht, 27 Nebenfluß der Weser, 28 kleine Pflanze, 29 Feldgrenze, 30 Gefäß;

b) von oben nach unten: 1 Mündungsarm des Rheins, 2 Salzart, 3 kleine Münze, 4 berühmter deutscher Tierschilderer, 5 Oelpflanze, 6 Nahrungsmittel 10 Mißgunst, 12 Nagel, 14 Zeitalter, 16 Schauspieler, 17 Blume, 19 europäische Hauptstadt, 20 äquptische Gottheit, 22 weiblicher Vorname, 24 weiblicher Vorname, 25 Fluß im Harz.

Verschieberätsel

n e	1. Staat in USA.
. n e	2. witziges Geschichtchen.
. . n e	3. Begnadigung.
. . . n e . . .	4. belgische Provinz.
. . . . n e . .	5. Hundeart.
. . . . . n e .	6. Handwerker.
. . . . . n e	7. weiblicher Vorname.

An Stelle der Punkte sind die Buchstaben: 6a, 1b, 1d, 6e, 1g, 1h, 3i, 5k, 2l, 2m, 1n, 2o, 2p, 3r, 3s, 2t in so einzusetzen, daß in den waagerechten Reihen Wörter der angegebenen Bedeutung entstehen.

---

keiten, die die Toilette einer wirklich eleganten Frau vervollständigen.

„Sogar eingekleidet hat der Lagard Miß Vollmer wie eine Prinzessin in Marseille! Na, ja die schönste Geliebte braucht den passenden Rahmen, wenn es ein Millionär sich nicht leisten kann, wer dann?"

Wie hohnvoll Chaurands Stimme damals in Durban klang, ehe Klaus ihn geohrfeigt hatte. Um Gotteswillen, wie kam Senta in den Besitz dieses Kleides? Ihm war, als hätte er einen Schlag erhalten.

„Wie siehst du aus?" herrschte er Senta an. „Wie kommst du zu diesem Kleid?"

Entsetzt schaute Senta Klaus an. Was bedeutete die Erregung? Was dies Verächtliche in seinen Augen?

„Bist du krank, Klaus? Oder was ist dir plötzlich? Wie ich zu dem Kleid komme? Ich habe es in Marseille gekauft."

„Grundgütiger Himmel!"

Klaus ballte die Fäuste. „Womit konntest du eine solche Kostbarkeit bezahlen?" schrie er, jetzt nicht mehr Herr seiner Sinne. „Also haben die Leute recht, die dich in Zusammenhang mit Pieter de Lagard bringen? Denn als du in Marseille an Land gingst, hattest du deinen merkwürdigen Spielgewinn noch nicht gemacht, folglich auch kein Geld besessen, um etwas zu bezahlen. In der Nacht aber nach deinem Gewinn, waren die Läden geschlossen, und am anderen Morgen bist du — angeblich — mit dem famosen Lagard zusammen nach Paris geflogen. Wann also — ich frage dich — wann willst du diesen Luxus in Marseille erworben haben? Du siehst, ich weiß Bescheid, also leugne nicht."

Außer sich vor Wut und Schmerz faßte er Sentas Hände. Sie stand wie gelähmt. Das Perlentäschchen entglitt ihren Händen, öffnete sich, sie sah und hörte nichts. Sie fühlte nur die ungeheure Beschimpfung in seinem Verdacht. Schneeweiß stand sie da — alles schwankte vor ihren Augen. Jetzt bückte sich Klaus, eine winzige Papierkugel war aus dem geöffneten Täschchen herausgefallen und auf den Teppich gerollt. Klaus hob sie hastig auf. Seine Züge verfinsterten sich:

„Rechnung für Madame Senta Vollmer von Hotel Chateau d'If Marseille. — Ein Paguinmodell nebst Umhang und Zubehör Frs. 100.— dankend erhalten."

Ein unleserlicher Name war darunter gekritzelt.

Klaus ballte den Zettel zusammen:

„Das genügt mir. Ich komme zwar mitten aus dem Urwald, aber soviel weiß ich doch, daß man ein solches Kleid für 100 Francs nicht bekommt. Das war wohl der Abstandspreis, den man dir gemacht hat, und die Differenz hat ein anderer bezahlt?"

Er sah Senta nicht mehr an. Er ging aus dem Zimmer und schlug die Tür hinter sich zu. Sein Gesicht war vollkommen entstellt. Nur jetzt niemanden sehen und hören. Nur einen Augenblick mit sich allein sein. Nur nachdenken, wie man am besten fortkam. Ja, er wollte fort. Noch heute Abend! Diese Komödie der trauten Familienfeier machte er nicht mit. Aber diesen Lagard, ihn würde er noch zur Rechenschaft ziehen.

Er ging in sein Zimmer, schloß die Tür hinter sich zu, begann in wilder Hast zu packen. In ihm war nur noch ein Gedanke: fort und mit dem nächsten Schiff nach Afrika, wo es kein Wiesengrund gab und keine Senta. Wo nichts war als die große Einsamkeit und die unendliche Stille des Urwaldes.

Er zerrte den Koffer hervor, öffnete den Deckel. Blindlings warf er alles hinein, was er an Sachen fand. Einmal lauschte er. Das leise Brennen eines Autos. Aha, da kam vielleicht Sentas Freundin, wartete darauf, daß der glückliche Bräutigam ihr serviert wurde. Nun mochten sie ohne ihn feiern. Er hatte genug, übergenug.

„So, Schatz," sagte draußen im Dunkeln vor dem Hause Pieter de Lagard, „nun gehst du zu Senta, aber kein Wort von uns beiden! Wir erzählen von unserer Verlobung heute erst bei der Bowle, das ist der richtige Augenblick! Bist du mir auch nicht böse, daß ich nicht Vermeeren bin?"

Karola zog Pieter an der Nasenspitze:

„Ach," sagte sie leise seufzend, „ob du Pieter Vermeeren bist oder Pieter de Lagard, ein Strolch bist du auf jeden Fall! Ich werde schon meine liebe Not mit dir haben."

Und dann ging sie ins Haus, um Senta zu suchen.

— — — — — — — —

In fassungslosem Entsetzen war Senta zurückgeblieben, nachdem Klaus sie verlassen. So hatte sie ihn noch niemals gesehen, weder in Freemansland noch hier. Was war der Grund dieses unverständlichen Wutausbruches? War er krank? Sie wußte von den Tropen, daß manche Menschen irgend einen Gesundheitsschaden davontragen und plötzlich in sinnlose Zornausbrüche verfallen. Was war nur um Gotteswillen? Konnte ein Mann so ein einer Frau sein, die er liebte? Oder — ein Gedanke ging wie ein Blitz durch ihre Seele — liebte er sie vielleicht nicht mehr? Lag darin der Grund zu all den Verstimmungen der letzten Zeit? War dieser Ausbruch vielleicht Verzweiflung vor der endgültigen Bindung?

Ihr Kopf schmerzte zum Zerspringen. Das Zimmer erdrückte sie — sie stolzte hinaus. Nur jetzt einen Augenblick draußen allein sein in der Natur, die ihr immer Ruhe gab.

Sie schlüpfte in ihren warmen Mantel, nahm das Kleid zusammen und wollte das Zimmer verlassen. Plötzlich stand Karola vor ihr.

„Um Gotteswillen, Senta, was ist dir denn?"

Mit einem Blick erkannte Karola das Verstörte in dem Gesicht der Freundin.

Sentas Augen waren wie die einer Irren.

„Was mit mir ist? Ich glaube, ich bin verrückt, Rola. Klaus hat mir Dinge gesagt, Dinge —" sie schauerte zusammen, ihre Zähne klirrten wie im Frost aufeinander, „er hat gesagt, ich wäre die Geliebte Lagards. Ich hätte mir das Kleid von ihm bezahlen lassen. Ich — ich glaube, ich werde wahnsinnig. Rola Lasse mich um Himmelswillen — ich muß einen Augenblick mit mir allein sein. Ich gehe in den Park, hin gleich wieder da. Verrat es keinem."

Schon war sie die Treppe herunter und eilte zum Hinterausgang des Herrenhauses hinaus.

Karola stand regungslos. Mein Gott, wie fürchterlich war dies alles. Man konnte Senta ja in diesem Zustand nicht allein lassen. Wer konnte ihr nur helfen? Gottlob, daß Pieter da war.

„Pieter, Pieter," rief sie und rannte die Treppe herunter. Gerade kam Pieter de Lagard in den Hausflur.

„Um Gotteswillen, Kind, was ist denn?"

Karola nahm ihn an der Hand, zog ihn ins Wohnzimmer.

„Komm, komm, Pieter, etwas Furchtbares, ein schreckliches Mißverständnis. Es hat eine Auseinandersetzung zwischen Klaus und Senta gegeben. Er beschuldigt sie — ich habe es nicht richtig verstanden — es handelt sich um ein Kleid das du bezahlt haben sollst. Und Karsten denkt — ach Pieter —", sie brach in Tränen aus.

Pieter de Lagard erschrak furchtbar:

„Nun ruhig, der Reihe nach. Komm einmal hierher . . .", er zog sie in die kleine Nische des Zimmers, vor den Vorhang, der den Erkraum von dem kleinen Wohnzimmer trennte.

Klaus Karsten war inzwischen fertig geworden. Mit einem kleinen Knall schloß sich der Deckel des Koffers.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509183/fragment/page=0014